

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

NEO- KLASSIK, KEYNES, MARX

Einführung in die großen Wirtschaftstheorien
Seminarkonzept

**ÖKONOMIE
FÜR ALLE!**

Projekttag, Seminare, Fortbildungen

IMPRESSUM

BILDUNGSMATERIALIEN Nr. 10 wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

V.i.S.d.P.: Ulrike Hempel
Straße der Pariser Kommune 8a
10243 Berlin
www.rosalux.de

Redaktionsschluss: November 2022

Lektorat: TEXT-ARBEIT, Berlin, www.text-arbeit.net

Gestaltung: Jochen Steiding, www.schraube.design

Herstellung: MediaService GmbH Druck und Kommunikation, www.mediaservice.de

Gedruckt auf Circle Offset Premium White, 100% Recycling

! Alle Inhalte der Broschüre und zusätzliche Materialien sind online unter <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien> abrufbar.

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Rosa-Luxemburg- Stiftung. Sie wird kostenlos abgegeben und darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.

ISSN 2513-1222



Das Bildungsmaterial wird unter den Bedingungen einer Creative Commons Lizenz veröffentlicht: CC BY-NC (Namensnennung-Nicht kommerziell, <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>)

Nach dieser Lizenz dürfen die Texte und Bilder für nichtkommerzielle Zwecke in allen Medien vervielfältigt und verbreitet werden. Sie dürfen verändert, bearbeitet und weiterentwickelt werden, unter der Bedingung, dass die Namen der Autor*innen und der Broschürentitel, inkl. des Verlags/Trägers, genannt werden. Alle anderen Nutzungsformen, die nicht durch diese Creative Commons License oder das Urheberrecht gestattet sind, bleiben vorbehalten.

Autor und Herausgeber

Christoph Ernst ist politischer Ökonom und seit über zehn Jahren in der politischen und ökonomischen Bildungsarbeit tätig. Er war von 2021 bis 2022 Referent für ökonomische Grundlagenbildung bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung und hat in dieser Zeit das Projekt «Ökonomie für alle!» aufgebaut. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind globale Ökonomie und Machtverhältnisse, ökonomische Theorien und Wirtschaftskrisen.

Kontakt: oekonomie_fuer_alle@rosalux.org

INHALT

EINLEITUNG – WARUM DIESES BILDUNGSMATERIAL? 4

INHALT, AUFBAU UND ANSPRUCH DES MATERIALS 5

Was bietet das Material?	5
Was kann im Seminar gelernt werden?	5
Mit welchen Methoden arbeitet das Seminar?	5
Welche Rahmenbedingungen gelten für das Seminar?	6
Wer kann das Seminar durchführen?	6
Erfahrungen mit dem Seminarkonzept	6
Welche begleitenden Angebote zum Seminarkonzept gibt es?	7
Wie können Texte und Bilder des Materials genutzt und verändert werden?	7
Icons für alle!	8

SEMINARKONZEPTE 9

Ablaufplan Online-Seminar	9
Materialliste Online-Seminar	11
Ablaufplan Präsenzseminar	12
Materialliste Präsenzseminar	14
Organisatorisches	14
Medien	14

SEMINAR-SKRIPT – AUSFÜHRLICHE ANLEITUNG 15

Einstieg ins Thema und Theorieverständnis (10 Minuten)	20
Input Neoklassik (70 Minuten)	23
Input Keynes (65 Minuten)	41
Input Marx (60 Minuten)	58
Einordnung der Theorien: Welche Interessen werden durch welche Theorien vertreten? (30 Minuten)	74
Einordnung eines aktuellen wirtschaftspolitischen Themas/Problems (35 Minuten)	78
Feedback (15 Minuten)	79

MATERIALIEN 81

Literaturliste	81
----------------	----

EINLEITUNG – WARUM DIESES BILDUNGSMATERIAL?

Wirtschaftstheorien prägen unsere Gesellschaft. Sie bestimmen nicht nur Wirtschaftspolitik und Unternehmensstrategien, sondern auch zentrale politische Debatten unserer Zeit – sei es zum Abbau sozialer Ungleichheit, zur Begrenzung des Klimawandels oder zu der Frage, wie mit der aktuellen Energiekrise und Inflation umgegangen werden kann. Um diese Debatten zu durchdringen, ist es notwendig, die Wirtschaftstheorien zu verstehen, auf denen sie aufbauen. Das ist besonders für die Menschen wichtig, die in den allgegenwärtigen gesellschaftlichen Krisen unser Wirtschaftssystem mit seinen Machtverhältnissen und zerstörerischen Folgen für Mensch und Natur zum Besseren verändern wollen.

Das Wissen über Wirtschaftstheorien, ihre Annahmen und Leerstellen ist in Deutschland aber weitgehend Expert*innen vorbehalten. Es gibt nur wenige Bildungsangebote für Interessierte und politisch Aktive – und das, was es gibt, ist meist, auch wenn es außerhalb der Universität stattfindet, sehr akademisch geprägt und voraussetzungsreich.

Mit dem vorliegenden Seminarskonzept wurde ein Bildungsangebot entwickelt, das als eineinhalbtägiges Präsenz- oder mehrteiliges Online-Seminar Grundlagenwissen zu den drei prägendsten Wirtschaftstheorien dieses und des letzten Jahrhunderts vermittelt: zur Neoklassik und zu den Theorien von Keynes und Marx. Im Anschluss wird dieses Grundlagenwissen auf konkrete (wirtschafts-)politische Fragen angewendet.

Das Seminarskonzept gibt nicht vor, gegenüber den Theorien eine neutrale Position einzunehmen. Sie werden aus einer kritischen, linken Perspektive beleuchtet, die Keynes und Marx nahesteht, während die Neoklassik sehr kritisch betrachtet wird. Der Anspruch des Konzepts ist es aber, alle Theorien so darzustellen, dass ihre Kernaussagen korrekt wiedergegeben werden.

Das vorliegende Bildungsmaterial ist das Ergebnis einer zweijährigen Entwicklungsphase, während der es mehrfach erprobt und überarbeitet wurde. Die Arbeit wurde durch einen wissenschaftlichen Beirat maßgeblich unterstützt: Dr. Axel Troost, Dr. Benjamin Braun, Carmen Giovanazzi, Eva Völpel, Dr. Florence Dafe, Ines Schwerdtner, Dr. Ingo Stütze und Richard Detje.

Alle Mitwirkenden haben mit viel Engagement Ideen, Tipps und Literaturhinweise zur optimalen Darstellung der Methoden geliefert. Wichtige Rückmeldungen zu den Inhalten und zum didaktischen Aufbau habe ich von Dr. des. Jenny Simon bekommen, die das Seminar mehrfach selbst erprobt hat. Mögliche Fehler, die trotzdem im Material auftauchen, liegen in meiner Verantwortung als Autor.

«Neoklassik, Keynes, Marx. Einführung in die großen Wirtschaftstheorien» ist ein Ergebnis des Projekts «Ökonomie für alle!» der Rosa-Luxemburg-Stiftung (<https://linx.rosalux.de/oekonomie-fuer-alle>), in dem mehrere Bildungskonzepte für Menschen ohne Expert*innenwissen entwickelt wurden. Mit dem Projekt verbindet sich eine Einladung an Trainer*innen, Dozent*innen und andere Multiplikator*innen: Nutzt und verbreitet das bereitgestellte Material, aktualisiert und entwickelt es weiter!

Über Rückmeldungen zu euren Erfahrungen und Überarbeitungen der Konzepte nach euren Bedürfnissen und für euren Kontext freuen wir uns.

Christoph Ernst, November 2022

INHALT, AUFBAU UND ANSPRUCH DES MATERIALS

Was bietet das Material?

Das Seminarkonzept wird in zwei Varianten vorgestellt: als 1,5-tägiges Präsenzseminar und als vierteiliges Online-Seminar. Es werden Zeitpläne und ein detailliertes Seminarskript mit Hinweisen für die Teamer*innen vorgestellt. Zudem wird eine ausführliche Literaturliste für Teilnehmer*innen und Multiplikator*innen des Seminars bereitgestellt.

Die Präsentation sowie Druckvorlagen für die Arbeitsblätter stehen als veränderbare PowerPoint- und Word-Dokumente unter <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien> zur Verfügung.

Was kann im Seminar gelernt werden?

Ziel des Seminars ist es, die grundlegenden Ideen der ökonomischen Theorien von Neoklassik, Keynes und Marx so zu vermitteln, dass die Teilnehmer*innen (TN) sie ohne theoretisches Vorwissen verstehen und kritisch diskutieren können. Sie lernen zentrale Begriffe und Ideen wie «Homo oeconomicus», «antizyklische Wirtschaftspolitik» und «Klasse» zunächst kennen und werden dann in die Lage versetzt, sie auf konkrete ökonomische Probleme anzuwenden und wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen aus ihnen abzuleiten.

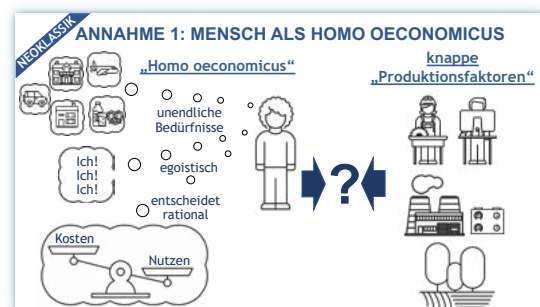
Das Seminar behandelt folgende Fragen:

- «Von welchen Annahmen über Menschen, Wirtschaft und Gesellschaft geht die Theorie aus?»
- «Wie analysiert und erklärt die Theorie die kapitalistische Wirtschaftsweise?»
- «Welche Probleme identifiziert die Theorie im Kapitalismus?»
- «Welche (wirtschafts-)politischen Maßnahmen empfiehlt die Theorie, um diese Probleme zu lösen?»
- «Welche gesellschaftlichen Interessen werden durch die Theorie gestärkt, welche angegriffen?»

Mit welchen Methoden arbeitet das Seminar?

Zu jeder Wirtschaftstheorie gibt es eine ausführliche Präsentation, in der zentrale Ideen und Begriffe anhand von Schaubildern wie der hier abgebildeten Folie 5 erklärt werden. Zu den Präsentationen gibt es einen aktivierenden Input von 50 – 70 Minuten mit vielen Fragen und kleineren Aufgaben. Diese sorgen dafür, dass die Teilnehmer*innen nicht zu passiven Adressat*innen eines Vortrags werden, sondern an der Erarbeitung der Antworten aktiv beteiligt sind.

Im Anschluss wenden die Teilnehmer*innen das erworbene Wissen in Kleingruppen praktisch an, indem sie ökonomische Alltagsfragen auf Grundlage der Theorien beantworten.



Folie 5

Wenn alle Theorien vorgestellt sind, diskutieren die Teilnehmer*innen in Kleingruppen, welche Theorie für welche gesellschaftliche(n) Interessengruppe(n) attraktiv ist.

Zum Seminarabschluss wird in einer Plenumsdiskussion eine aktuelle wirtschaftspolitische Debatte aufgegriffen und daraufhin untersucht, wie sie Ideen und Handlungsanweisungen der Wirtschaftstheorien widerspiegelt.

Welche Rahmenbedingungen gelten für das Seminar?

In der Präsenzvariante ist das Seminar auf 1,5 Tage ausgelegt: einen Nachmittag von 16 – 19 Uhr und einen Tag von 10 – 18 Uhr.

Für das Präsenzseminar wird für die empfohlene Gruppengröße von 12 bis 20 Teilnehmer*innen ein Raum mit ausreichend Platz für einen Stuhlkreis und drei bis fünf Kleingruppen benötigt, die ungestört voneinander arbeiten können. Die Präsentationen erfolgen mithilfe eines Beamers, die anschließende Kleingruppenarbeit wird auf Flipcharts visualisiert.

Für das Online-Seminar wird ein Videokonferenzraum mit den üblichen technischen Möglichkeiten – Kleingruppenräume, geteilter Bildschirm und Chat-Funktion – benötigt. Auch hier wird eine Teilnehmer*innenzahl von 12 bis 20 Personen empfohlen, wobei kleinere Gruppen gerade beim ersten Mal die Durchführung erleichtern.

Wer kann das Seminar durchführen?

Die Broschüre wendet sich an Menschen, die selbst einen einführenden Workshop zu den drei Wirtschaftstheorien durchführen wollen. Voraussetzung für die Durchführung ist eigenes Vorwissen zu den Theorien. Skript und Präsentation bieten zusammen mit den anderen Seminarmaterialien (Arbeitsblätter, Literaturliste etc.) eine gute Basis für die Durchführung des Seminars.

Erfahrungen mit dem Seminarkonzept

Das Konzept ist 2021 und 2022 mehrfach durchgeführt worden – sowohl in Präsenz als auch online. Die Teilnahme war freiwillig und die Teilnehmer*innen waren Jugendliche und Erwachsene von 16 bis 70 Jahren. Ihr Spektrum war recht breit: Teilgenommen haben ökonomisch interessierte Jugendliche und Studierende ebenso wie gewerkschaftlich aktive Betriebsrät*innen, Mitarbeiter*innen von NGOs und Parteimitglieder der Partei DIE LINKE.

Das Feedback zu den durchgeführten Seminaren zeigt, dass das Konzept für die meisten Teilnehmer*innen gut aufgegangen ist. Stellvertretend einige Rückmeldungen aus einem Online-Seminar:

- «Seminar ist reich an Informationen»
- «lehrreich, sehr gut gemacht (online), anspruchsvoll»
- «sehr informativ und ein toller Einstieg in die drei Themenfelder! Sehr nette Leute und spannende Gespräche»
- «komprimiert, aber auf das Wesentliche reduziert, um die Theorien miteinander vergleichen zu können. Besonders der Diskussionsteil hat mir gefallen, da er zeigt, ob man den Kern verstanden hat»

- «sehr spannend und gut aufgebaut»
- «lehrreich; zu kurz und gleichzeitig lang genug»
- «sehr kurzweilig, trotz Abendveranstaltung und super interessant + lehrreich»
- «volle Punktzahl. Würde auch noch weitere Sitzungen mitmachen :) »

In den Seminaren sind einige wiederkehrende Herausforderungen für Teamer*innen deutlich geworden, die auf Einführungsseminare zum Thema Ökonomie insgesamt zutreffen:

1. Umgang mit heterogenen Wissensständen und unterschiedlicher Beteiligung:
Es gibt oft einzelne Teilnehmer*innen, die bereits über viel Vorwissen verfügen. Das kann im Seminar dazu führen, dass es immer dieselben zwei bis drei Personen sind, die die Fragen der Teamer*innen beantworten oder sich trauen, Begriffe zu erklären. Dem können die Teamer*innen entgegenarbeiten, indem sie zum Beispiel bei Fragen an das Plenum warten, bis sich auch Personen melden, die bislang noch nichts oder nur wenig gesagt haben, und die Redeliste so führen, dass zuerst Teilnehmer*innen zu Wort kommen, die noch nicht gesprochen haben.
Wichtig ist dabei, offen mit der Situation umzugehen und den besonders engagierten Personen deutlich zu machen, dass sich die Moderation nicht gegen sie richtet, sondern dem Zweck dient, allen Personen eine Beteiligung zu ermöglichen.
2. Umgang mit dem begrenzten Zeitrahmen im Verhältnis zu den umfangreichen Themen:
Das häufigste kritische Feedback von Teilnehmer*innen zu den Seminaren war, dass Zeit zum Diskutieren fehlte und das Seminar länger geplant werden sollte. Dies ist angesichts der Komplexität der Theorien und der im Seminar thematisierten Begriffe und Ideen nicht verwunderlich. Die Erfahrung zeigt aber, dass eine Verlängerung des Seminars viele potenziell Interessierte an einer Teilnahme zurückschrecken lässt. Deshalb wurde bei der Konzeption des Seminars darauf geachtet, den Zeitrahmen eher kurz zu halten. Im Ergebnis bieten die vier Online-Sitzungen mit jeweils drei Stunden bzw. die 1,5 Tage in der Präsenzvariante genug Raum, um die Kernideen der Theorien vorzustellen und das gewonnene Wissen in Kleingruppen und Plenumsdiskussionen anzuwenden. Die Inhalte reichen aber sicher aus, um auch ein längeres Seminar – beispielsweise ein Präsenzseminar von Freitag bis Samstag – zu füllen. Erfahrungen mit der Umsetzung des Konzepts in längeren Seminarformaten gibt es bislang nicht – entsprechende Rückmeldungen dazu sind aber sehr willkommen!

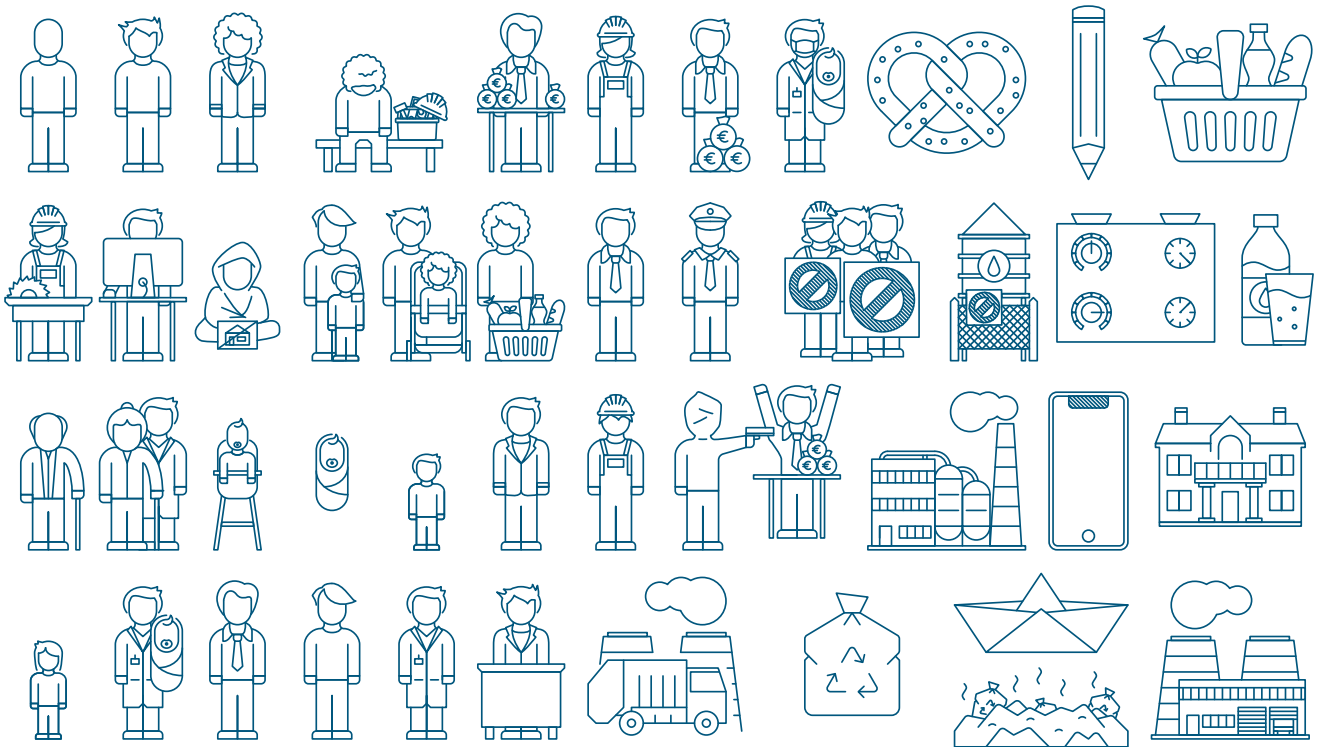
Welche begleitenden Angebote zum Seminarkonzept gibt es?

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung bietet einen Pool an Teamer*innen, die das Seminar sowohl für die Rosa-Luxemburg-Stiftung als auch für andere Organisationen anbieten. Entsprechende Anfragen können an oekonomie_fuer_alle@rosalux.org gerichtet werden.

Wie können Texte und Bilder des Materials genutzt und verändert werden?

Gute Bildungsarbeit lebt von der Veränderung, der Anpassung von Methoden und Materialien an Kontext und Zielgruppe sowie von deren Überarbeitung und Weiterentwicklung. So können auch neue Themen erschlossen und Konzepte verbessert werden. Deshalb ist das Bildungsmaterial so konzipiert, dass es von Multiplikator*innen einfach genutzt und verändert werden kann: Es ist unter einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht, die explizit erlaubt, Inhalte, das heißt sowohl Texte als auch Bilder, weiterzuverbreiten, zu bearbeiten und wieder zu veröffentlichen, solange auf das Material als Quelle verwiesen wird und die Nutzung und Verbreitung im nichtkommerziellen Rahmen erfolgt.

Im Bildungsmaterial werden die Konzepte so vorgestellt, wie sie in den Pilotseminaren umgesetzt wurden. Die Präsentation, das ausführliche Skript und die Arbeitsblätter stehen zusätzlich unter <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien> als bearbeitungsfähige PowerPoint- und Word-Dateien zur Verfügung. Hier können Multiplikator*innen sie herunterladen und dann entsprechend ihren Bedürfnissen und Erfahrungen Texte und Visualisierungen verändern.



Icons für alle!

Gerade in der ökonomischen Bildung sind Grafiken ein großartiges Werkzeug, um komplexe Zusammenhänge verständlich zu machen. Wir wollen, dass auch dieses Material von Multiplikator*innen für ihre Arbeit genutzt werden kann. Deswegen haben wir den Designer Jochen Steiding gebeten, für das Bildungsmaterial und sein Schwesterprojekt, das Seminarangebot «Kapitalismus für Einsteiger*innen. Methoden und Workshops für die kritische ökonomische Bildung» (<https://linx.rosalux.de/kapitalismus-fuer-einsteigerinnen>), über 130 Icons (einfache Piktogramme) rund um das Thema Ökonomie zu entwerfen. Die Icons sind nicht nur auf den Arbeitsblättern verschieb- und austauschbar, sondern können unter <https://linx.rosalux.de/icons-fuer-alle> auch als einzelne Bilddateien heruntergeladen werden. Mit ihnen können Präsentationen, Arbeitsblätter und Schaubilder rund um zentrale Themen und Begriffe (nicht nur) aus dem Bereich Ökonomie gestaltet werden. Die Grafiken sind im PNG- und SVG-Dateiformat und damit sowohl als Raster- als auch als Vektorgrafiken verfügbar. Wir würden es sehr begrüßen, wenn auch andere Organisationen von allen nutzbare Icons entwickeln würden und so der Pool der Icons wachsen könnte. Anfragen zur weiteren Icon-Erstellung nimmt Jochen Steiding gern entgegen.

Jochen Steiding ist freiberuflicher Grafikdesigner, lebt und arbeitet in Hannover und hat mit seinem Fokus auf dem Bereich der politischen Kommunikation sein Hobby zum Beruf gemacht. Zwischen der Arbeit für Gewerkschaften und Stiftungen ist immer Platz für eine Antifa-Kampagne!

www.schraube.design
kontakt@schraube.design



SEMINARKONZEPTE

Ablaufplan Online-Seminar

1. Teil: Kennenlernen, Einstieg, neoklassische Theorie

Uhrzeit (Zeit in min)	Inhalt	Methode	Material/Vorbereitung
17.30 Uhr (20 min)	Technikcheck		
17.50 Uhr (15 min)	Ankommen der TN im Videokonferenzraum		▪ Videokonferenzraum
18.05 Uhr (20 min)	Begrüßung und Kennenlernen	Plenumsgespräch	
18.25 Uhr (5 min)	Vorstellung Teamer*in, Programm + Wünsche zum Umgang miteinander	Input, Plenumsgespräch	▪ Präsentation (Folie 2)
18.30 Uhr (10 min)	Einstieg ins Thema und Theorieverständnis	Input	▪ Präsentation (Folie 3)
18.40 Uhr (70 min)	Neoklassik	Input	▪ Präsentation (Folien 4 – 12)
19.50 Uhr (15 min)	Pause		
20.05 Uhr (50 min)	Anwendung der Neoklassik	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	▪ PDF der Präsentation (Folien 1 – 13) ▪ virtuelle Kleingruppenräume ▪ Präsentation (Folie 13)
20.55 Uhr (5 min)	Abschluss + Mini-Feedback	Einzelarbeit	
21.00 Uhr	Ende		

2. Teil: Keynes' Theorie

Uhrzeit (Zeit in min)	Inhalt	Methode	Material/Vorbereitung
17.45 Uhr (5 min)	Technikcheck		
17.50 Uhr (15 min)	Ankommen der TN im Videokonferenzraum		▪ Videokonferenzraum
18.05 Uhr (15 min)	Einstieg	Plenumsgespräch	
18.20 Uhr (65 min)	Keynes' Theorie	Input	▪ Präsentation (Folien 14 – 21)
19.25 Uhr (15 min)	Pause		
19.40 Uhr (60 min)	Anwendung von Keynes' Theorie	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	▪ PDF der Präsentation (Folien 14 – 22) ▪ virtuelle Kleingruppenräume ▪ Präsentation (Folie 22)
20.40 Uhr (15 min)	Zeitpuffer		
20.55 Uhr (5 min)	Abschluss + Mini-Feedback	Einzelarbeit	
21.00 Uhr	Ende		



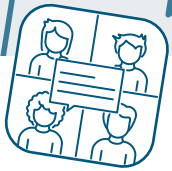
3. Teil: Marx' Theorie

Uhrzeit (Zeit in min)	Inhalt	Methode	Material/Vorbereitung
17.45 Uhr (5 min)	Technikcheck		
17.50 Uhr (15 min)	Ankommen der TN im Videokonferenzraum		▪ Videokonferenzraum
18.05 Uhr (15 min)	Einstieg	Plenumsgespräch	
18.20 Uhr (65 min)	Marx' Theorie	Input	▪ Präsentation (Folien 23 – 29)
19.25 Uhr (15 min)	Pause		
19.40 Uhr (60 min)	Anwendung von Marx' Theorie	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	▪ PDF der Präsentation (Folien 23 – 30) ▪ virtuelle Kleingruppenräume ▪ Präsentation (Folie 30)
20.40 Uhr (15 min)	Zeitpuffer		
20.55 Uhr (5 min)	Abschluss + Mini-Feedback	Einzelarbeit	
21.00 Uhr	Ende		

4. Teil: Wirtschaftstheorien und gesellschaftliche Interessen, aktuelles Thema

Uhrzeit (Zeit in min)	Inhalt	Methode	Material/Vorbereitung
17.45 Uhr (5 min)	Technikcheck		
17.50 Uhr (15 min)	Ankommen der TN im Videokonferenzraum		▪ Videokonferenzraum
18.05 Uhr (15 min)	Einstieg	Plenumsgespräch	
18.20 Uhr (45 min)	Welche Fragen zu den Theorien sind offengeblieben?	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	▪ virtuelle Kleingruppenräume
19.05 Uhr (15 min)	Pause		
19.20 Uhr (25 min)	Wirtschaftstheorien und gesellschaftliche Interessen	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	▪ PDF der Präsentation (Folien 1 – 30) ▪ virtuelle Kleingruppenräume ▪ Präsentation (Folie 31)
19.45 Uhr (35 min)	Einordnung eines aktuellen wirtschaftspolitischen Themas/Problems	Plenumsgespräch	▪ Präsentation (Folie 32)
20.20 Uhr (20 min)	Zeitpuffer		
20.40 Uhr (20 min)	Feedback		▪ Feedback-Bogen auf Online-Pad
21.00 Uhr	Ende		

! Der Ablaufplan kann als veränderbare Word-Datei unter <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien> heruntergeladen werden.



Materialliste Online-Seminar

- Computer
- stabile Internetverbindung
- Videokonferenzraum mit folgenden technischen Möglichkeiten: geteilter Bildschirm, um Präsentationen zu zeigen, Einrichtung von Kleingruppenräumen, Chat-Funktion
- PowerPoint-Präsentation
- Skript zur Präsentation
- PDFs (Arbeitsblätter und Präsentation) für alle Teilnehmer*innen:
 - » Neoklassik: Folien 1 – 12
 - » Keynes: Folien 14 – 21
 - » Marx: Folien 23 – 30
- PDFs der Literaturliste, der bearbeiteten PowerPoint-Folie «Welche Interessen werden durch welche Theorien vertreten? (Online-Seminar)» + eventuell zum aktuellen Thema in der 4. Sitzung
- Pad (z. B. <https://pad.riseup.net>) mit Feedback-Fragen



Ablaufplan Präsenzseminar

Uhrzeit (Zeit in min)	Inhalt	Methode	Material/Vorbereitung
Freitag			
15.00 Uhr (60 min)	Vorbereitung, Technikcheck		
16.00 Uhr (25 min)	Begrüßung und Kennenlernen	Plenumsgespräch und Aufstellung/Positionierung	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation Folie 1 Schilder mit «Ja» und «Nein» aufhängen
16.25 Uhr (10 min)	Vorstellung Teamer*in, Programm + Wünsche zum Umgang miteinander	Input, Plenumsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation (Folie 2) Programm sichtbar, Wünsche verdeckt auf Flipcharts
16.35 Uhr (10 min)	Einstieg ins Thema und Theorieverständnis	Input	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation (Folie 3)
16.45 Uhr (70 min)	Neoklassik	Input	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation (Folien 4 – 12)
17.55 Uhr (15 min)	Pause		<ul style="list-style-type: none"> Getränke, Snacks
18.10 Uhr (40 min)	Neoklassik – Anwendung Teil 1 <ul style="list-style-type: none"> Nur Kleingruppenarbeit 	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> Ausdrucke der Präsentation für alle TN (Folien 1 – 12) ausgedruckte Arbeitsblätter 1 – 13 Pinnwand, Pinnnadeln, Moderationskarten, Moderationsstifte
18.50 Uhr (10 min)	Kurz-Feedback		
19.00 Uhr	Ende		
Samstag			
9.00 Uhr (60 min)	Vorbereitung		
10.00 Uhr (20 min)	Begrüßung, Einstieg <ul style="list-style-type: none"> 10 min Zeit zum Ankommen kurze Begrüßung Frage stellen: Hat sich seit gestern eine Frage ergeben oder gibt es eine Rückmeldung? 		
10.20 Uhr (30 min)	Anwendung: Was sagt die neoklassische Theorie dazu? Teil 2 (evtl. Fertigstellung der Kleingruppenarbeit und Vorstellung der Ergebnisse der Kleingruppen)	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> Pinnwand, Pinnnadeln, Moderationskarten, Moderationsstifte
10.50 Uhr (60 min)	Keynes' Theorie	Input	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation (Folien 14 – 21)
11.50 Uhr (10 min)	Kaffeepause		<ul style="list-style-type: none"> Getränke, Snacks



12.00 Uhr (60 min)	Anwendung: Was sagt Keynes' Theorie dazu?	Input	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausdrücke der Präsentation für alle TN (Folien 14 – 21) ▪ Pinnwand, Pinnnadeln, Moderationskarten, Moderationsstifte
13.00 Uhr (75 min)	Mittagspause		
14.15 Uhr (60 min)	Marx' Theorie	Input	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation (Folien 23 – 29)
15.15 Uhr (15 min)	Kaffeepause		
15.30 Uhr (60 min)	Anwendung: Was sagt Marx' Theorie dazu?	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausdrücke der Präsentation für alle TN (Folien 23 – 29) ▪ Pinnwand, Pinnnadeln, Moderationskarten, Moderationsstifte
16.30 Uhr (30 min)	Wirtschaftstheorien und gesellschaftliche Interessen	Kleingruppenarbeit, Plenumsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pinnwand, Pinnnadeln ▪ Ausdrücke (Arbeitsblätter 14 – 19)
17.00 Uhr (30 min)	Einordnung eines aktuellen wirtschaftspolitischen Themas/Problems	Plenumsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Präsentation (Folie 32)
17.30 Uhr (15 min)	Zeitpuffer		
17.45 Uhr (15 min)	Feedback	Einzelarbeit, Plenumsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausdrücke Feedback-Bogen für alle TN
18.00 Uhr	Ende		

! Der Ablaufplan kann als veränderbare Word-Datei unter <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien> heruntergeladen werden.



Materialliste Präsenzseminar

- Computer
- Beamer + Projektionsfläche
- Flipchart + Flipchartpapier
- Kreppklebeband
- Moderationsstifte
- Moderationskarten (gelb, blau, rot)
- mindestens 2 Pinnwände zum Anpinnen von Moderationskarten (alternativ: freie Wände und Kreppklebeband zum Bekleben) + Pinnnadeln
- Kugelschreiber
- Kamera zur Dokumentation (ggf. reicht eine gute Handykamera aus)

Organisatorisches

- Raum, der groß genug ist, dass die Teilnehmer*innen in Kleingruppen von drei bis fünf Personen relativ ungestört arbeiten können
- für manche Institutionen wichtig: formale Teilnahmeliste
- E-Mail-Liste zur Versendung der Fotodokumentation (wegen Datenschutz zusätzlich zur Teilnahmeliste)
- Versorgung (ggf. gestellt durch Veranstalter*innen): Getränke, Snacks, Obst
- Mittagessen (bzw. Hinweis, wo die Teilnehmer*innen zu Mittag essen können)

Medien

- PowerPoint-Präsentation
- Skript zur Präsentation
- ausgedruckte Arbeitsblätter und Folien für alle Teilnehmer*innen:
 - » Neoklassik: Folien 1 – 12
 - » Keynes: Folien 14 – 21
 - » Marx: Folien 23 – 29
- ein Exemplar aller Arbeitsblätter 1 – 19
- Literaturliste für alle Teilnehmer*innen
- Feedback-Bögen für alle Teilnehmer*innen

SEMINAR-SKRIPT – AUSFÜHRLICHE ANLEITUNG

Das Seminar ist in einzelne Lernschritte gegliedert, die sich im Programm und in den Inputs zu den Wirtschaftstheorien widerspiegeln. Zu jedem Lernschritt sind Materialbedarf und Dauer angegeben. Darunter folgt das Skript, mit dessen Hilfe die Teamer*innen den Input zum jeweiligen Teil gestalten können. Fragen an die Teilnehmer*innen sind im Skript fett gedruckt, Anmerkungen und Handlungshinweise kursiv (z. B. wenn die Teamer*innen Antworten auf eine Frage abwarten sollen).

Das Skript stellt lediglich einen Vorschlag für die Vermittlung der Inhalte und die Methoden zu den einzelnen Lernschritten dar. Für die eigene Durchführung sollte es von den Teamer*innen bearbeitet und angepasst werden. Um dies zu vereinfachen, können Skript und Zeitpläne als Word-Dateien auf der Website der Rosa-Luxemburg-Stiftung unter <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien> heruntergeladen werden.

Das Skript ist sehr detailliert ausgearbeitet, um den Teamer*innen eine gute Grundlage für die Vorbereitung des Seminars bereitzustellen. Auf den Zeitpunkt jedes Animationsschritts in den Folien wird an der entsprechenden Stelle des Skripts mit «**[KLICK]**» hingewiesen.

Je selbstständiger und freier die Teamer*innen im Seminar durch die Lernschritte führen, je weniger sie am Skript «kleben» und stattdessen auf Fragen und aufkommende Diskussionen eingehen können, desto lebendiger und dynamischer wird das Seminar. Das gilt umso mehr für die im Skript genannten Beispiele. Die Teamer*innen sollten nur Beispiele nutzen, die sie selbst einleuchtend und hilfreich zur Erklärung der Präsentation finden – denn nur so können sie die Inhalte lebendig und verständlich vermitteln.

Das Gleiche gilt für die Gestaltung der PowerPoint-Präsentation: Sie ist inhaltlich und grafisch sehr detailliert ausgearbeitet. Die Teamer*innen können und sollten sie entsprechend ihren Bedürfnissen und Schwerpunkten bearbeiten. Beispielsweise können sie entscheiden, ob sie die Animationsschritte in den einzelnen Folien verändern oder reduzieren wollen.

Das Skript und die Präsentation sind so aufgebaut, dass sie sowohl für die Präsenz- als auch für die Online-Variante des Seminars nutzbar sind. Aus diesem Grund gibt es im Skript für viele Lernschritte zwei Varianten – eine für das Präsenz- und eine für das Online-Seminar. Zudem sind die Folien 13, 22 und 30 – 33 nur für die Online-Variante gedacht. Vor der Durchführung müssen Skript und Präsentation entsprechend angepasst, also Folien und Skriptteile gelöscht werden.

≡ PRÄSENZVERANSTALTUNG



Raumvorbereitung

Es muss im Vorfeld sichergestellt werden, dass die Projektion der Präsentation und das Durchklicken der einzelnen Animationsschritte funktionieren. Die Flipcharts/Pinnwände für die Gruppenarbeiten werden aufgestellt und die Arbeitsblätter bereits verdeckt angepinnt. Das Programm wird offen, ein Blatt mit den «Wünschen für das gemeinsame Lernen» wird verdeckt auf Flipcharts (bzw. an der Wand) positioniert. Für die Sitzgestaltung empfiehlt sich ein Stuhlkreis.

Begrüßung und Kennenlernen (25 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- Beamer, Präsentation «Einführung in die großen Wirtschaftstheorien» (Folie 1)
- zwei Schilder, auf denen «Ja» bzw. «Nein» steht, an zwei möglichst weit voneinander entfernten Orten im Raum anbringen



Folie 1

- ➔ *Begrüßung + einleitende Worte zur Veranstaltung (Veranstalter*in, Rahmen der Veranstaltung), Vorstellung der Räumlichkeiten und Hinweis auf Versorgung, Infrastruktur etc.*
- 💬 Um uns zum Einstieg ein bisschen kennenzulernen, möchte ich eine kleine Positionierung mit euch machen.
- 💬 Ich habe an den Wänden zwei Schilder mit der Aufschrift «Ja» und «Nein» angebracht. Ich werde jetzt einige Aussagen vorlesen und bitte euch, euch zu diesen Aussagen im Raum zu positionieren.
- 💬 Stellt euch bitte umso näher an das Schild «Ja», je mehr die Aussage auf euch zutrifft – und umgekehrt umso näher an das Schild «Nein», je weniger sie stimmt.
- 💬 Ich werde dann einige von euch bitten, kurz zu sagen, warum ihr euch so positioniert habt – und euch anschließend bitten, euch mit einem Satz kurz vorzustellen.

- ☞ *Positionierung der Teilnehmer*innen im Raum abwarten, einzelne Teilnehmer*innen bitten, ihre Position zu erklären und sich kurz vorzustellen. Zuletzt alle vorstellen lassen, die noch nicht zu Wort gekommen sind.*
- «Ich habe in Schule/Ausbildung/Studium/Beruf eine gute Bildung zum Thema Wirtschaft erlangt.»
- «Ich habe schon Vorwissen zu einer der Theorien.»
- «Ich bringe zum Seminar eine bestimmte Frage/ein bestimmtes Thema mit, zu der/dem ich gern mehr erfahren will.»
- «Mir begegnen Wirtschaftstheorien regelmäßig im Alltag (z. B. in Nachrichten, Zeitungen).»
- «Ich lese regelmäßig Artikel/Infos/Analysen zu Wirtschaft/Wirtschaftspolitik.»
- «Es gibt bestimmte Autor*innen/Medien/Social-Media-Accounts, die ich gern zum Thema Wirtschaft lese/höre/sehe.»
- «Ich habe mich noch nicht vorgestellt.»

Vorstellung Teamer*in, Programm und Wünsche für das gemeinsame Lernen (10 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- Flipchart mit Seminarprogramm
- Flipchart «Wünsche für das gemeinsame Lernen»

Programm	
FREITAG	
16 Uhr	▶ Kennenlernen, Einstieg ▶ Input Neoklassik ▶ Neoklassik anwenden, Teil 1
19 Uhr	▶ Ende
SAMSTAG	
10 Uhr	▶ Einstieg ▶ Input Keynes ▶ Neoklassik anwenden, Teil 2 ▶ Keynes anwenden ▶ Mittagspause ▶ Input Marx ▶ Marx' Theorie anwenden ▶ Theorien und Interessen ▶ Theorien und aktuelles Thema ▶ Feedback
18 Uhr	▶ Ende

Abbildung 1

WÜNSCHE FÜR DAS GEMEINSAME LERNEN
▶ Lust auf gemeinsames Lernen
▶ Fremdwörter erklären / bei Fragen: fragen
▶ Monologe vermeiden / mitdiskutieren
▶ Keine diskriminierenden Positionen
▶ Gemeinsame Verantwortung für den Workshop / Pausenzeiten

Abbildung 2

- ☞ *Flipchart mit Seminarprogramm offen, «Wünsche für das gemeinsame Lernen» verdeckt aufstellen*
- ☞ *Vorstellung der Teamer*innen und des Programms*
- ☞ Ihr müsst nichts mitschreiben, ihr bekommt eine Fotodokumentation des Seminars. Dafür brauche ich eure Mailadressen, damit ich euch das PDF der Dokumentation nach dem Seminar zuschicken kann.
- ☞ *Mailingliste rumgeben*
- ☞ *Damit das Seminar gut läuft, mache ich hier einen Vorschlag für das gemeinsame Lernen.*

- ➔ *Flipchart «Wünsche für das gemeinsame Lernen» aufdecken*
- ☞ Das Seminar lebt davon, dass alle Lust haben, gemeinsam zu lernen, und wir gemeinsam in unserem Verständnis der Theorien vorankommen.
- ☞ Bitte erklärt Fremdwörter und Fachbegriffe (z. B. Proletariat) und umgekehrt: Fragt nach, wenn ihr einen Begriff nicht versteht.
- ☞ Während des Seminars sollen alle mitdenken und mitdiskutieren. Das wird schwierig, wenn einige wenige lange Monologe halten. Deshalb: Beteiligt euch viel, gebt aber anderen auch die Chance, sich viel zu beteiligen.
- ☞ Hier soll kein Platz sein für diskriminierende (rassistische, sexistische, homophobe etc.) Positionen.
- ☞ Damit das Seminar gut läuft, wünsche ich mir, dass wir gemeinsam Verantwortung für die Seminarzeiten übernehmen: Wenn ihr eine längere Pause braucht, sagt Bescheid. Und lasst uns gemeinsam darauf achten, dass die vereinbarten Pausenzeiten auch eingehalten werden.
- ❓ **Können wir uns auf diese Wünsche für das Seminar einigen? Soll etwas ergänzt werden?**
- ➔ *evtl. ergänzen*

ONLINE-SEMINAR



Ankommen vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltung (10 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- Funktionen des Videokonferenzraums prüfen (Mikrofon, Lautsprecher, Präsentation im geteilten Bildschirm zeigen, Chat, Einrichten von Kleingruppenräumen)
- ➔ *Teilnehmer*innen einzeln begrüßen, wenn sie dazustoßen, und jeweils eine Willkommensfrage stellen – z. B. von wo sie sich zum Seminar dazuschalten*

Begrüßung und Kennenlernen (20 Minuten)

- ➔ *Begrüßung + einleitende Worte zur Veranstaltung (Veranstalter*in, Rahmen der Veranstaltung)*
- ☞ Um uns zum Einstieg ein bisschen kennenzulernen, möchte ich eine kleine Vorstellungsrunde mit euch machen. Alle sagen bitte ihren Namen und kurz, warum sie am Seminar teilnehmen. Benennt anschließend eine Person, die sich als Nächstes vorstellen soll.

Hinweis für Teamer*innen:

- Das Kennenlernen über die Positionierungsmethode, die für die Präsenzveranstaltung vorgeschlagen wird, ist online recht aufwendig, weshalb hier eine klassische Vorstellungsrunde empfohlen wird.

Vorstellung Teamer*in, Programm und Wünsche zum Umgang miteinander (5 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- geteilter Bildschirm: Präsentation «Einführung in die großen Wirtschaftstheorien» (Folien 1 – 2)



Folie 1

- ➔ *Vorstellung der Teamer*innen und des Programms*
- 💬 Ihr müsst nichts mitschreiben, ihr bekommt nach jedem Veranstaltungsteil ein PDF der Präsentation per Mail zugeschickt.
- 💬 Damit das Seminar gut läuft, mache ich hier einen Vorschlag für das gemeinsame Lernen. **[KLICK]**
- 💬 Das Seminar lebt davon, dass alle Lust haben, gemeinsam zu lernen, und wir gemeinsam in unserem Verständnis von ökonomischen Theorien vorankommen.
- 💬 Damit das auch online funktioniert, lasst bitte die ganze Zeit eure Kamera angeschaltet. Um uns im Seminar kennenlernen und ins Diskutieren kommen zu können, müssen wir uns gegenseitig sehen, auch während des Input-Teils.

SEMINARABLAUF	WÜNSCHE FÜR DAS GEMEINSAME LERNEN
1.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Kennenlernen, Einstieg ▶ Input Neoklassik ▶ Neoklassik anwenden	▶ Lust auf gemeinsames Lernen ▶ Während des Seminars Kamera angeschaltet lassen ▶ Fremdwörter erklären/bei Fragen: fragen ▶ Monologe vermeiden/mitdiskutieren ▶ Keine diskriminierenden Positionen ▶ Gemeinsame Verantwortung für den Workshop/Pausenzeiten 😊
8.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Input Keynes ▶ Keynes' Theorie anwenden	
15.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Input Marx ▶ Marx' Theorie anwenden	
22.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Offene Fragen ▶ Theorien und Interessen ▶ Theorien und aktuelles Thema ▶ Abschluss-Feedback	

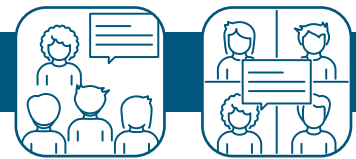
Folie 2

- ☞ Bitte erklärt Fremdwörter und Fachbegriffe (z. B. Proletariat) oder umgekehrt: Fragt nach, wenn ihr einen Begriff nicht versteht.
- ☞ Während des Seminars sollen alle mitdenken und mitdiskutieren. Das wird schwierig, wenn einige wenige lange Monologe halten. Deshalb: Beteiligt euch viel, gebt aber anderen auch die Chance, sich viel zu beteiligen.
- ☞ Hier soll kein Platz sein für diskriminierende (rassistische, sexistische, homophobe etc.) Positionen.
- ☞ Damit die Zeitplanung gut funktioniert, wünsche ich mir, dass wir gemeinsam Verantwortung für die Seminarzeiten übernehmen: Wenn ihr eine längere Pause braucht, sagt Bescheid. Und lasst uns gemeinsam darauf achten, dass die vereinbarten Pausenzeiten auch eingehalten werden.

🔗 **Können wir uns auf diese Wünsche für das Seminar einigen? Soll etwas ergänzt werden?**

- ☑ *evtl. ergänzen*
- ☞ Ich beginne jetzt mit dem Input.
- ☞ Hier und bei den anderen Inputs gilt: Meldet euch gern immer direkt, wenn ihr Fragen habt und insbesondere, wenn ihr etwas nicht versteht.
- ☞ Nehmt zum Melden am besten die virtuelle Hand, damit ich das Symbol auch dann sehe, wenn ich eure Gesichter wegen des geteilten Bildschirms nicht im Blickfeld habe.

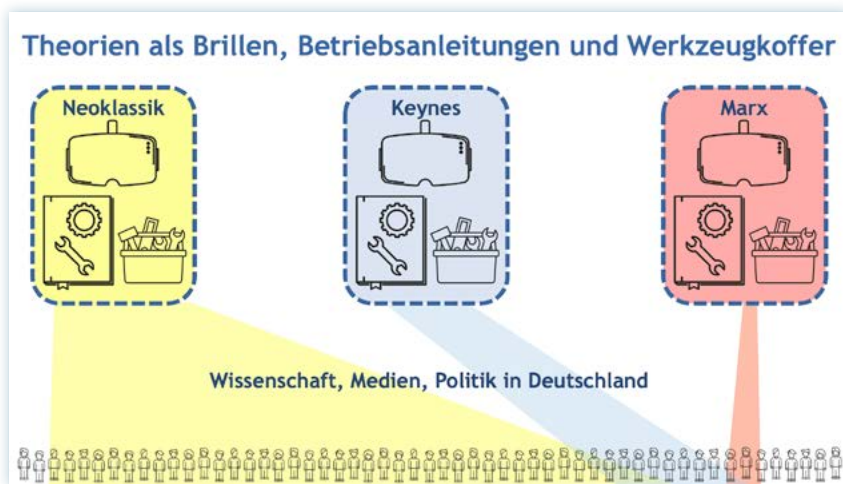
📄 **PRÄSENZ- UND ONLINE-SEMINAR**



Einstieg ins Thema und Theorieverständnis (10 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- Präsentation «Einführung in die großen Wirtschaftstheorien» (Folie 3)



Folie 3

- ☞ Bevor es gleich inhaltlich losgeht, möchte ich noch etwas zum Ziel des Seminars sagen.
- ☞ Das Ziel des Seminars ist es, die Grundlagen der drei Wirtschaftstheorien verständlich zu machen. Zu jeder der Theorien gibt es inzwischen ganze Bibliotheken mit tausenden Büchern und Artikeln.
- ☞ In dem Seminar soll es darum gehen, die Grundlagen anzuschauen, auf denen diese Bücher und Artikel beruhen.
- ☞ Am Ende des Seminars sollt ihr euch eine Meinung über die Grundideen der Theorien bilden können – und damit auch einschätzen können, was ihr von den Büchern, Zeitungsartikeln, Filmen und politischen Programmen haltet, die sich auf diese Ideen stützen.
- ☞ Denn wir können aktuelle wirtschaftspolitische Debatten nur dann einschätzen, wenn wir die Theorieannahmen verstehen, auf denen sie aufbauen.
- ☞ Mein Ziel im Seminar ist es dabei nicht, «neutral» oder «objektiv» auf die Theorien zu schauen, wie es ein großer Teil der Wirtschaftswissenschaft in Deutschland für sich in Anspruch nimmt.
- ☞ Das Seminarkonzept schaut von links auf die Wirtschaftstheorien und steht Keynes und insbesondere Marx nahe, während es die neoklassische Theorie sehr kritisch betrachtet.
- ☞ Der Anspruch des Seminars ist es aber, alle Theorien – auch die Neoklassik – so darzustellen, dass ihre Kernaussagen korrekt wiedergegeben werden.
- ☞ Deshalb geht es bei allen Theorien darum, dass ihr zunächst ihre Grundannahmen so gut versteht, dass ihr sie später anwenden und zum Beispiel erklären könnt, was eine neoklassische, eine keynesianische oder Marx'sche Antwort auf eine konkrete wirtschaftspolitische Frage sein könnte.
- ☞ Bevor wir uns die Theorien selbst anschauen, möchte ich einmal klären, welches Verständnis von Wirtschaftstheorien ich im Seminar vertreten werde. **[KLICK]**
- ☞ Ich werde die Theorien als Brillen, Betriebsanleitungen und Werkzeugkoffer begreifen.
- ☞ An der Universität wird oft von Theorien als «Brillen» gesprochen, weil sie bestimmen, wie wir auf die Welt schauen.
- ☞ Ich würde dieses Bild noch zuspitzen: Theorien sind wie Virtual-Reality-Brillen aus Computerspielen.
- ☞ Solche Brillen schaffen ein eigenes Bild der Realität – ein Modell von der realen Welt.
- ☞ Was in der Modellwelt dieser Brillen nicht auftaucht, das können die Spieler*innen nicht sehen, und damit können sie dann auch nicht umgehen.
- ☞ Wenn die Brille vor einer Spielerin einen Stein zeigt, dann springt sie darüber – auch wenn in Wirklichkeit kein Stein da ist.
- ☞ Wenn umgekehrt die Spielerin einen echten Stein nicht sieht und darüber stolpert, schaut sie sich in der virtuellen Welt nach der Ursache dafür um, dass sie gestolpert ist – und wenn man im Computerspiel nur über Schildkröten stolpern kann, die im Weg liegen, wird sie nach einer Schildkröte suchen.
- ☞ Genauso ist es mit Wirtschaftstheorien auch: Für die neoklassische Theorie zum Beispiel können Wirtschaftskrisen nur durch Störungen des Marktes «von außen» entstehen – etwa durch Naturereignisse oder den Staat.

- ☞ Aus diesem Grund suchen neoklassische Ökonom*innen bei Krisen immer nach solchen «externen Schocks» – weil in der Theoriewelt gar nicht möglich ist, dass Krisen aus dem Marktgeschehen selbst entstehen.
- ☞ Damit sind wir bei der zweiten Dimension von Wirtschaftstheorien: Sie liefern zu der Brille, mit der sie auf die Welt schauen, auch eine Betriebsanleitung, mit der erklärt wird, warum was in dieser Welt passiert.
- ☞ Und sie liefern einen Koffer mit Werkzeugen, um Probleme zu beheben.
- ☞ Theoriwerkzeuge unterstützen bei Problemlösungen – aber sie schränken auch ein: Sie bieten nur Lösungen für die Probleme, die die Theoriebrille überhaupt abbildet und die die Betriebsanleitung erklären kann.
- ☞ Der Spruch «Wenn dein einziges Werkzeug ein Hammer ist, sieht alles wie ein Nagel aus» trifft auf wenig so zu wie auf Wirtschaftspolitik. **[PAUSE]**

❓ **Ist dieses Verständnis von Wirtschaftstheorie für euch nachvollziehbar – könnt ihr damit etwas anfangen?**

- ➡ *Antworten abwarten*
- ☞ Dann möchte ich jetzt erklären, warum im Seminar diese drei Wirtschaftstheorien vorgestellt werden. **[KLICK]**
- ☞ Die Neoklassik ist die Wirtschaftstheorie, die nicht nur in Deutschland an Unis, in Medien und Politik am wirkmächtigsten ist: Sie ist der wirtschaftstheoretische Mainstream – fast alle wirtschaftswissenschaftlichen Institute sind neoklassisch geprägt und auch in Medien und Politik dominiert diese Theorie ganz klar. **[KLICK]**
- ☞ Keynes bzw. die Keynes'sche Theorie ist die zweitwichtigste Wirtschaftstheorie – sie ist weniger wirkmächtig (an deutschen Unis wird sie nur von einer kleinen Minderheit der Ökonom*innen vertreten), wird aber trotzdem in der Öffentlichkeit als Wirtschaftstheorie anerkannt und diskutiert.
- ☞ Und: in Krisenzeiten wenden Regierungen überall auf der Welt Teile von Keynes' Theorie an. **[KLICK]**
- ☞ Marx bietet die wichtigste linke kapitalismuskritische Wirtschaftstheorie – sie ist in Deutschland an den Rand gedrängt und wird nur noch vereinzelt an Unis, in Medien und Politik vertreten. **[PAUSE]**
- ☞ Die drei «Scheinwerfer» können natürlich die Verbreitung der drei Theorien nicht präzise wiedergeben – sie geben aber einen Eindruck der gesellschaftlichen Bedeutung und Wirkmächtigkeit der drei Theorien in Wissenschaft, Medien und Politik.
- ☞ Wenn es zu dieser Folie keine Fragen mehr gibt, steigen wir jetzt in die Beschäftigung mit den Theorien ein – wir beginnen mit der Neoklassik.
- ➡ *Fragen abwarten, dann zur nächsten Folie übergehen*

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

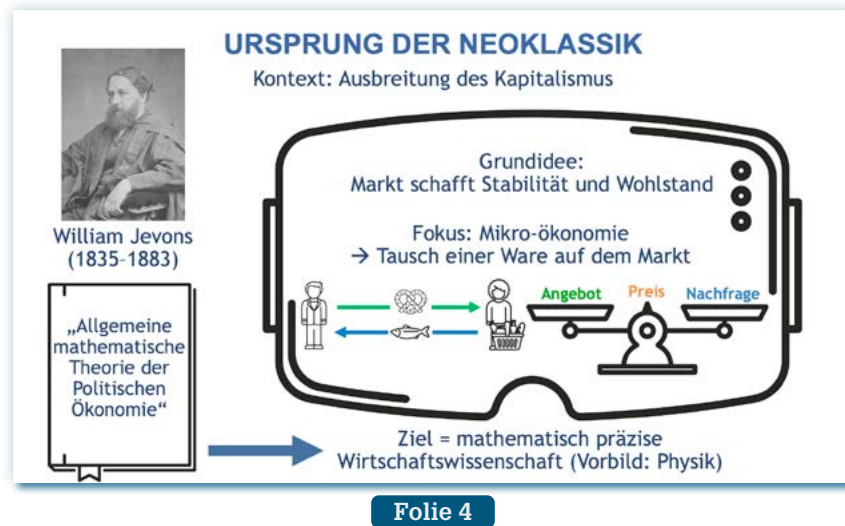
- Otto-Brenner-Stiftung (Hrsg.) (2021): Qualifiziert für die Zukunft? Zur Pluralität der wirtschaftsjournalistischen Ausbildung in Deutschland», OBS-Arbeitsheft 104, unter: www.otto-brenner-stiftung.de/qualifiziert-fuer-die-zukunft



Input Neoklassik (70 Minuten)

Vorbereitung/Material:

- Präsentation «Einführung in die großen Wirtschaftstheorien» (Folien 4 – 12)



Ursprung der Neoklassik (Folie 4)

- Die Neoklassik entsteht in den 1870er-Jahren und ist nicht die Theorie eines einzelnen Autors, sondern verschiedener europäischer Autoren.
- Einer von ihnen ist der Engländer William Jevons, der von 1835 bis 1882 gelebt hat.
- Der geschichtliche Kontext der Theorie ist die Ausbreitung des Kapitalismus.
- Er wird im 19. Jahrhundert in Europa zur vorherrschenden Wirtschaftsform, führt zur industriellen Revolution und wälzt Wirtschaft und Gesellschaft um. **[KLICK]**
- Die virtuelle Brille, mit der die Neoklassik auf diese Wirtschaftsform schaut, sieht den Kapitalismus oder die «freie Marktwirtschaft» als das beste System an, um eine Wirtschaft zu organisieren: Märkte schaffen von selbst Wohlstand und Stabilität.
- Der Fokus der Theoriebrille liegt dabei auf der Mikroebene: dem freiwilligen Tausch von Waren auf dem Markt zwischen zwei Individuen.
- Die Basis dieser virtuellen Theoriewelt ist eine ganze Reihe von Prämissen → Annahmen, die wir uns gleich genauer anschauen werden.
- Diese Annahmen übersetzt die Neoklassik in mathematische Modelle, mit denen sie menschliches Verhalten und wirtschaftliche Entwicklungen präzise berechnen will.
- Dieser Ansatz spiegelt sich wider im Titel von William Jevons zentralem Text «Allgemeine mathematische Theorie der Politischen Ökonomie». **[KLICK]**
- Die Neoklassik will eine Wissenschaft nach dem Vorbild von Naturwissenschaften sein und Wirtschaft so exakt berechnen, wie die Physik zum Beispiel die Wirkung der Schwerkraft berechnet.



- ☞ Diesem Anspruch nach ist die Neoklassik auch eine objektive Wissenschaft – unbeeinflusst von Macht und Interessen in der Gesellschaft.
- ☞ Die Neoklassik ist heute die vorherrschende Theorie der Wirtschaftswissenschaften in Deutschland und im Globalen Norden (Europa, Nordamerika etc.) insgesamt.

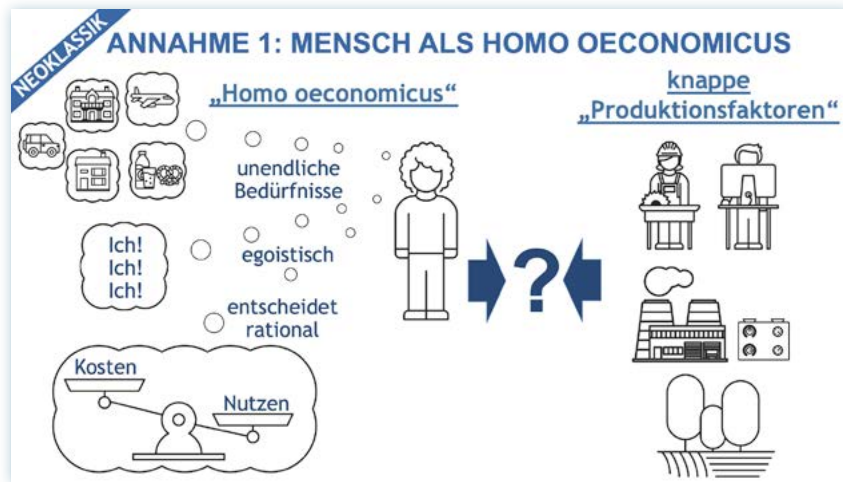
Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

Entstehung und Grundideen der Neoklassik:

- Adelheid Biesecker und Stefan Kesting (2003): Mikroökonomik. Eine Einführung aus sozial-ökologischer Perspektive, Oldenbourg Verlag, S. 86 ff.

Zur Kritik der Neoklassik:

- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 243
- Fabian Lindner: «Wie wissenschaftlich ist die Neoklassik?», in: Zeit Online, 10.11.2015, unter: https://blog.zeit.de/herdentrieb/2015/11/10/wie-wissenschaftlich-ist-die-neoklassik_9033



Folie 5

Annahme 1: Mensch als Homo oeconomicus (Folie 5)

- ☞ Wie schon gesagt, beruht die Neoklassik auf einer ganzen Reihe von Annahmen. Die wichtigsten schauen wir uns jetzt an.
- ☞ Die Modellwelt, die die Neoklassik schafft, um die Ökonomie naturwissenschaftlich genau beschreiben zu können, beginnt bei einem Modellmenschen: dem Homo oeconomicus. **[KLICK]**
- ☞ Dieser Modellmensch zeichnet sich durch drei zentrale Eigenschaften aus: **[KLICK]**
- ☞ Er hat unendliche Bedürfnisse (er will immer noch mehr materiellen Wohlstand). **[KLICK]**
- ☞ Er ist egoistisch (er denkt nur an seinen eigenen Vorteil). **[KLICK]**
- ☞ Er entscheidet rational. Damit ist nicht gemeint, dass er vernunftorientiert handelt.
 - » Rational bedeutet beim Homo oeconomicus, dass er beim egoistischen Verfolgen seiner unendlichen Bedürfnisse praktisch andauernd eine mathematische Kosten-Nutzen-Rechnung macht, wie ein Automat oder Roboter.



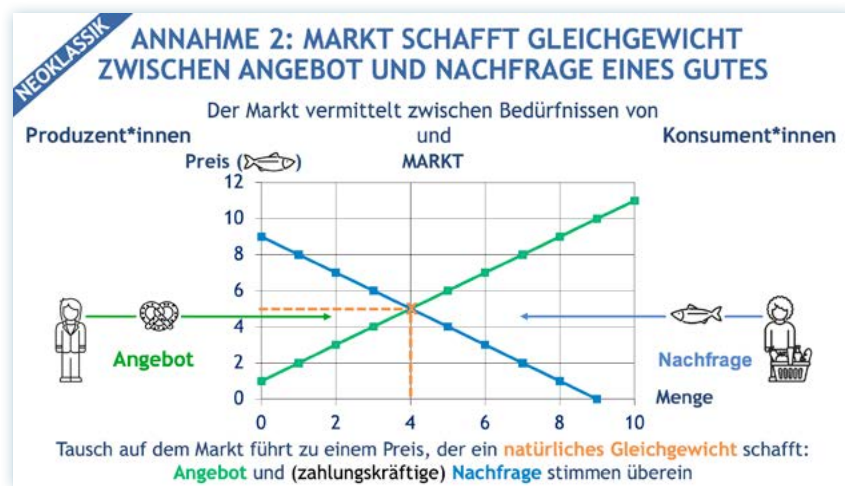
- » Beispiel: Eine Eiskugel im Laden vor mir kostet 1,50 Euro, eine Eiskugel in dem Laden 500 Meter von hier kostet 1,00 Euro. Laut Neoklassik mache ich in dieser Situation eine Kosten-Nutzen-Rechnung, was wichtiger ist: 50 Cent zu sparen oder die Zeit und Anstrengung zu sparen, die es kostet, um zu dem anderen Laden zu laufen.

- ☞ Dem Menschen als Homo oeconomicus mit seinen unendlichen Bedürfnissen stehen aber begrenzte/knappe Güter gegenüber. **[KLICK]**
- ☞ Diese nennt die Neoklassik «Produktionsfaktoren»: Arbeitskraft und Kapital (Maschinen, Fabriken, Gebäude) sowie Land und Rohstoffe gibt es nur begrenzt. **[KLICK]**
- ☞ Die Frage, die die Neoklassik stellt, ist: Wie kann zwischen unendlichen Bedürfnissen und knappen Ressourcen vermittelt werden? Die Antwort auf diese Frage liefert für die Neoklassik der Markt.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

Zum Homo oeconomicus:

- Adelheid Biesecker und Stefan Kesting (2003): Mikroökonomik. Eine Einführung aus sozial-ökologischer Perspektive, Oldenbourg Verlag, S. 86–89 und 126 ff.



Folie 6

Annahme 2: Markt schafft Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage eines Gutes (Folie 6)

- ☞ Die zweite zentrale Annahme ist, dass ein Markt ein Gleichgewicht zwischen dem Angebot und der (zahlungskräftigen) Nachfrage eines Gutes schafft.
- ☞ Hier zeigt sich, dass die Neoklassik bei ihrer Analyse der Wirtschaft auf die mikroökonomische Ebene fokussiert: Sie schaut sich vor allem das Verhalten einzelner Wirtschaftsakteure – der Individuen und Unternehmen – an. **[KLICK]**
- ☞ Mit diesem Blick wird die Wirtschaft reduziert auf einen Markt mit nur zwei Gütern, die gegeneinander getauscht werden können.
- ☞ Der Markt ist dann der Ort, an dem Menschen diese Güter tauschen können und der zwischen den Bedürfnissen von Produzent*innen und Konsument*innen vermittelt.
- ☞ Um dieses Modell zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, dass die Neoklassik keine Geldtheorie hat – die neoklassische Theorie untersucht Kapitalismus also als geldlose Tauschwirtschaft!



- ☞ Wie die Neoklassik sich diese Tauschwirtschaft vorstellt, schauen wir uns jetzt an einem Beispiel an, das uns über das Seminar und die verschiedenen Theorien hinweg begleiten wird: die Produktion von Brezeln in einer Brezelbäckerei. **[KLICK]**
- ☞ Produzent*innen backen Brezeln, um sie gegen andere Güter zu tauschen – in unserem Beispiel sind das Fische.
- ☞ Auf der anderen Seite stehen Konsument*innen, die Fische haben und die Brezeln essen wollen. **[KLICK]**
- ☞ Das Verhalten der beiden Seiten und die Vermittlung durch den Markt zwischen den beiden lässt sich aus Sicht der Neoklassik mathematisch als Diagramm darstellen. **[KLICK]**
- ☞ Für die Produzent*innen gilt: Je höher der Preis ist, desto mehr Brezeln sind sie bereit anzubieten.
- ☞ Das lässt sich als Kurve bzw. Gerade auf einem Diagramm darstellen. **[KLICK]**
Für den Preis von einem Fisch findet sich keine Bäckerei, die eine Brezel anbieten möchte.
- ❓ **Wie hoch müsste der Preis sein, damit die Produzent*innen bereit wären, zwei Brezeln anzubieten?**
- ➡ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*
- ☞ Antwort: 3 Fische.
- ☞ Auf der anderen Seite würden die Produzent*innen bei einem Preis von 11 Fischen pro Brezel 10 Brezeln auf dem Markt anbieten.
- ☞ Die Kaufbereitschaft der Konsument*innen von Brezeln lässt sich ebenfalls als Linie in einem Diagramm darstellen – sie verläuft aber umgekehrt. **[KLICK]**
- ☞ Je geringer der Preis, desto höher die Nachfrage: Gäbe es Brezeln umsonst, gäbe es eine Nachfrage nach 9 Brezeln.
- ❓ **Noch einmal eine Frage an euch: Wie hoch wäre die Nachfrage nach Brezeln bei einem Preis von 2 Fischen pro Brezel?**
- ➡ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*
- ☞ Antwort: 7 Brezeln.
- ☞ Und wie hoch wäre das Angebot?
- ☞ Nur eine Brezel!
- ☞ Es werden also zu diesem Preis weniger Brezeln produziert, als nachgefragt werden → die Brezel ist somit zu billig.
- ☞ Das verstehen die Bäcker*innen und erhöhen die Preise so lange, bis Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht sind.
- ❓ **Wann ist dieses Gleichgewicht erreicht?**
- ➡ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*



- ☞ **[KLICK]** In unserem Beispiel wird dieses Gleichgewicht bei einem Preis von 5 Fischen erreicht: Dann gibt es genauso viel Nachfrage nach Brezeln wie im Angebot sind: 4 Stück.
- ☞ Der Markt hat also – wie von Zauberhand – durch seinen Preismechanismus zu einem optimalen Ergebnis geführt: Angebot und Nachfrage sind im Gleichgewicht. **[KLICK]**
- ☞ Auf Basis dieses Modells kommt die Neoklassik zu einer zentralen Schlussfolgerung:
- ☞ Wenn Produzent*innen und Konsument*innen auf dem Markt frei handeln können, entsteht durch den Tausch auf dem Markt ein Preis, der ein natürliches Gleichgewicht schafft: Es wird genauso viel produziert und angeboten, wie von Konsument*innen nachgefragt und konsumiert wird.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

Zu neoklassischen Ideen über den Markt:

- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 125 ff.
- Adelheid Biesecker und Stefan Kesting (2003): Mikroökonomik. Eine Einführung aus sozial-ökologischer Perspektive, Oldenbourg Verlag, S. 307 ff.



Folie 7

Annahme 3: Das Say'sche Gesetz (Folie 7)

- ☞ Das Say'sche Gesetz ist eine dritte zentrale Annahme der Neoklassik.
- ☞ Es geht zurück auf Jean-Baptiste Say (französischer Ökonom Ende des 18./Anfang des 19. Jahrhunderts). **[KLICK]**
- ☞ Das Say'sche Gesetz geht davon aus, dass jedes Güter-Angebot eine gleich große Güter-Nachfrage schafft.
- ☞ Die Idee dahinter können wir uns an unserem Bäckerei-Beispiel anschauen: Nehmen wir an, die Bäckerin produziert 100.000 Brezeln.
- ☞ Die produziert sie ja nicht für sich, sondern um andere Waren zu bekommen. **[KLICK] [KLICK]**
- ☞ In unserem Beispiel tauscht sie 5.000 Brezeln gegen ein Handy **[KLICK]** und 45.000 gegen ein Auto. **[KLICK]**



- ☞ Außerdem investiert sie in die Firma – sie tauscht 50.000 Brezeln gegen eine Brezelschlingmaschine.
- ☞ Wenn die Brezelbäckerei jetzt nicht nur 100.000, sondern 150.000 Brezeln produzieren könnte, dann würde sie eben ein größeres Auto kaufen oder zwei Brezelschlingmaschinen. **[KLICK]**
- ☞ Nach dieser Annahme führt also ein erhöhtes Einkommen von Produzent*innen automatisch zu einer erhöhten Nachfrage in Form von Konsum oder/und Investitionen. **[KLICK]**
- ☞ Die Neoklassik ist damit eine angebotsorientierte Wirtschaftstheorie: Schaffe genug Angebot (durch Produzent*innen/Unternehmen), dann kommt die Nachfrage von allein.

❓ Was übersieht dieses Modell von Angebot und Nachfrage?

- ➔ *Antworten abwarten*
- ☞ Dass Wirtschaft eben keine Tauschwirtschaft ist und Einkommen in Form von Geld nicht automatisch zur Nachfrage wird, sondern ebenso gut gespart werden kann und dann keine Nachfrage schafft.

Hinweis für Teamer*innen:

- Manchmal fragen Teilnehmer*innen nach, wie das Say'sche Gesetz heute erklärt wird. Dann macht es Sinn, darauf hinzuweisen, dass heutige neoklassische Lehrbücher versuchen, das Say'sche Gesetz so zu aktualisieren, dass es auch mit Geld und Sparmöglichkeit funktioniert. Die Grundidee, dass Angebot automatisch zu Nachfrage wird, bleibt aber erhalten.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

Zur Idee und Kritik des Say'schen Gesetzes:

- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 509–511.
- Brian Snowdon und Howard R. Vane (2005): Modern Macroeconomics: Its Origins, Development and Current State Modern Macroeconomics, Edward Elgar, S. 45 ff.



Folie 8

Annahme 4: Die «unsichtbare Hand des Marktes» (Folie 8)

- ☞ Nun trifft die Neoklassik eine folgenreiche Schlussfolgerung: Sie überträgt ihre Annahmen von der mikroökonomischen Ebene der einzelnen Wirtschaftsakteure – Individuen und Unternehmen – auf «den Markt» insgesamt.
- ☞ Der Begriff «Markt» taucht häufig in der Neoklassik, aber auch in heutigen Medien auf (z. B. «die Märkte haben die Wirtschaftspolitik der Regierung abgestraft», «der Markt reagierte positiv auf diese Nachricht»). **[KLICK]**
- ☞ Wenn die Neoklassik von «dem Markt» spricht, ist damit die Summe aller einzelnen Tauschbeziehungen auf ganz unterschiedlichen Märkten gemeint.
- ☞ Dazu gehören: **[KLICK]**
 - » der Kapitalmarkt für Güter, mit denen Unternehmen Waren herstellen, wie Maschinen und Fabriken; **[KLICK]**
 - » der Arbeitsmarkt, auf dem Arbeitskraft gegen Lohn getauscht wird; **[KLICK]**
 - » der Markt für Konsumgüter wie Brezeln. **[KLICK]**
- ☞ An dieser Stelle habe ich Geldsymbole genutzt, um den Tausch im Bild darzustellen.
- ☞ Das entspricht genau der neoklassischen Theorie, die ab einem bestimmten Punkt Geld einführt, um Darstellungen und Rechnungen zu vereinfachen.
- ☞ Eine Geldtheorie entwickelt sie aber nicht – Geld ist für sie einfach die «marktgängigste Ware», die den Tausch erleichtert, aber am Funktionieren der Märkte nichts ändert. **[KLICK]**
- ☞ Die Annahme der Neoklassik ist nun, dass auf funktionierenden Märkten all diese einzelnen Warentausche ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage in der Gesamtwirtschaft erzeugen und die kapitalistische Wirtschaft somit – wie von unsichtbarer Hand gesteuert – von selbst ein stabiles Gleichgewicht schafft. **[KLICK]**
- ☞ Das ist das Konzept der unsichtbaren Hand in der Neoklassik. **[PAUSE]**
- ☞ Aber damit Märkte funktionieren – damit die Selbststeuerung der Wirtschaft funktioniert –, muss laut Neoklassik eine Reihe von Bedingungen erfüllt sein: **[KLICK]**



- » Das Eigentum muss geschützt sein: Wenn ich Brezeln nicht bezahlen muss, sondern mir auch einfach klauen kann, ohne dass etwas passiert, wird kein funktionierender Brezelmarkt entstehen.
- » Der Tausch zwischen Konsument*innen und Produzent*innen muss freiwillig erfolgen: Wenn ich z. B. gezwungen werde, mir jeden Tag eine Brezel zu kaufen, funktioniert der Brezelmarkt nicht.
- » Preise müssen sich frei bilden können: Wenn z. B. die Regierung Preise festlegt, kann der Markt nicht funktionieren.
- » Es muss einen vollkommenen Wettbewerb bzw. Konkurrenz geben: Wenn nur eine Brezelbäckerei Brezeln anbietet, kann sich kein Markt für Brezeln entwickeln.
- » Alle Marktteilnehmer*innen müssen sich rational verhalten – also genau so, wie sich die Neoklassik den Homo oeconomicus vorstellt: egoistisch, mit unendlichen Bedürfnissen, trifft seine Entscheidungen nach einer Kosten-Nutzen-Rechnung.
- » Alle Marktteilnehmer*innen müssen über vollkommene Informationen verfügen: D. h. sie müssen alle relevanten Informationen über die Waren und andere Produzent*innen und Konsument*innen haben.

❓ Was ist das Problem mit diesen Bedingungen?

➡ Antworten der Teilnehmer*innen abwarten

💬 Es gibt in der Realität keinen Markt, für den diese Bedingungen erfüllt sind.

💬 Und das liegt nicht nur daran, dass Rahmenbedingungen wie Freiwilligkeit nicht erreicht werden, sondern auch daran, dass einige der Bedingungen gar nicht erreichbar sind – z. B. ist vollkommene Information einfach unmöglich.

💬 Das Konzept der «unsichtbaren Hand des Marktes» zeigt, dass die Neoklassik trotz ihres naturwissenschaftlichen Anspruchs stark von einem Ideal geprägt ist: dem Ideal der harmonischen, sich selbst regulierenden Marktwirtschaft.

Hinweise für Teamer*innen:

- Der Input kann ergänzt werden (z. B. wenn Teilnehmer*innen nachfragen): Mit dem Begriff der «unsichtbaren Hand» bezieht sich die Neoklassik auf den Ökonometheoretiker Adam Smith. Er hat ihn in seinem Hauptwerk «Der Wohlstand der Nationen» (1776) zwar benutzt, aber nur ein Mal, und zwar in einem anderen Kontext als die Neoklassik. Die Idee der «unsichtbaren Hand», wie sie hier dargestellt wird, hat sich erst Mitte des 20. Jahrhunderts verbreitet.



Folie 9

Wirkung der Selbststeuerung der Wirtschaft (Folie 9)

- ☞ Die Selbststeuerung durch die «unsichtbare Hand des Marktes» führt laut Neoklassik auf mehreren Ebenen zu idealen Ergebnissen für die Gesellschaft. **[KLICK]**
- ☞ Die vorhandenen Ressourcen werden vollständig und bestmöglich entsprechend den Zielen der Gesellschaft eingesetzt. **[KLICK]**
- ☞ Die Produzent*innen haben permanent einen Anreiz zur Innovation, also zur Erneuerung und Weiterentwicklung – und zwar auf zwei Ebenen:
 - » Sie haben einen Anreiz, den Produktionsprozess effizienter zu machen: Wenn z. B. eine Bäckerei es schafft, ihre Produktionskosten für Brezeln durch Investitionen in Brezelschlingmaschinen zu drücken, dann macht sie bei unveränderten Verkaufspreisen einen zusätzlichen Gewinn.
 - » Sie haben einen Anreiz, neue Produkte zu entwickeln: Wenn z. B. eine Bäckerei neben normalen Brezeln auch Brezeln mit Ökosiegel produziert, kann sie zusätzliche Einnahmen und damit zusätzliche Gewinne erzielen. **[KLICK]**
- ☞ Märkte schaffen eine «pareto-optimale Verteilung»: Weil auf Märkten Menschen ja freiwillig aktiv sind (und sich rational und egoistisch verhalten), wird nur getauscht, solange beide Seiten ihre Positionen durch den Tausch verbessern können.
- ☞ Das Ergebnis von funktionierenden Märkten ist dann pareto-optimal, d. h.: Niemand kann bessergestellt werden, ohne dass jemand anderes schlechtergestellt wird. **[KLICK]**
- ❓ **Ist das Prinzip klar?**
 - ➡ Antworten der Teilnehmer*innen abwarten
 - ☞ Ein Beispiel: Ein Unternehmer besitzt ein Vermögen von einer Milliarde Euro.
 - ☞ Er schließt einen Arbeitsvertrag mit einer Arbeiterin – sie schafft durch ihre Arbeit einen zusätzlichen Wert von 2.000 Euro.
 - ☞ Der Unternehmer bezahlt ihr 1.000 Euro. Das ist für beide ein guter Tausch, weil beide mehr haben als vorher – beide profitieren.



- ☞ Wenn jetzt aber z. B. linke Parteien oder Gewerkschaften fordern, dass der Unternehmer einen Teil seines Vermögens – z. B. ein Prozent (10 Mio. Euro) abgibt, um dafür zu sorgen, dass der Wohlstand gleicher verteilt ist, dann wäre das nicht pareto-optimal: Der Unternehmer gibt etwas ab, damit andere etwas bekommen.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 138 ff.

SEMINARABLAUF	WÜNSCHE FÜR DAS GEMEINSAME LERNEN
1.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Kennenlernen, Einstieg ▶ Input Neoklassik ▶ Neoklassik anwenden	▶ Lust auf gemeinsames Lernen ▶ Während des Seminars Kamera angeschaltet lassen
8.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Input Keynes ▶ Keynes' Theorie anwenden	▶ Fremdwörter erklären/bei Fragen: fragen
15.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Input Marx ▶ Marx' Theorie anwenden	▶ Monologe vermeiden/mitdiskutieren
22.11.2022, 18-21 Uhr ▶ Offene Fragen ▶ Theorien und Interessen ▶ Theorien und aktuelles Thema ▶ Abschluss-Feedback	▶ Keine diskriminierenden Positionen ▶ Gemeinsame Verantwortung für den Workshop/Pausenzeiten 😊

Folie 10

Marktversagen (Folie 10)

- ☞ Auch die Neoklassik erkennt an, dass der Markt nicht immer funktioniert. **[KLICK]**
- ☞ Sie spricht von Marktversagen, wenn ein selbstregulierter Markt zu volkswirtschaftlich nicht wünschenswerten Ergebnissen führt und/oder Produktionsfaktoren nicht effizient verteilt werden.
- ❓ **Könnt ihr mit dieser Definition etwas anfangen? Habt ihr ein Beispiel im Kopf, bei dem man nach dieser Definition von Marktversagen sprechen könnte?**
- ➡ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*
- ☞ Spannend an dieser Definition ist ja, dass sie je nach Perspektive sehr weit gefasst werden kann: Was volkswirtschaftlich nicht wünschenswerte Ergebnisse sind, ist schließlich eine politische/ethische Frage.
- ☞ Und auch die Frage, wann Produktionsfaktoren nicht effizient verteilt werden, kann nicht objektiv oder neutral beantwortet werden.
- ☞ Im Prinzip öffnet das Konzept «Marktversagen» ein großes Tor für staatliche Eingriffe. Die Neoklassik fasst aber den Begriff sehr eng: Aus neoklassischer Sicht entsteht Marktversagen aufgrund von zwei Ursachen. **[KLICK]**
1. Bei öffentlichen Gütern, bei denen es keinen Qualitätsverlust durch die Nutzung mehrerer Menschen gibt und ein Ausschluss einzelner Nutzer*innen nicht möglich ist.



❓ Fällt euch ein Beispiel für ein solches Gut ein?

➡ Antworten der Teilnehmer*innen abwarten

💬 Z. B. Straßenbeleuchtung **[KLICK]**

💬 Es gibt keinen Qualitätsverlust, wenn nicht eine, sondern 100 Personen am Abend eine beleuchtete Straße entlanggehen und ich kann als Betreiber*in der Straßenlampen nicht bestimmte Personen von deren Nutzung ausschließen, z. B. weil sie nicht dafür bezahlen.

❓ Ist das Beispiel nachvollziehbar?

➡ Antworten der Teilnehmer*innen abwarten, eventuell genauer erklären

💬 Dann schauen wir uns die andere zentrale Ursache an. **[KLICK]**

2. Externe Effekte: Damit sind Kosten/Nutzen für die Gesellschaft gemeint, die sich nicht im Preis widerspiegeln. **[KLICK]**

2a. Von positiven externen Effekten spricht man, wenn ein Gut, das von Konsument*innen gekauft wird, für andere Menschen oder die Gesellschaft insgesamt Vorteile/Nutzen hat.

❓ Fällt dafür jemandem ein Beispiel ein?

➡ Antworten der Teilnehmer*innen abwarten

💬 **[KLICK]** Bildung: Sie bringt für die Gesellschaft insgesamt enorme Vorteile (bessere Qualität von Dienstleistungen/Gütern, mehr Wirtschaftswachstum etc.).

💬 Wäre Bildung aber rein privat finanziert, würde ein großer Teil der Bevölkerung gute Bildung nicht bezahlen können/wollen (Schulbildung kostet pro Jahr und Kind in Deutschland ca. 7.000 Euro). **[KLICK]**

2b. Von negativen externen Effekten spricht man, wenn ein Gut, das von Konsument*innen gekauft wird, für andere Menschen oder die Gesellschaft insgesamt Nachteile/Kosten bringt.

❓ Fällt dafür jemandem ein Beispiel ein?

➡ Antworten der Teilnehmer*innen abwarten

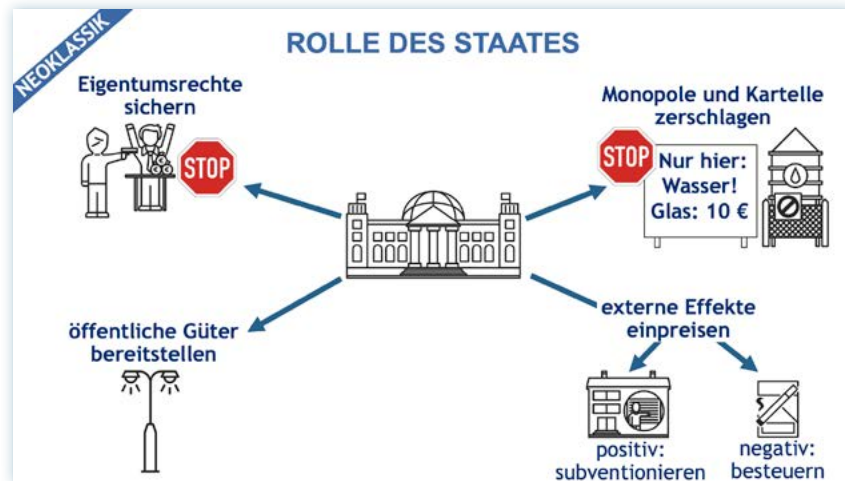
💬 **[KLICK]** Zigaretten sind ein klassisches Beispiel.

💬 Die Zigarettenindustrie macht große Profite, ihre Produkte machen aber süchtig und erhöhen das Krankheitsrisiko für Raucher*innen wie für Passivraucher*innen.

💬 So schaffen sie einen Schaden (erhöhte Krankenstände, Arztkosten etc.), den andere und die Gesellschaft insgesamt tragen und für den die Industrie und die Käufer*innen nicht (allein) aufkommen.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Bundeszentrale für politische Bildung: Das Lexikon der Wirtschaft: Marktversagen, unter: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20088/marktversagen



Folie 11

Rolle des Staates (Folie 11)

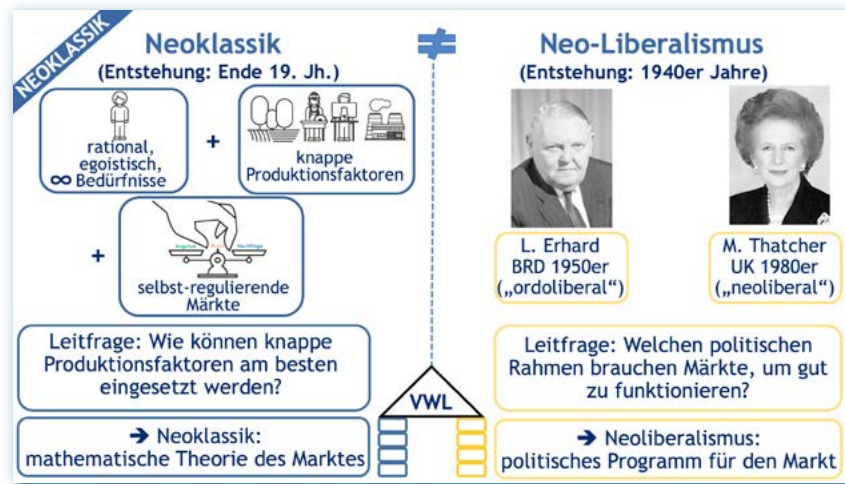
- ☞ Zum Abschluss können wir uns jetzt die Rolle des Staates aus Sicht der Theorie anschauen.
- ☞ Die wirtschaftspolitische Rolle des Staates besteht aus Sicht der Neoklassik in erster Linie darin, dafür zu sorgen, dass Märkte funktionieren können. **[KLICK]**
- ☞ Der Staat muss Eigentumsrechte sichern, denn nur wenn das Privateigentum geschützt wird, können Märkte funktionieren. **[KLICK]**
- ☞ Außerdem müssen Monopole und Kartelle zerschlagen werden.
- ❓ **Weiß jemand, was ein Monopol oder ein Kartell ist?**
- ➡ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*
- ☞ Ein Monopol existiert, wenn es nur einen Anbieter eines Gutes gibt – z. B. nur ein Unternehmen, das in Deutschland Wasser verkauft.
- ☞ Ein solcher Monopol-Produzent kann ohne Wettbewerb/Konkurrenz beliebig entscheiden, was seine Waren kosten.
- ☞ So kann kein Preis entstehen, der ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage schafft.
- ☞ Deshalb müssen Monopole zerschlagen werden – genau wie Kartelle, also Gruppen von Unternehmen, die ihr Verhalten absprechen, um Wettbewerb zu verhindern. (Typisches Kartellverhalten sind heimliche Preisabsprachen: Z. B. verlangen alle zehn Anbieter von Beton den gleichen Preis.)
- ❓ **Weiß jemand von euch, wie die Neoklassik Gewerkschaften einordnet, die Tariflöhne – also Mindestpreise für Arbeitskraft – durchsetzen will?**
- ➡ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*
- ☞ Aus neoklassischer Sicht sind Gewerkschaften Kartelle, die verhindern, dass Angebot und Nachfrage einen Marktpreis bzw. -lohn für Arbeitskraft schaffen.
- ☞ In den Markt selbst eingreifen soll der Staat nur bei Marktversagen. **[KLICK]**
- ☞ Er soll öffentliche Güter – wie Straßenlaternen – bereitstellen. **[KLICK]**



- ☞ Und er soll externe Effekte einpreisen. **[KLICK]**
- ☞ Güter mit positiven externen Effekten – wie Bildung – soll er subventionieren (Geld dazugeben). Güter mit negativen externen Effekten – wie Zigaretten – soll er dagegen besteuern, also verteuern.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- N. Gregory Mankiw und Mark P. Taylor (2008): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Schäffer-Poeschel Verlag, S. 13 f.



Folie 12

Neoklassik ≠ Neoliberalismus (Folie 12)

- ☞ Bevor wir die neoklassische Theorie abschließen, müssen wir noch einen wichtigen Unterschied klären – den zwischen Neoklassik und Neoliberalismus.
- ☞ Neoliberalismus ist ja einer der wichtigsten Begriffe in der Debatte um Wirtschaftspolitik, der gerade von links gern genutzt wird.
- ☞ Er ist aber nicht identisch mit der Neoklassik. **[KLICK]**
- ☞ Die Neoklassik entsteht, wie wir gesehen haben, zum Ende des 19. Jahrhunderts. **[KLICK]**
- ☞ Sie basiert auf den Annahmen eines rationalen, egoistischen Menschen, **[KLICK]** knappen Produktionsfaktoren und **[KLICK]** selbstregulierenden Märkten. **[KLICK]**
- ☞ Auf der Basis dieser Annahmen ist die Leitfrage der Neoklassik: Wie können knappe Produktionsfaktoren am besten eingesetzt werden? **[KLICK]**
- ☞ Die Neoklassik arbeitet mit der Methode der Mathematik – sie überträgt ihre Annahmen in mathematische Modelle und rechnet dann für unterschiedlichste Fragen Antworten aus.
- ☞ Die Neoklassik ist also eine mathematische Theorie des Marktes. **[KLICK]**
- ☞ Der Neoliberalismus entsteht dagegen in den 1940er-Jahren als Reaktion auf das Versagen des klassischen Wirtschaftsliberalismus in der Weltwirtschaftskrise sowie auf die defensive Position, in die er angesichts des Aufstiegs von Keynesianismus, Sowjet-Kommunismus und Nationalsozialismus gekommen war. **[KLICK]**
- ☞ Dabei entstehen verschiedene Strömungen des Neoliberalismus. **[KLICK]**



- ☞ Der deutsche Wirtschaftsminister der 1950er-Jahre, Ludwig Erhard, war als Vertreter der «sozialen Marktwirtschaft» Teil der deutschen ordoliberalen Strömung, die z. B. Sozialleistungen als staatliche Ergänzung des Marktes akzeptierte.
- ☞ Die Politik der britischen Premierministerin Margaret Thatcher in den 1980er-Jahren war geprägt von der Österreichischen Schule, die u. a. Sozialleistungen auf ein Minimum reduzieren will. Diese Strömung verbinden wir heute mit dem Begriff Neoliberalismus. **[KLICK]**
- ☞ Die Leitfrage des Neoliberalismus ist: Welchen politischen Rahmen brauchen Märkte, um gut zu funktionieren? Das ist eine Frage nach Institutionen, nach Gesetzen, nach der Rolle von Demokratie, Regierung und Gewerkschaften. **[KLICK]**
- ☞ Dementsprechend ist Neoliberalismus ein politisches Programm für den Markt.
- ☞ Neoklassik und Neoliberalismus haben also eine unterschiedliche Geschichte, sie stellen unterschiedliche Fragen und nutzen unterschiedliche Methoden.
- ☞ Trotzdem haben beide Theorien viel miteinander zu tun. Sie ergänzen sich gut und die meisten neoliberalen Wirtschaftswissenschaftler*innen haben eine neoklassische wissenschaftliche Ausbildung und arbeiten an neoklassisch geprägten Instituten. **[KLICK]**
- ☞ Man könnte sagen: Die beiden Theorien sind eng befreundet – und beide zusammen bilden das Fundament des Mainstreams der deutschen Wirtschaftswissenschaft (die in Deutschland meistens VWL – Volkswirtschaftslehre – heißt).

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Thomas Biebricher (2021): Die politische Theorie des Neoliberalismus, Suhrkamp Verlag, S. 7–19 (Die Einleitung kann hier kostenlos heruntergeladen werden: www.suhrkamp.de/buch/thomas-biebricher-die-politische-theorie-des-neoliberalismus-t-9783518299265)

≡ PRÄSENZSEMINAR



Neoklassik – Anwendung (60 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- pro Teilnehmer*in ein Ausdruck der Präsentation (Folien 1 – 12 und Arbeitsblätter 1 – 13), 2 Pinnwände, Pinnnadeln, gelbe Moderationskarten, Moderationsstifte
- ☞ *Fragen 1 – 5 so an Pinnwände (alternativ an der Wand) anbringen, dass sie für alle Teilnehmer*innen sichtbar sind und unter jeder Frage genügend Platz für die Befestigung von 10 – 15 Moderationskarten ist. Abbildung 3 bietet ein Beispiel für die Anordnung von Arbeitsblättern und Moderationskarten auf der Pinnwand.*
- ☞ Nachdem die neoklassische Theorie vorgestellt wurde, sollt ihr das Wissen aus dem Input jetzt einmal anwenden.
- ☞ Ich habe fünf Fragen an die Neoklassik vorbereitet, die jeweils eine ökonomische Situation oder ein ökonomisches Ereignis beschreiben.



Anwendung der Theorie

	1. Ein Kilogramm Äpfel kostet im Supermarkt 2,60 €. Wie erklärt die Theorie diesen Preis?	2. Eine Arbeiterin beschwert sich: «Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn ...»	...
Neoklassik	Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage	Kein Problem, da:	pareto-optimales Ergebnis
	Gleichgewichtspreis		
	Angebot = Nachfrage		

Abbildung 3

➔ Fragen vorlesen und bei Bedarf kurz erläutern

1. Ein Kilogramm Äpfel kostet im Supermarkt 2,60 €. Wie erklärt die Theorie diesen Preis?
2. Eine Arbeiterin beschwert sich: «Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn und ich bekomme nur 11,00 Euro die Stunde. Das ist doch nicht in Ordnung!» Ist diese Ungleichheit für die Theorie ein Problem? Wenn ja, macht sie Lösungsvorschläge?
3. Die Arbeiterin und ihre Kolleg*innen treten einer Gewerkschaft bei und organisieren einen Streik, der die Geschäftsführung vor die Wahl stellt: «Lohnerhöhung oder die Fabrik steht still!» Ist solch ein Streik aus Sicht der Theorie wirtschaftlich sinnvoll oder nicht?
4. Autoverkehr belastet Gesellschaft und Umwelt enorm: durch Lärm, Verschmutzung und Ressourcenverbrauch. Trotzdem steigt die Anzahl der Autos weiter. Welche Lösungsvorschläge für dieses Problem bietet die Theorie?
5. Deutschland stürzt in eine schwere Wirtschaftskrise: Banken und Unternehmen gehen pleite, Massenarbeitslosigkeit entsteht. Medien und Politik diskutieren, wie die Regierung reagieren soll. Welche Erklärungen für die Krise bietet die Theorie, welche wirtschaftspolitischen Ratschläge gibt sie?

☞ Eure Aufgabe ist es, in Kleingruppen zwei bis drei der fünf Fragen auszuwählen und zu diskutieren, welche Erklärungen und/oder Lösungsansätze die Theorie dafür anbietet.

☞ Damit ihr in die Präsentation reinschauen könnt, bekommt jede*r von euch einen Ausdruck der Folien zur Neoklassik.

☞ Haltet eure Antworten stichpunktartig auf Moderationskarten fest – eine Karte pro Frage und Gruppe.

☞ Ihr habt 30 Minuten Zeit, eure Antworten in der Gruppe zu diskutieren und festzuhalten.

☞ Sprecht ab, wer eure Antworten im Plenum vorstellt.

➔ *Ausdrucke der Präsentation verteilen. Kleingruppen einteilen. Während der Kleingruppenarbeit für Fragen bereitstehen; evtl. zu den einzelnen Kleingruppen gehen und nachfragen, ob es Unklarheiten gibt. Anschließend die Kleingruppen wieder ins Plenum holen, in einer gemeinsamen Auswertung die Ergebnisse vorstellen lassen und diskutieren (ca. 25 Minuten).*



Hinweis für die Teamer*innen:

- Erfahrungsgemäß brauchen einige Kleingruppen bei dieser Aufgabe Unterstützung – etwa durch die Information, auf welcher Folie das entsprechende Problem bearbeitet wird. An dieser Stelle oder später im Plenum müssen die Teamer*innen einen gewissen Spagat leisten: Sie sollten einerseits unterschiedliche Interpretationen der Theorie ermöglichen, andererseits starke Fehlinterpretationen (z. B. «Aus Sicht der neoklassischen Theorie sind Streiks in Ordnung») korrigieren. Dafür ist es wichtig, möglichst nah an der Präsentation zu erklären, warum eine bestimmte Antwort falsch ist.
- Für einige Teilnehmer*innen ist es schwierig, die Theorien nicht zu bewerten, sondern sie zunächst «nur» anzuwenden. Dann können die Teamer*innen erklären, dass es die Grundlage für eine gute Kritik ist, die Theorie richtig verstanden zu haben, weshalb dieser Anwendungspart ein sehr wichtiger Teil des Seminars ist.

≡ **ONLINE-SEMINAR**



Neoklassik – Anwendung (50 Minuten) (Folie 13)

Material/Vorbereitung:

- PDF der Präsentation zur Neoklassik (Folien 1 – 13)

ANWENDUNG DER NEOKLASSIK (ONLINE)				
1. "Ein Kilogramm Äpfel kostet im Supermarkt 2,60 €." Wie erklärt die Theorie diesen Preis?	2. „Eine Arbeiterin beschwert sich: Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn und ich bekomme nur 11 Euro die Stunde. Das ist doch nicht in Ordnung!“ Ist diese Ungleichheit für die Theorie ein Problem und, wenn ja, macht sie Lösungsvorschläge?	3. „Die Arbeiterin und ihre Kolleg*innen treten einer Gewerkschaft bei und organisieren einen Streik, der die Geschäftsführung vor die Wahl stellt: Lohnerhöhung oder die Fabrik steht still!“ Ist so ein Streik aus Sicht der Theorie wirtschaftlich sinnvoll oder nicht?	4. "Autoverkehr belastet Gesellschaft und Umwelt enorm durch Lärm, Verschmutzung und Ressourcenverbrauch. Trotzdem steigt die Zahl der Autos weiter." Welche Lösungsvorschläge für diese Problem bietet die Theorie?	5. "Deutschland stürzt in eine schwere Wirtschaftskrise: Banken und Unternehmen gehen pleite, Massenarbeitslosigkeit entsteht." Welche Erklärungen für die Krise bietet die Theorie - und welche wirtschaftspolitischen Ratschläge?
Gruppe 1:	G1:	G1:	G1:	G1:
G2:	G2:	G2:	G2:	G2:
G3:	G3:	G3:	G3:	G3:
G4:	G4:	G4:	G4:	G4:

Folie 13

- ➔ virtuelle Kleingruppenräume einrichten
- 💬 Nachdem die neoklassische Theorie vorgestellt wurde, sollt ihr das Wissen aus dem Input jetzt einmal anwenden.
- 💬 Ich habe fünf Fragen an die Neoklassik vorbereitet, die jeweils eine ökonomische Situation oder ein ökonomisches Ereignis beschreiben.
- ➔ Fragen vorlesen und bei Bedarf kurz erläutern

1. Ein Kilogramm Äpfel kostet im Supermarkt 2,60 €. Wie erklärt die Theorie diesen Preis?



2. Eine Arbeiterin beschwert sich: «Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn und ich bekomme nur 11,00 Euro die Stunde. Das ist doch nicht in Ordnung!» Ist diese Ungleichheit für die Theorie ein Problem? Wenn ja, macht sie Lösungsvorschläge?
 3. Die Arbeiterin und ihre Kolleg*innen treten einer Gewerkschaft bei und organisieren einen Streik, der die Geschäftsführung vor die Wahl stellt: «Lohnerhöhung oder die Fabrik steht still!» Ist solch ein Streik aus Sicht der Theorie wirtschaftlich sinnvoll oder nicht?
 4. Autoverkehr belastet Gesellschaft und Umwelt enorm: durch Lärm, Verschmutzung und Ressourcenverbrauch. Trotzdem steigt die Anzahl der Autos weiter. Welche Lösungsvorschläge für dieses Problem bietet die Theorie?
 5. Deutschland stürzt in eine schwere Wirtschaftskrise: Banken und Unternehmen gehen pleite, Massenarbeitslosigkeit entsteht. Medien und Politik diskutieren, wie die Regierung reagieren soll. Welche Erklärungen für die Krise bietet die Theorie, welche wirtschaftspolitischen Ratschläge gibt sie?
- ☞ Eure Aufgabe ist es, in Kleingruppen zwei bis drei der fünf Fragen auszusuchen und zu diskutieren, welche Erklärungen und/oder Lösungsansätze die Theorie dafür anbietet.
- ☞ Damit ihr in die Präsentation reinschauen könnt, schicke ich euch im Chat jetzt das PDF der Folien zur Neoklassik. Auf der letzten Seite (Folie 13) findet ihr die fünf Aussagen.
- 📄 *PDF rumschicken; abwarten, ob alle die Datei herunterladen und öffnen können*
- ☞ Entscheidet gemeinsam in eurer Gruppe, welche Fragen ihr bearbeiten wollt.
- ☞ Legt eine Person fest, die eure Antworten in einem Textdokument in Stichpunkten festhält – pro Frage nicht mehr als zwei bis drei Stichpunkte!
- ☞ Ihr habt 30 Minuten Zeit, eure Antworten in der Kleingruppe zu diskutieren und festzuhalten.
- ☞ Sprecht ab, wer eure Antworten im Plenum vorstellt.
- 📄 *Kleingruppen einteilen. Während der Kleingruppenarbeit in jeden virtuellen Kleingruppenraum «eintreten» und fragen, ob es Unklarheiten gibt. Anschließend die Kleingruppen wieder ins Plenum holen. Die Fragen nacheinander mit geteiltem Bildschirm auf Folie 13 durchgehen. Die Stichpunkte der Gruppen in den Chat stellen lassen, kopieren und in die Tabelle unter die entsprechenden Fragen einfügen, vorstellen lassen und gemeinsam diskutieren. Dabei darauf achten, dass nicht immer dieselbe Gruppe zuerst dran ist. Zeit für die Vorstellung insgesamt: 20 Minuten.*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Erfahrungsgemäß brauchen einige Kleingruppen bei dieser Aufgabe Unterstützung – etwa durch die Information, auf welcher Folie das entsprechende Problem bearbeitet wird. An dieser Stelle oder später im Plenum müssen die Teamer*innen einen gewissen Spagat leisten: Sie sollten einerseits unterschiedliche Interpretationen der Theorie ermöglichen und andererseits starke Fehlinterpretationen (z. B. «Aus Sicht der neoklassischen Theorie sind Streiks in Ordnung») korrigieren. Dafür ist es wichtig, möglichst nah an der Präsentation zu erklären, warum eine bestimmte Antwort falsch ist.
- Für einige Teilnehmer*innen ist es schwierig, die Theorien nicht zu bewerten, sondern sie zunächst «nur» anzuwenden. Dann können die Teamer*innen erklären, dass es die Grundlage für eine gute Kritik ist, die Theorie richtig verstanden zu haben, weshalb dieser Anwendungsfall ein sehr wichtiger Teil des Seminars ist.



Feedback und Abschluss Teil 1 (5 Minuten)

- ☞ *Die Teilnehmer*innen bitten, jeweils einen Feedback-Satz zur Veranstaltung in den Chat zu schreiben. Anschließend Teilnehmer*innen verabschieden. Im Nachgang zum Seminar den Teilnehmer*innen eventuell Literaturliste zu Neoklassik schicken.*

2. Teil: Keynes' Theorie – Einstieg (15 Minuten)

- ☞ *Teilnehmer*innen begrüßen*
- ☞ *Zum Einstieg möchte ich euch bitten, einmal zu überlegen, was euch vom letzten Mal in Erinnerung geblieben ist.*
- ☞ *Bitte schreibt dazu einen Satz in den Chat.*
- ☞ *Antworten vorlesen und bei Unklarheiten besprechen*
- ❓ **Gibt es etwas, was euch beim letzten Mal unklar geblieben ist bzw. wo ihr im Nachhinein ein Fragezeichen habt?**
- ☞ *Rückmeldungen abwarten und Unklarheiten kurz klären*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Der Sinn des Einstiegs ist es, das Wissen der Teilnehmer*innen aus der ersten Sitzung zu aktivieren. Die zweite Frage zielt darauf ab, spezifische Unklarheiten noch einmal besprechen zu können. Eine typische Rückmeldung ist: «Ich habe den Begriff X/die Idee Y noch nicht verstanden.» Hier können die Teamer*innen die anderen Teilnehmer*innen einbinden und ins Plenum fragen, ob jemand die Frage beantworten möchte. Anschließend können die Teamer*innen bei Bedarf ergänzen.
- Die Teamer*innen müssen bei den spannenden Diskussionen, die sich an dieser Stelle oft ergeben, einen gewissen Spagat zwischen der Beantwortung der Fragen und dem Einhalten des Zeitrahmens (15 Minuten) machen. Wenn Fragen nicht geklärt werden können, bietet es sich an, den Teilnehmer*innen zu einem bestimmten Thema zuzusagen, im Nachgang eine Mail mit einer Literaturempfehlung zu schicken.




Input Keynes (65 Minuten)

Vorbereitung/Material:

- Präsentation «Einführung in die großen Wirtschaftstheorien» (Folien 14 – 21)

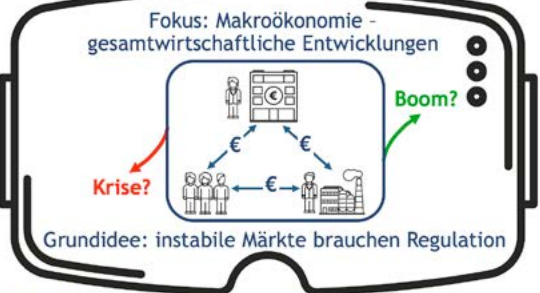
URSPRUNG VON KEYNES' THEORIE

Kontext: Weltwirtschaftskrise + Massenarbeitslosigkeit 1930er



John Maynard Keynes
(1883-1946)

„Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes“ (1936)



Fokus: Makroökonomie - gesamtwirtschaftliche Entwicklungen

Boom?









Krise?

Grundidee: instabile Märkte brauchen Regulation

Ziel: „Gegentheorie“ zum neoklassischen Mainstream der 1920er-1930er Jahre mit praktisch-politischem Anspruch: Kapitalismus retten und die Welt verbessern

Folie 14

Ursprung von Keynes' Theorie (Folie 14)

-  Anders als die Neoklassik ist der Keynesianismus von einem Theoretiker begründet: dem Engländer John Maynard Keynes. **[KLICK]**
-  Um Keynes und sein Wirken zu verstehen, müssen wir seinen biografischen Hintergrund kennen.
-  Keynes wird 1883 in Cambridge geboren, sein Vater ist Professor an der Universität Cambridge und Keynes damit von Geburt an Teil des britischen Establishments.
-  Er arbeitet bereits als junger Mann fürs britische Finanzministerium und wird später selbst Professor an der englischen Eliteuni. **[KLICK]**
-  Der historische Kontext seiner Wirtschaftstheorie ist die Weltwirtschaftskrise: 1929 platzt an der New Yorker Börse in der Wall Street eine riesige Spekulationsblase, die die schwerste Wirtschaftskrise des 20. Jahrhunderts verursacht.
-  Weltweit stürzen in den 1930er-Jahren Volkswirtschaften in schwere Krisen und Massenarbeitslosigkeit, Hunger und Elend breiten sich aus. **[KLICK]**
-  Vor diesem Hintergrund schreibt Keynes sein wichtigstes Buch, das 1936 erscheint: Die «Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes».
-  Auch bei diesem Werk gibt bereits der Titel einen Hinweis auf den Anspruch der Theorie:
 1. Keynes will eine allgemeine Wirtschaftstheorie entwickeln, die auch Krisen und Boomphasen der Wirtschaft erklären kann – nicht nur den Spezialfall, den die Neoklassik beschreibt: einen Kapitalismus, bei dem sich Angebot und Nachfrage so ausgleichen, dass automatisch Stabilität und Wachstum entstehen.



2. Die Rolle des Geldes im Kapitalismus wird bei Keynes nicht wie bei der Neoklassik ignoriert. (Die Neoklassik geht ja von einem Modell aus, in dem es keinen Unterschied macht, ob es in einer Wirtschaft Geld gibt oder nicht.)
- » Bei Keynes' Theorie steht Geld dagegen im Mittelpunkt: Wenn Keynes über Wirtschaft spricht, meint er eine Geldwirtschaft, in der die wirtschaftliche Entwicklung von den Geldflüssen abhängt. **[KLICK]**
- ☞ Die «virtuelle» Theoriebrille, die Keynes präsentiert, ist dementsprechend auch eine ganz andere als die der Neoklassik: Keynes schaut auf die Makroebene der Wirtschaft – auf die Gesamtwirtschaft.
 - ☞ Er geht davon aus, dass Handlungen, die für eine einzelne Person wirtschaftlich sinnvoll sind, auf gesamtwirtschaftlicher Ebene zum Gegenteil dessen führen können, was die Person erreichen will.
 - ☞ Deshalb ist die Gesamtwirtschaft aus seiner Sicht immer fragil – das Handeln der Marktteilnehmer*innen führt nicht automatisch zur Stabilität der Wirtschaft insgesamt, sondern kann ebenso in überzogene Krisen und überhitzte Boomphasen kippen.
 - ☞ Ist die Neoklassik eine Theorie des Gleichgewichts, so ist der Keynesianismus eine Theorie des Ungleichgewichts der kapitalistischen Wirtschaft. **[KLICK]**
 - ☞ Keynes entwickelt seine Ideen damit als eine Gegentheorie zur Neoklassik seiner Zeit – und diese Gegentheorie hat einen praktisch-politischen Anspruch: Keynes will den Kapitalismus vor dem Zusammenbruch bewahren und die Welt verbessern.
 - ☞ Er ist aber kein Gegner des Kapitalismus, der ihn überwinden will, sondern ein Reformier, der den Kapitalismus so verändern will, dass er funktioniert und der Gesellschaft die bestmöglichen Ergebnisse bringt.
 - ☞ Keynes' Theorie nimmt heute eine Minderheitenposition in den Wirtschaftswissenschaften in Deutschland und im Globalen Norden insgesamt ein.
 - ☞ Aber: Die Theorie ist – anders als Marx – auch vom neoklassischen Mainstream in Wissenschaft und Medien als wichtige Wirtschaftstheorie anerkannt.
 - ☞ In Wirtschaftskrisen wurden und werden immer wieder Teile seiner wirtschaftspolitischen Rezepte von Regierungen überall auf der Welt eingesetzt.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

Zur Entstehung und zu den Grundideen von Keynes' Theorie:

- Robert Skidelsky (2009): Die Rückkehr des Meisters. Keynes für das 21. Jahrhundert, Kunstmann Verlag, S. 95–115.
- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 532 ff.



Folie 15

Grundlagen ökonomischen Handelns (Folie 15)

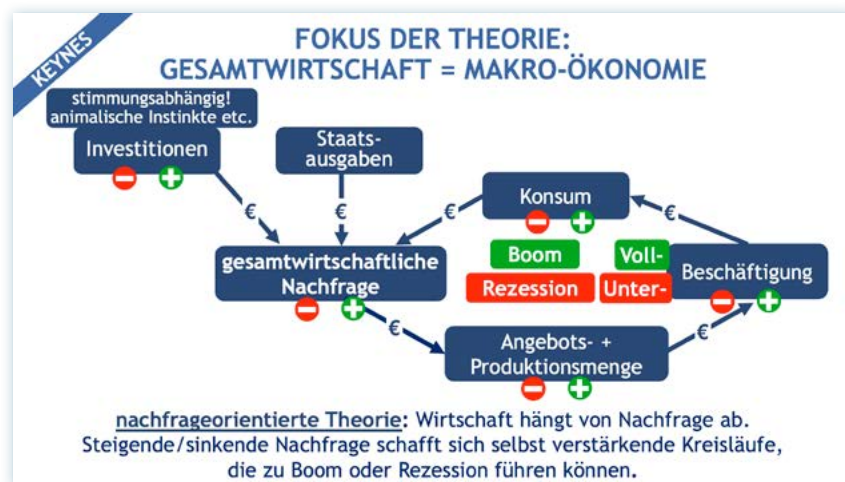
- ☞ Um Keynes' Theorie richtig einordnen zu können, müssen wir zunächst verstehen, dass seine Grundannahmen über ökonomisches Handeln völlig andere sind als die der Neoklassik. **[KLICK]**
- ☞ Für Keynes sind wirtschaftliche Entscheidungen geprägt von einer grundlegenden Unsicherheit: der Unsicherheit über die Zukunft.
- ☞ Vor dieser Unsicherheit steht zum Beispiel der Vorstand eines Unternehmens, wenn er über eine Investition entscheiden muss. **[KLICK]**
- ☞ Nehmen wir wieder unsere Bäckerei als Beispiel. **[KLICK]**
- ☞ Nehmen wir an, der Vorstand des großen Back-Konzerns «Back AG» muss entscheiden, ob eine Großfabrik für Brezeln gebaut werden soll. **[KLICK]**
- ☞ In unserem Beispiel wäre das eine riesige Investition von einer Milliarde Euro. (Zum Vergleich: Der Bau eines neuen Automobilwerks kostet schnell mehrere Milliarden Euro.) **[KLICK]**
- ☞ Wie kann der Vorstand jetzt entscheiden, ob sich diese gigantische Investition lohnt? **[KLICK]**
- ☞ Laut Neoklassik trifft er diese Entscheidung objektiv nach einer mathematisch-rationalen Kosten-Nutzen-Rechnung. **[KLICK]**
- ☞ Das ist aber in der Realität laut Keynes nicht möglich.
- ☞ Erstens hat der Vorstand keine vollständigen Informationen etwa über die Geschäftsentscheidungen der anderen Bäckereien, die er laut Neoklassik bräuchte, um über eine Investition entscheiden zu können.
- ☞ Zweitens kann niemand wissen, wie sich der Brezelmarkt in den nächsten Monaten und Jahren entwickelt – weil die Zukunft unvorhersehbar ist. **[KLICK]**
- ☞ Das Investitionsrisiko ist also schlicht unberechenbar – deshalb kann die neoklassische Theorie in der Praxis nicht funktionieren. **[KLICK]**
- ☞ Laut Keynes treffen Menschen wirtschaftliche Entscheidungen deshalb auf anderen Grundlagen: Konventionen oder Faustregeln.



- ☞ Eine wichtige Grundannahme ist laut Keynes, dass die Zukunft so sein wird, wie die Gegenwart ist: Wenn also z. B. die Häuserpreise stetig steigen, dann ist die konventionelle Annahme, dass das auch in drei Jahren so sein wird.
- ☞ Eine zweite wichtige Faustregel ist: «Animalische Instinkte» oder Herdentriebe beeinflussen das Verhalten von Menschen: Wenn etwa auf dem Aktienmarkt viele Menschen panisch Aktien verkaufen, wirkt diese Panik ansteckend.
- ☞ Entscheidend ist dabei: Wenn viele Menschen denken, dass die Aktienpreise sinken werden, dann werden sie das auch tun – einfach deshalb, weil viele Menschen das glauben und Aktien verkaufen, wodurch die Aktienpreise fallen.
- ☞ Somit ist die Wirtschaft stark von Stimmungen abhängig – Psychologie spielt für Keynes eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung.
- ☞ Wichtig für das Verständnis von Keynes ist: Er denkt nicht, dass sich Menschen irrational verhalten.
- ☞ Aus Keynes Sicht macht es Sinn, dass sie ihr Verhalten an Faustregeln ausrichten, weil ihnen das z. B. Investitionsentscheidungen ermöglicht, obwohl sie die Zukunft und damit den Sinn der Investition nicht kennen können.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Robert Skidelsky (2009): Die Rückkehr des Meisters. Keynes für das 21. Jahrhundert, Kunstmann Verlag, S. 134–140 und 144–149
- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 532 ff.



Folie 16

Fokus der Theorie: Gesamtwirtschaft = Makro-Ökonomie (Folie 16)

- ☞ Bei Keynes steht die Makro-Ebene der Wirtschaft im Zentrum – die Gesamtwirtschaft.
- ☞ Im Unterschied zur Neoklassik geht Keynes davon aus, dass die Entwicklung der Gesamtwirtschaft nicht von der Mikro-Ebene – dem Verhalten einzelner Menschen auf einzelnen Märkten – abgeleitet werden kann.



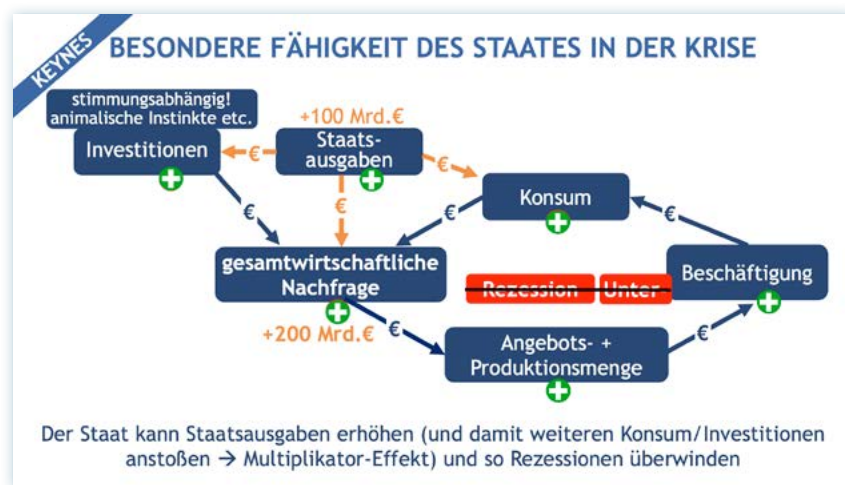
- ☞ Die Gesamtwirtschaft ist für Keynes mehr als die Summe ihrer einzelnen Teile – sie folgt einer eigenen Logik, die sich nicht automatisch stabil entwickelt, sondern auch zu schweren Krisen führen kann.
- ☞ Die zentrale Frage von Keynes' Theorie ist: Wovon hängt die wirtschaftliche Entwicklung einer Gesellschaft ab?
- ☞ Seine Antwort: von der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage.
- ☞ Hier zeigt sich ein weiterer grundsätzlicher Unterschied zur Neoklassik: Während diese davon ausgeht, dass das Angebot automatisch zur Nachfrage wird, besteht für Keynes die Frage gerade darin, wie genügend Nachfrage geschaffen werden kann.
- ☞ Wir schauen uns seine Argumentation jetzt auf einem vereinfachten Schaubild an. **[KLICK]**
- ☞ Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage speist sich aus drei Quellen: **[KLICK]**
 - » dem Konsum, **[KLICK]** den Staatsausgaben **[KLICK]** und den Investitionen der Unternehmen. **[KLICK]**
- ☞ Die Nachfrage bestimmt die Menge, die angeboten und produziert wird, denn Unternehmen werden nur Waren produzieren und anbieten, wenn sie auch eine Nachfrage dafür sehen. **[KLICK]**
- ☞ Die Angebots- und Produktionsmenge bestimmt, wie viele Menschen von Unternehmen angestellt werden – also die Beschäftigung –, denn Unternehmen entscheiden über Anstellungen und Entlassungen natürlich entsprechend ihrem Bedarf an Arbeitskräften. **[KLICK]**
- ☞ Die Beschäftigung bestimmt wiederum das Einkommen der Menschen und damit, wie viel sie konsumieren können.
- ☞ Während der Konsum relativ stabil von der Beschäftigung abhängt, sind Investitionen viel stärker von Unsicherheit geprägt und hängen damit von genau den Stimmungen und Herdentrieben ab, die wir uns auf der vorherigen Folie angeschaut haben. **[KLICK]**
- ☞ (Zur Rolle des Staates bei Einkommen und Ausgaben kommen wir noch.)
- ☞ Wenn nun bei vielen Investor*innen Goldgräberstimmung herrscht – z. B. aufgrund von Nachrichten, die eine große Nachfrage und damit hohe Gewinne versprechen, dann investieren sie viel. **[KLICK]**
- ☞ Dementsprechend wächst die gesamtwirtschaftliche Nachfrage,
 - » **[KLICK]** die Angebots- und Produktionsmenge steigt,
 - » **[KLICK]** die Beschäftigung wächst
 - » **[KLICK]** und dadurch wächst auch der Konsum, weil viele Menschen mehr Geld haben und es ausgeben. **[KLICK]**
- ☞ Dadurch wird der positive Kreislauf weiter befeuert, denn noch mehr Menschen sind jetzt bereit zu investieren.
- ☞ Durch diesen Kreislauf entsteht ein Wirtschaftsboom mit hohen Wachstumsraten und Vollbeschäftigung. **[KLICK]**
- ☞ Aber: Der Kreislauf kann auch entgegengesetzt verlaufen: Wenn die Stimmung unter Investor*innen schlecht ist, wird weniger investiert. **[KLICK]**
- ☞ Als Folge sinkt die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. **[KLICK]**



- ☞ Unternehmen reagieren darauf, indem sie Angebots- und Produktionsmengen senken. **[KLICK]**
- ☞ Da sie weniger produzieren und anbieten, brauchen sie weniger Arbeitskräfte – und entlassen Mitarbeiter*innen. **[KLICK]**
- ☞ Dadurch sinkt die Beschäftigung – Menschen ohne Arbeit verlieren ihr Einkommen und können weniger konsumieren. **[KLICK]**
- ☞ Damit sinkt der Konsum – und die Nachfrage. **[KLICK]**
- ☞ Diese Entwicklung führt dazu, dass die Investitionen weiter sinken, denn die meisten Investor*innen wollen jetzt keine riskanten Investitionen in neue Fabriken etc. tätigen.
- ☞ Ein Teufelskreis entsteht, der zu einer Rezession und jahrelanger Unterbeschäftigung führen kann. **[KLICK]**
- ☞ Zusammengefasst: Die Wirtschaft hängt von der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage ab. Das bedeutet:
 1. Für Keynes ist die kapitalistische Wirtschaftsweise strukturell instabil.
 2. Keynes' Theorie ist nachfrageorientiert: Steigende/sinkende Nachfrage schafft sich selbst verstärkende Kreisläufe, die zum Wirtschaftsboom oder zu einer Rezession führen können.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 532 ff.



Folie 17

Besondere Fähigkeit des Staates in der Krise (Folie 17)

- ☞ Jetzt wollen wir uns einmal anschauen, wie aus Keynes' Sicht ein Staatseingriff in einer Rezession wirken kann.
- ☞ Der Staat kann eingreifen, indem er die Staatsausgaben erhöht, z. B. um 100 Milliarden Euro. **[KLICK]**
- ☞ Dieses Geld kann er für eigene Ausgaben nutzen, z. B. indem er Straßen und staatliche Gebäude baut oder renoviert.
- ☞ Er kann aber auch Geld an Unternehmen und Konsument*innen verteilen und so ihre Investitionen bzw. ihren Konsum steigern.



- ☞ Wenn diese Zusatzausgaben gut geplant sind, können sie noch weitere Nachfrage anstoßen:
 - » Wenn z. B. eine Baufirma große Aufträge vom Staat bekommt, investiert sie vielleicht in zusätzliche Baumaschinen. **[KLICK]**
 - » Wenn ich z. B. vom Staat einen Konsumgutschein über 250 Euro bekomme, lege ich vielleicht selbst noch einmal 250 Euro drauf, um mir das lang gewünschte Fahrrad für 500 Euro zu kaufen, das ich sonst gar nicht gekauft hätte. **[KLICK]**
- ☞ Die zusätzlichen Staatsausgaben können also nicht nur die gesamtwirtschaftliche Nachfrage direkt erhöhen, sie können auch Unternehmen und Konsument*innen motivieren, selbst Investitionen und Konsum zu erhöhen – das ist der Multiplikator-Effekt.
- ☞ In unserem Beispiel führt dieser Multiplikator-Effekt dazu, dass die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nicht nur um 100 Milliarden Euro, sondern insgesamt um 200 Milliarden Euro steigt. **[KLICK]**
- ☞ Darauf reagieren die Unternehmen, indem sie auch die Angebots- und Produktionsmenge wieder erhöhen. **[KLICK]**
- ☞ Um das zu schaffen, stellen sie wieder mehr Menschen ein und die Beschäftigung steigt. **[KLICK]**
- ☞ Dadurch wachsen Konsum und Investitionen noch mehr. Im Ergebnis wird die Rezession überwunden. **[KLICK]**
- ☞ Das bedeutet: **[KLICK]** Laut Keynes kann der Staat in Krisen die Staatsausgaben erhöhen (und zwar so, dass sie einen Multiplikator-Effekt haben und zusätzliche private Investitionen und Konsum anstoßen) und dadurch Rezessionen überwinden.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Heinz-Jürgen Bontrup und Ralf-Michael Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht. Eine Einführung, De Gruyter/Oldenbourg Verlag, S. 539 ff.



Folie 18

Staat als Koordinator des Kapitalismus: 1) Gesamtnachfrage steuern (Folie 18)

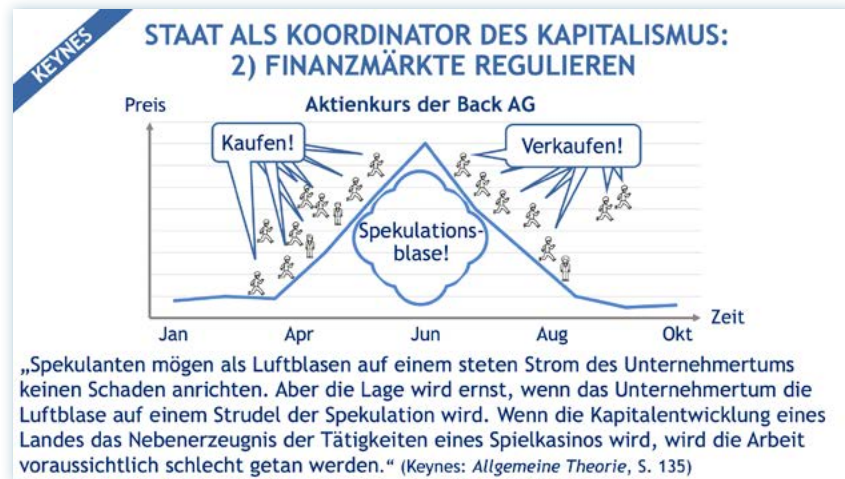
- ☞ Auf Basis dieser Analyse versteht Keynes die Rolle des Staates in der Ökonomie ganz anders als die Neoklassik:
- ☞ Damit der Kapitalismus stabil funktioniert, muss der Staat die Rolle eines Koordinators der Wirtschaft übernehmen. **[KLICK]**
- ☞ Und diese Rolle schauen wir uns jetzt einmal an.
- ☞ Zunächst muss der Staat die Gesamtnachfrage steuern – und dabei antizyklisch in die Wirtschaft eingreifen.
- ☞ Keynes sieht dabei vor allem zwei Werkzeuge des Staates: **[KLICK]**
 - » Zum einen die Fiskalpolitik: Dieser Begriff bezeichnet den Einsatz der staatlichen Einnahmen- und Ausgabenpolitik, um die Wirtschaftsentwicklung zu lenken. **[KLICK]**
 - » Zum anderen die Geldpolitik: die Maßnahmen, mit denen die Zentralbank den Geldumlauf und die Geld- und Kreditversorgung der Wirtschaft steuert.
- ☞ Zur Einordnung der beiden Werkzeuge müssen wir wissen, dass für Keynes die Fiskalpolitik wichtiger ist als die Geldpolitik, denn sie funktioniert immer.
- ☞ Geldpolitik dagegen führt nur dann zu mehr Nachfrage, wenn die Investor*innen billiges Geld auch für Investitionen nutzen.
- ☞ In einer Rezession soll der Staat mit beiden Werkzeugen gegensteuern. **[KLICK]**
- ☞ Er soll die Staatsausgaben erhöhen, z. B. durch Neuverschuldung. **[KLICK]**
- ☞ Diese muss die Regierung in klugen Konjunkturprogrammen mit möglichst großem Multiplikator-Effekt einsetzen.
- ☞ Das grundlegende Ziel dahinter muss es sein, die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zu erhöhen.
- ☞ Zum anderen muss die Zentralbank geldpolitisch aktiv werden. **[KLICK]**
- ☞ Sie muss die Leitzinsen senken, also die Zinsen, zu denen Banken bei der Zentralbank Geld leihen können – z. B. auf 0 Prozent.



- ☞ Dann können sich die Banken umsonst Geld bei der Zentralbank leihen.
- ☞ Sie können ihrerseits die Kreditzinsen für Unternehmen und Privatpersonen senken – z. B. auf 2 Prozent.
- ☞ Damit wird es für Unternehmen und Konsument*innen günstiger, Geld zu leihen und zu investieren.
- ☞ So soll auch die Zentralbank dazu beitragen, die Nachfrage zu erhöhen. **[KLICK]**
- ☞ Umgekehrt ist es bei einer Überhitzung der Wirtschaft: Wenn Arbeitskräfte und Ressourcen voll genutzt werden und die Nachfrage weiter steigt, führt das zu Inflation – einem Preisanstieg, den der Staat bremsen muss. **[KLICK]**
- ☞ Fiskalpolitisch soll die Regierung in diesem Fall:
 - » die Staatsausgaben und die Neuverschuldung senken, um die Nachfrage zu senken.
 - » Keynes geht es hier darum, die Ausgaben des Staates angemessen zu senken, um die Überhitzung zu beenden.
 - » Ein Abbau der Staatsschulden, die z. B. für Konjunkturprogramme aufgenommen wurden, ist dagegen für Keynes nicht dringlich. **[KLICK]**
- ☞ Geldpolitisch soll die Zentralbank:
 - » die Zinsen anheben, um Kredite teurer zu machen und die Nachfrage zu senken.

? **Kennt ihr ein Beispiel für eine Wirtschaftskrise, in der Regierung und Zentralbank Teile von Keynes' Theorie angewendet haben?**

- ☞ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*
- ☞ **[KLICK]** In der Corona-Wirtschaftskrise ab 2020 haben praktisch alle Staaten auf den Einbruch der Wirtschaft mit Konjunkturprogrammen und einer Senkung der Leizinsen durch die Zentralbanken reagiert.
- ☞ In Krisenzeiten setz(t)en Regierungen weltweit also Teile von Keynes' Theorie um – in Deutschland genauso wie in den USA.



Folie 19

Staat als Koordinator des Kapitalismus: 2) Finanzmärkte regulieren (Folie 19)

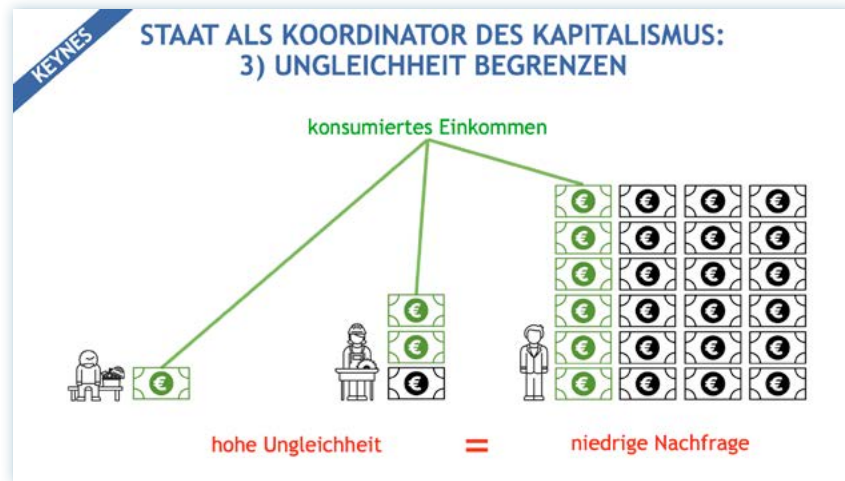
- ☞ Eine zweite Aufgabe des Staates als Koordinator des Kapitalismus besteht in der Regulierung der Finanzmärkte.
- ☞ Dahinter steht Keynes' Ansicht, dass Spekulation auf den Finanzmärkten eine Gefahr für die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft darstellen kann.
- ☞ Keynes war ja selbst erfolgreicher Spekulant und sein umfangreiches praktisches Wissen spiegelt sich in seinen Texten über Finanzmärkte wider.
- ☞ Worin Keynes' Kritik besteht, können wir uns wieder am Beispiel unserer Bäckerei anschauen. **[KLICK]**
- ☞ Nehmen wir an, die Back AG ist ein großes Bäckerei-Unternehmen, das eine Aktiengesellschaft geworden ist, um sich Geld für Investitionen direkt von den Finanzmärkten zu holen.
- ☞ Lange Zeit war der Aktienkurs der Back AG stabil – also der Preis, für den man eine Back-AG-Aktie kaufen kann. **[KLICK]**
- ☞ Dann kaufen einige Investor*innen in kurzer Zeit viele Aktien – vielleicht haben sie von bestimmten Firmenplänen gehört und hoffen, dass der Kurs der Aktie deshalb bald steigt. **[KLICK]**
- ☞ Dadurch steigt der Aktienkurs an. **[KLICK]**
- ☞ Das beginnt sich unter Investor*innen herumzusprechen und «animalische Instinkte» werden geweckt bzw. ein Herdentrieb setzt ein:
 - » Mehr und mehr Menschen kaufen die Aktien – weil sie mitbekommen haben, dass einige Investor*innen hier viel Geld verdient haben. **[KLICK]**
- ☞ Dadurch steigt der Kurs weiter an – was wiederum dazu führt, dass noch mehr Menschen die Aktie kaufen und den Kurs dadurch noch weiter in die Höhe treiben. **[KLICK]**
- ☞ Das geht so lange, bis der Zustrom der Aktienkäufer*innen endet und der Kurs nicht mehr weiter steigt.
- ☞ Die meisten Käufer*innen haben die Aktie nicht gekauft, um sie so lange zu besitzen, bis sie z. B. anhand von Dividenden von der langfristigen Entwicklung der Back AG profitieren.
- ☞ Sie haben sie nur gekauft, weil sie gehofft haben, durch die steigenden Aktienkurse in kurzer Zeit viel Geld zu verdienen.



- ☞ Als der Kurs dann nicht weiter steigt, fangen einige Investor*innen an, Aktien zu verkaufen. **[KLICK]**
 - ☞ Das führt dazu, dass der Aktienkurs wieder sinkt. **[KLICK]**
 - ☞ Und nun setzt wieder der Herdentrieb ein – diesmal in die andere Richtung: Immer mehr Menschen verkaufen ihre Aktien, wodurch der Kurs immer weiter sinkt. **[KLICK]**
 - ☞ Am Ende fällt der Kurs dann sogar unter das Niveau, das er vor dem raschen Anstieg hatte – weil viele Investor*innen aus Angst, noch mehr zu verlieren, die Aktie sogar unter ihrem Ursprungsniveau verkaufen. **[KLICK]**
 - ☞ Was wir hier beispielhaft sehen, ist eine Spekulationsblase: **[KLICK]**
 - » Durch massive Käufe steigt der Wert einer Aktie extrem, um dann – als die Blase «platzt» – ebenso extrem wieder an Wert zu verlieren.
 - ☞ Statt langfristiger Investitionen, die sich an «Fundamentaldaten» einer Firma orientieren (Kapitalausstattung, Technologie etc.), geht es hier um kurzfristige Spekulationsgewinne.
 - ☞ Davon profitieren die Spekulant*innen, die früh einsteigen und vor dem Platzen der Blase wieder aussteigen (also verkaufen).
 - ☞ Wer später einsteigt und zu spät verkauft, kann dagegen massiv verlieren.
 - ☞ Langfristige Investitionen der Back AG werden durch so eine Blase überhaupt nicht unterstützt.
 - ☞ Keynes brachte seine Perspektive auf diese Dynamik in einer berühmten Formulierung selbst auf den Punkt: **[KLICK]**
 - ☞ «Spekulanten mögen als Luftblasen auf einem steten Strom des Unternehmertums keinen Schaden anrichten. Aber die Lage wird ernst, wenn das Unternehmertum die Luftblase auf einem Strudel der Spekulation wird. Wenn die Kapitalentwicklung eines Landes das Nebenerzeugnis der Tätigkeiten eines Spielkasinos wird, wird die Arbeit voraussichtlich schlecht getan werden.» (Keynes: Allgemeine Theorie, S. 135)
- ❓ Kennt ihr ein Beispiel für eine Spekulationsblase, die nicht nur einige Spekulant*innen, sondern das ganze Wirtschaftssystem geschädigt hat?**
- ➔ Antworten der Teilnehmer*innen abwarten
 - ☞ Zum Beispiel die globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09: Hier ist eine riesige Spekulationsblase auf dem Immobilienmarkt in den USA und einigen europäischen Staaten geplatzt und hat eine schwere globale Wirtschaftskrise ausgelöst.
 - ☞ Diese Krise hat Keynes' Theorie großen Aufwind gegeben – und auch seiner Haltung, dass Finanzmärkte staatlich streng reguliert werden müssen.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Robert Skidelsky (2009): Die Rückkehr des Meisters. Keynes für das 21. Jahrhundert, Kunstmann Verlag, S. 134–140 und 148
- Originalquelle des Zitats:**
- John Maynard Keynes (2006 [1936]): Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes, Duncker & Humblot, S. 135



Folie 20

Staat als Koordinator des Kapitalismus: 3) Ungleichheit begrenzen (Folie 20)

- ☞ Eine dritte Aufgabe des Staates als Koordinator des Kapitalismus besteht für Keynes in der Begrenzung der Ungleichheit.
- ☞ Keynes argumentiert aber nicht in erster Linie aus moralischen Gründen gegen Ungleichheit, sondern aus ökonomischen.
- ☞ Denn eine starke Ungleichheit bedroht die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und damit die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung, weil – in Keynes Worten – mit zunehmenden Einkommen die «Konsumneigung» sinkt: **[KLICK]**
 - » Eine Arbeitslose hat – wenn überhaupt – nur ein sehr geringes Einkommen, das sie vollständig für Konsumausgaben nutzen muss. **[KLICK]**
 - » Eine gut bezahlte Arbeiterin hat ein deutlich höheres Einkommen. Davon kann sie schon etwas sparen, gibt aber immer noch den größten Teil ihres Einkommens für den Konsum aus. **[KLICK]**
 - » Eine Multimillionärin hat ein Vielfaches des Einkommens. Aber auch wenn sie viel mehr ausgibt als die Arbeiterin und die Arbeitslose, fließt nur ein kleiner Teil ihres Einkommens in den Konsum und damit in die Nachfrage. **[KLICK]**
- ☞ Deshalb ist aus Keynes' Sicht große Ungleichheit ökonomisch schlecht: **[KLICK]**
Sie führt dazu, dass nur ein kleiner Teil des Einkommens in die gesamtwirtschaftliche Nachfrage fließt und so die Wirtschaft stützt.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

- Robert Skidelsky (2005): Die Rückkehr des Meisters. Keynes für das 21. Jahrhundert, Kunstmann Verlag, S. 156



Folie 21

Staat als Koordinator des Kapitalismus: 4) Industriepolitik (Folie 21)

- ☞ Eine vierte Aufgabe des Staates ist Industriepolitik.
- ☞ Dieser Aspekt von Keynes' Theorie ist weniger bekannt, obwohl er sich intensiv damit beschäftigt hat. **[KLICK]**
- ☞ Keynes schlägt eine «nationale Investitionsbehörde» vor, die alle staatlichen Investitionen kontrolliert.
- ☞ Sie soll staatliche Investitionen einsetzen, um das gesamtwirtschaftliche Wachstum zu regulieren und ökonomische und soziale Ziele zu verfolgen – z. B. indem Investitionen in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit fließen.
- ❓ **Kennt ihr eine staatliche Organisation, die so ähnlich arbeitet und z. B. bestimmte Investitionen aus sozialen, ökonomischen oder ökologischen Gründen fördert?**
- ➡ *Antworten der Teilnehmer*innen abwarten*
- ☞ Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) ist eine staatliche Förderbank, die z. B. Unternehmensgründungen fördert und Investitionen in Energiespartechneiken subventioniert. **[KLICK]**
- ☞ Keynes' zweite zentrale Idee ist die Gründung von «Räten», um dauerhafte Strukturen der Kooperation in der Wirtschaft zu schaffen.
- ☞ So sollen «Industrieräte» die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen auf Sektorebene – z. B. in der Stahlindustrie – organisieren, um deren gemeinsame Interessen zu koordinieren und an den Staat heranzutragen.
- ☞ Außerdem sollen «Arbeitsräte» geschaffen werden, in denen eine Kooperation zwischen Kapital und Arbeit stattfindet.
- ☞ Hier sollen Lohnverhandlungen und andere Interessensfragen innerhalb einzelner Unternehmen und auf Sektorebene ausgehandelt werden, also auch gemeinsame Interessen koordiniert und an den Staat herangetragen werden. **[KLICK]**
- ☞ Schließlich spricht sich Keynes dafür aus, dass Regierungen den Außenhandel regulieren, um die nationale Wirtschaft zu entwickeln.



- ☞ Maßnahmen wie Schutzzölle können zum Beispiel für ökonomisch schwächere Länder sinnvoll sein, um Industrien zu entwickeln, die noch «in den Kinderschuhen stecken».
- ☞ Schutzmaßnahmen sind ebenfalls legitim, um natürliche Ressourcen zu schützen und Arbeitsrechte zu sichern.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

Nationale Investitionsbehörde und «Räte»:

- Sue Konzelmann (2019): John Maynard Keynes, Industrial Strategy and the Road not Taken, Working Paper, in: Progressive Economy Forum, unter: <https://progressiveeconomyforum.com/publications/john-maynard-keynes-industrial-strategy-and-the-road-not-taken/>

Regulierung des Außenhandels:

- Susanne George (2007): Zurück zu Keynes in die Zukunft. Vor 60 Jahren ersann der britische Ökonom ein faires Weltwährungssystem, in: Le Monde Diplomatique, 12.1.2007, unter: <https://monde-diplomatique.de/artikel/1330568>

≡ **PRÄSENZSEMINAR**



Keynes' Theorie – Anwendung (60 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- pro Teilnehmer*in ein Ausdruck der Präsentation zu Keynes (Folien 14 – 21), 2 Flipcharts, Pinnnadeln, ausgedruckte Arbeitsblätter, blaue Moderationskarten, Moderationsstifte
- ☞ *Es werden wieder die Flipcharts/Pinnwände genutzt (entsprechend dem Beispiel in Abbildung 4), um die Ergebnisse der Gruppenarbeit anzupinnen – unter die Moderationskarten, die bei der Anwendung der neoklassischen Theorie angepinnt wurden.*
- ☞ Nach der Vorstellung von Keynes' Theorie kommen wir jetzt wieder zur Anwendung des Wissens aus dem Input.

Anwendung der Theorie		
	1. Ein Kilogramm Äpfel kostet im Supermarkt 2,60 €. Wie erklärt die Theorie diesen Preis?	2. Eine Arbeiterin beschwert sich: «Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn ...»
Neoklassik	Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage	Kein Problem, da: pareto-optimales Ergebnis
	Gleichgewichtspreis	
	Angebot = Nachfrage	
Keynes	Übereinstimmung mit Neoklassik	Ungleichheit schafft Mangel an Nachfrage
	Gleichgewichtspreis – es sei denn, Spekulation spielt eine Rolle	

Abbildung 4



- ☞ Wir schauen uns noch einmal die fünf Fragen in Abbildung 4 an, die wir anhand der Neoklassik schon einmal diskutiert haben.
- ➔ *bei Bedarf die Fragen noch einmal vorlesen*
- ☞ Eure Aufgabe ist es wieder, in Kleingruppen zwei bis drei der fünf Fragen auszuwählen und zu diskutieren, welche Erklärungen und/oder Lösungsansätze Keynes' Theorie anbietet.
- ☞ Damit ihr in die Präsentation reinschauen könnt, bekommt jede*r von euch einen Ausdruck der Folien zu Keynes' Theorie.
- ☞ Haltet eure Antworten stichpunktartig auf Moderationskarten fest – eine Karte pro Frage und Gruppe.
- ☞ Ihr habt 30 Minuten Zeit, um eure Antworten zu diskutieren und festzuhalten. Sprecht ab, wer eure Antworten im Plenum vorstellt.
- ➔ *Ausdrucke der Präsentation verteilen. Kleingruppen einteilen. Während der Kleingruppenarbeit für Fragen bereitstehen; evtl. zu den einzelnen Kleingruppen gehen und nachfragen, ob es Unklarheiten gibt. Anschließend die Kleingruppen wieder ins Plenum holen, in einer gemeinsamen Auswertung die Ergebnisse vorstellen lassen und diskutieren (ca. 25 Minuten).*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Erfahrungsgemäß brauchen einige Kleingruppen bei dieser Aufgabe Unterstützung – etwa durch die Information, auf welcher Folie das entsprechende Problem bearbeitet wird. An dieser Stelle oder später im Plenum müssen die Teamer*innen einen gewissen Spagat leisten: Sie sollten einerseits unterschiedliche Interpretationen der Theorie ermöglichen, andererseits starke Fehlinterpretationen (z. B. «Aus Sicht von Keynes sollte der Staat in Wirtschaftskrisen nicht aktiv werden») korrigieren. Dafür ist es wichtig, möglichst nah an der Präsentation zu erklären, warum eine bestimmte Antwort falsch ist.
- Für einige Teilnehmer*innen ist es schwierig, die Theorien nicht zu bewerten, sondern sie zunächst «nur» anzuwenden. Dann können die Teamer*innen erklären, dass es die Grundlage für eine gute Kritik ist, die Theorie richtig verstanden zu haben, weshalb dieser Anwendungspart ein sehr wichtiger Teil des Seminars ist.

≡ ONLINE-SEMINAR



Keynes' Theorie – Anwendung (60 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- PDF der Präsentation zu Keynes' Theorie (Folien 14 – 22), es müssen virtuelle Kleingruppenräume eingerichtet werden
- ☞ Nach der Vorstellung von Keynes' Theorie kommen wir jetzt wieder zur Anwendung des Wissens aus dem Input.
- ☞ Wir schauen uns noch einmal die fünf Fragen an, die wir anhand der Neoklassik bereits diskutiert haben.
- ➔ *bei Bedarf die Fragen noch einmal vorlesen*



ANWENDUNG VON KEYNES' THEORIE (ONLINE)				
1. "Ein Kilogramm Äpfel kostet im Supermarkt 2,60 €." Wie erklärt die Theorie diesen Preis?	2. „Eine Arbeiterin beschwert sich: Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn und ich bekomme nur 11 Euro die Stunde. Das ist doch nicht in Ordnung!“ Ist diese Ungleichheit für die Theorie ein Problem und, wenn ja, macht sie Lösungsvorschläge?	3. „Die Arbeiterin und ihre Kolleg*innen treten einer Gewerkschaft bei und organisieren einen Streik, der die Geschäftsführung vor die Wahl stellt: Lohnerhöhung oder die Fabrik steht still!“ Ist so ein Streik aus Sicht der Theorie wirtschaftlich sinnvoll oder nicht?	4. "Autoverkehr belastet Gesellschaft und Umwelt enorm durch Lärm, Verschmutzung und Ressourcenverbrauch. Trotzdem steigt die Zahl der Autos weiter." Welche Lösungsvorschläge für diese Problem bietet die Theorie?	5. "Deutschland stürzt in eine schwere Wirtschaftskrise: Banken und Unternehmen gehen pleite, Massenarbeitslosigkeit entsteht." Welche Erklärungen für die Krise bietet die Theorie - und welche wirtschaftspolitischen Ratschläge?
Gruppe 1:	G1:	G1:	G1:	G1:
G2:	G2:	G2:	G2:	G2:
G3:	G3:	G3:	G3:	G3:
G4:	G4:	G4:	G4:	G4:

Folie 22

- ☞ Eure Aufgabe ist es wieder, in Kleingruppen zwei bis drei der fünf Fragen auszuwählen und zu diskutieren, welche Erklärungen und/oder Lösungsansätze Keynes' Theorie anbietet.
- ☞ Damit ihr in die Präsentation reinschauen könnt, schicke ich euch im Chat das PDF der Folien zu Keynes. Auf der letzten Seite (Folie 22) findet ihr die fünf Fragen.
- 📄 PDF rumschicken, abwarten, ob alle die Datei herunterladen und öffnen können
- ☞ Entscheidet gemeinsam in der Gruppe, welche Aussagen ihr bearbeiten wollt.
- ☞ Legt eine Person fest, die eure Antworten in Stichpunkten in einem Textdokument festhält – pro Frage nicht mehr als zwei bis drei Stichpunkte.
- ☞ Ihr habt 30 Minuten Zeit, eure Antworten zu diskutieren und festzuhalten.
- ☞ Sprecht ab, wer eure Antworten im Plenum vorstellt.
- 📄 Kleingruppen einteilen. Während der Kleingruppenarbeit in jeden virtuellen Kleingruppenraum «eintreten» und fragen, ob es Unklarheiten gibt. Anschließend die Kleingruppen wieder ins Plenum holen. Die Fragen nacheinander mit geteiltem Bildschirm auf Folie 22 durchgehen. Die Stichpunkte der Gruppen in den Chat stellen lassen, kopieren und in die Tabelle unter die entsprechenden Fragen einfügen, vorstellen lassen und gemeinsam diskutieren. Dabei darauf achten, dass nicht immer dieselbe Gruppe zuerst dran ist. Zeit für die Vorstellung insgesamt: 20 Minuten.

Hinweis für die Teamer*innen:

- Erfahrungsgemäß brauchen einige Kleingruppen bei dieser Aufgabe Unterstützung – etwa durch die Information, auf welcher Folie das entsprechende Problem bearbeitet wird. An dieser Stelle oder später im Plenum müssen die Teamer*innen einen gewissen Spagat leisten: Sie sollten einerseits unterschiedliche Interpretationen der Theorie ermöglichen und andererseits starke Fehlinterpretationen (z. B. «Aus Sicht von Keynes sollte der Staat in Wirtschaftskrisen nicht aktiv werden») korrigieren. Dafür ist es wichtig, möglichst nah an der Präsentation zu erklären, warum eine bestimmte Antwort falsch ist.
- Für einige Teilnehmer*innen ist es schwierig, die Theorien nicht zu bewerten, sondern sie zunächst «nur» anzuwenden. Dann können die Teamer*innen erklären, dass es die Grundlage für eine gute Kritik ist, die Theorie richtig verstanden zu haben, weshalb dieser Anwendungspart ein sehr wichtiger Teil des Seminars ist.



Feedback und Abschluss Teil 2 (5 Minuten)

- ➔ *Die Teilnehmer*innen bitten, jeweils einen Feedback-Satz zur Veranstaltung in den Chat zu schreiben. Anschließend Teilnehmer*innen verabschieden. Im Nachgang zum Seminar den Teilnehmer*innen eventuell Literaturliste zum Keynesianismus schicken.*

3. Teil: Marx – Einstieg (15 Minuten)

- ➔ *Teilnehmer*innen begrüßen*
- 💬 *Zum Einstieg möchte ich euch bitten, einmal zu überlegen, was euch vom letzten Mal in Erinnerung geblieben ist.*
- 💬 *Bitte schreibt dazu einen Satz in den Chat.*
- ➔ *Antworten vorlesen und bei Unklarheiten besprechen*
- 💬 *Gibt es etwas, was euch beim letzten Mal unklar geblieben ist bzw. wo ihr im Nachhinein ein Fragezeichen habt?*
- ➔ *Rückmeldungen abwarten und Unklarheiten kurz klären*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Der Sinn des Einstiegs ist es, das Wissen der Teilnehmer*innen aus der letzten Sitzung zu aktivieren. Die zweite Frage zielt darauf ab, spezifische Unklarheiten noch einmal besprechen zu können. Eine typische Rückmeldung ist: «Ich habe den Begriff X/die Idee Y noch nicht verstanden.» Hier können die Teamer*innen die anderen Teilnehmer*innen einbinden und ins Plenum fragen, ob jemand die Frage beantworten möchte. Anschließend können die Teamer*innen bei Bedarf ergänzen.
- Die Teamer*innen müssen bei den spannenden Diskussionen, die sich an dieser Stelle oft ergeben, einen gewissen Spagat zwischen der Beantwortung der Fragen und dem Einhalten des Zeitrahmens (15 Minuten) machen. Wenn Fragen nicht geklärt werden können, bietet es sich an, den Teilnehmer*innen zu einem bestimmten Thema zuzusagen, im Nachgang eine Mail mit einer Literaturempfehlung zu schicken.

PRÄSENZ- UND ONLINE-SEMINAR



Input Marx (60 Minuten)

Vorbereitung/Material:

- Präsentation «Einführung in die großen Wirtschaftstheorien» (Folien 23 – 29)



Folie 23

Ursprung von Marx' Theorie (Folie 23)

- Wie bei Keynes geht auch Marx' Theorie auf einen bzw. auf zwei Menschen zurück: Karl Marx und Friedrich Engels. **[KLICK]**
- Den geschichtlichen Kontext von Marx' Theorie bilden einerseits die Ausbreitung des Kapitalismus und andererseits die erstarkende Arbeiter*innenbewegung, die die Herrschenden dieses Wirtschaftssystems – die Kapitalist*innen – herausfordert, indem sie gegen die eigene Unterdrückung, Ausbeutung und das erfahrene Elend in diesem System kämpft.
- Marx lebte von 1818 bis 1883.
- Er war vieles gleichzeitig: politischer Aktivist, Journalist und Autor von zahlreichen Artikeln, Broschüren und Büchern.
- ?** Welche Bücher von Marx kennt ihr?
 - Antworten abwarten, fragen, was die Teilnehmer*innen über die Texte wissen
 - Marx war unglaublich produktiv. Heute sind alle Texte von Marx und seinem engen Freund und Kollegen Friedrich Engels in der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) gesammelt.
 - Die MEGA ist zurzeit noch nicht fertig; wenn sie abgeschlossen ist, wird sie über 100 Bände umfassen.
 - Bekannt sind auch die «blauen Bände» der Marx-Engels-Werke (MEW), die im Berliner Karl Dietz Verlag erscheinen.



- ☞ Am bekanntesten sind zwei Texte: das «Manifest der Kommunistischen Partei» – ein Text, mit dem Marx und Engels der Öffentlichkeit 1847/48 die Ziele der kommunistischen Bewegung vermitteln wollten.
- ☞ Das «Manifest» ist eine politische Kampfschrift voller brillanter Formulierungen, die einige von euch vielleicht schon einmal gehört haben (z. B. «Die Proletarier haben [...] nichts zu verlieren als ihre Ketten»). **[KLICK]**
- ☞ Der zweite weltbekannte Text ist «Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie», Band I–III, in dem Marx seine ökonomische Theorie darstellt. «Das Kapital» ist ein ganz anderes Werk als das «Manifest»: eine wissenschaftliche Arbeit.
- ☞ Wie bei unseren Beispielen zu Keynes und der Neoklassik verrät auch bei diesem Buch der Titel schon einiges über die Theorie und ihren Anspruch: Im 19. Jahrhundert meint «politische Ökonomie» sowohl Wirtschaft als auch Wissenschaft der Wirtschaft.
- ☞ Marx nennt sein Buch deshalb «Kritik», weil er seine Theorie aus einer Kritik der herrschenden Wirtschaft und der herrschenden Wirtschaftstheorie heraus entwickelt.
- ☞ Damit ist es eine Kritik nicht nur des Systems, sondern auch derjenigen, die den Kapitalismus grundsätzlich für eine gute, stabile und gerechte Wirtschaftsform halten. **[KLICK]**
- ☞ Die virtuelle Theoriebrille, die Marx entwickelt, blickt auf den Kapitalismus als «ausbeuterische Klassengesellschaft», in der eine Klasse die andere Klasse beherrscht, aber zugleich Ideen wie Freiheit und Gleichheit hochhält. **[KLICK]**
- ☞ Das Ziel seiner Theorie ist es, die kapitalistische Wirtschaft nicht nur zu erklären, sondern auch zu kritisieren – und sie schließlich zu überwinden und durch eine andere, bessere Produktionsweise zu ersetzen.
- ☞ Marx' Theorie ist heute in Wissenschaft und Politik sehr an den Rand gedrängt – es gibt nur wenige Autor*innen und Politiker*innen, die Marx' Theorie als Wirtschaftstheorie nutzen, um die heutige Wirtschaft zu erklären oder zu kritisieren.

Literatur zum Hintergrund/Weiterlesen:

Für diese und die weiteren Folien zu Marx empfiehlt sich ein Einführungsbuch zu Marx:

- Christian Schmidt (2021): Karl Marx zur Einführung, Junius Verlag



Folie 24

Grundlagen der kapitalistischen Produktionsweise (Folie 24)

- ☞ Marx hat einen ganz anderen Blick auf die kapitalistische Wirtschaft – bzw. in seinen Worten: «die kapitalistische Produktionsweise» – als die Neoklassik oder Keynes. **[KLICK]**
- ☞ Bei Marx gibt es in der kapitalistischen Produktionsweise zwei zentrale gesellschaftliche Positionen: zwei Klassen, von denen die eine, die Kapitalist*innen, über die andere, die Arbeiter*innen, herrscht.
- ☞ Beide gesellschaftliche Positionen sind formalrechtlich gleichgestellt – sie haben die gleichen Rechte.
- ☞ Ihre Positionen innerhalb der Produktion sind aber überhaupt nicht gleich! **[KLICK]**
- ☞ Die Kapitalist*innen zeichnen sich dadurch aus, dass sie Eigentümer*innen der Produktionsmittel sind – also die Dinge besitzen, die gebraucht werden, um Güter zu produzieren: Maschinen, Werkzeuge, Rohstoffe, Gebäude, natürliche Ressourcen, Land etc.
- ☞ Als Eigentümer*innen der Produktionsmittel bestimmen sie in den Unternehmen über die Produktion von Waren.
- ☞ Ihnen gegenüber stehen die Arbeiter*innen. **[KLICK]**
- ☞ Diese sind doppelt frei. **[KLICK]**
- ☞ Sie sind frei von persönlichem Zwang: Es gibt z. B. keine Feudalherr*innen, die sie zwingen könnten, für sie zu arbeiten. **[KLICK]**
- ☞ Aber die Arbeiter*innen müssen trotzdem für jemand anderen arbeiten – im Kapitalismus wird persönlicher Zwang durch Sachzwänge ersetzt: Die Arbeiter*innen sind nämlich auch frei von Produktionsmitteln – sie besitzen also nicht die Dinge, die sie bräuchten, um ihre Lebensmittel selbst zu produzieren (z. B. eine Fabrik mit Maschinen etc.). **[KLICK]**
- ☞ Um zu überleben (bzw. im modernen Kapitalismus: um ein einigermaßen gutes Auskommen zu haben), müssen die Arbeiter*innen das Einzige verkaufen, was sie haben: ihre Arbeitskraft. **[KLICK]**
- ☞ Dafür bekommen sie von den Kapitalist*innen einen Lohn, von dem sie sich die Dinge, die sie zum Leben brauchen, kaufen müssen (Wohnung, Essen, Kleidung etc.).
- ☞ Wie findet nun die Produktion statt? **[KLICK]**



- ☞ Die Kapitalist*innen bezahlen die Arbeiter*innen, die mithilfe der Produktionsmittel bestimmte Güter produzieren – in unserem Beispiel einer kapitalistischen Bäckerei produzieren die angestellten Bäcker*innen in der Fabrik mithilfe von Maschinen aus Zutaten (Mehl, Wasser, Salz, Hefe, Lauge) Brezeln.
- ☞ Wenn die Güter hergestellt sind, kommen sie auf den Markt und werden dort als Waren gegen Geld getauscht.
- ☞ Es stellt sich erst dort heraus, ob die Produkte überhaupt gesellschaftlich gebraucht werden.
- ☞ Diese Struktur – die Privatproduktion von Waren für den Markt – bestimmt die Produktion von Gütern im Kapitalismus.



Folie 25

Kern des Kapitalismus: Geld/Reichtum wird zu Kapital gemacht (Folie 25)

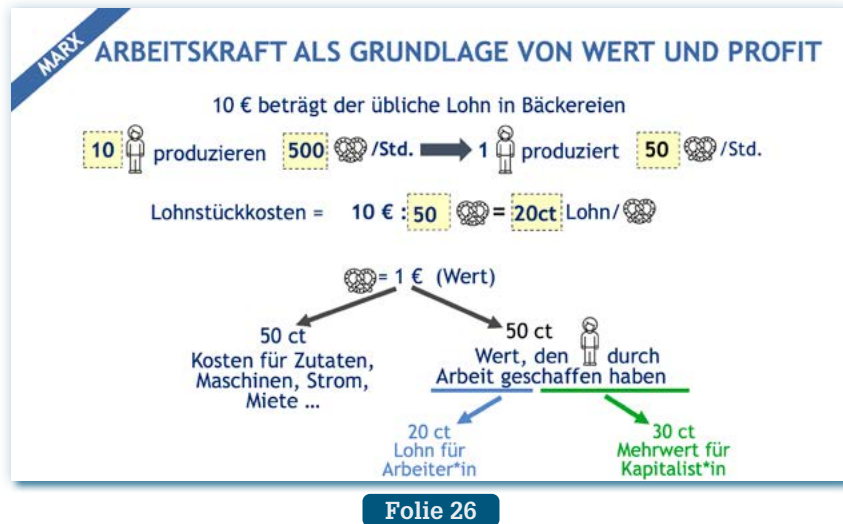
- ☞ Für Marx ist Geld oder Reichtum nicht einfach Kapital.
- ☞ Es muss zu Kapital gemacht werden.
- ☞ Aber wie geht das? **[KLICK]**
- 🔗 **Hat jemand eine Idee? Wie können wir den Satz «Geld wird zu Kapital, wenn ...» vervollständigen?**
- ➔ *Antworten abwarten*
- ☞ **[KLICK]** Geld wird zu Kapital, wenn es investiert wird, um daraus mehr Geld zu machen. **[KLICK]**
- ☞ Diesen Prozess bzw. diese Bewegung beschreibt Marx in der berühmtesten Formel des Kapitals: G–W–G'.
- ☞ Geld (G) wird investiert, um eine Ware herzustellen (W; z. B. eine Brezel), die dann für mehr Geld (G') auf dem Markt verkauft wird.
- ☞ Zu Kapital wird das Geld dadurch, dass sich die Bewegung Geld–Ware–Geld' nicht nur einmal, sondern immer wieder vollzieht (und dabei ein Teil des Mehrwerts reinvestiert, also zum neuen G wird).
- ☞ Das Kapital ist also eine Bewegung.

- Wenn ich einen Kontoauszug von jemandem finde und daraus ablesen kann, dass auf dem Konto 10 Millionen Euro sind, weiß ich noch nicht, ob die Person Kapitalist*in ist.

🔍 Warum?

➡ Antworten abwarten

- Weil ich nicht weiß, ob das Geld nur herumliegt oder ob es eben als Kapital investiert wird – im Sinne von G–W–G'.



Arbeitskraft als Grundlage von Wert und Profit (Folie 26)

- Die Formel G–W–G' bringt uns jetzt natürlich zu der Frage, wie G' – also der Profit – entsteht.
- Dieser Frage gehen wir jetzt nach.
- Und das tun wir in einer kleinen kapitalistischen Simulation.
- Dazu kehren wir zu unserem Beispiel der Brezelproduktion in einer kapitalistischen Bäckerei zurück.
- Hier schauen wir uns jetzt einmal genau an, wie Profit entsteht. **[KLICK]**
- Beginnen wir mit dem Lohn: Kapitalist*innen können den Lohn ja nicht frei bestimmen, sondern sie müssen sich an dem in der Branche üblichen Lohn orientieren, wenn sie Arbeitskräfte bekommen wollen.
- In unserem Beispiel ist der übliche Stundenlohn für Arbeiter*innen in einer Bäckerei 10 Euro. **[KLICK]**
- Nehmen wir an, 10 Personen produzieren in der Bäckerei 500 Brezeln pro Stunde.
- Jetzt wollen wir die Produktion pro Person ausrechnen. **[KLICK]**

🔍 Wer kann das machen?

➡ Antworten abwarten

- [KLICK]** Im Durchschnitt produziert eine Person pro Stunde 50 Brezeln. **[KLICK]**

- Mit diesen Zahlen im Hinterkopf können wir jetzt die Lohnstückkosten ausrechnen – also die Lohnkosten pro Brezel. **[KLICK]**



🔍 Wer kann das einmal tun – im Kopf oder mit dem Handy?

➔ Antworten abwarten

💬 Die Lohnstückkosten können wir ausrechnen, indem wir den Stundenlohn durch die Anzahl von Brezeln teilen, die ein*e Arbeiter*in durchschnittlich pro Stunde produziert: **[KLICK]**

» 10 Euro geteilt durch 50 Brezeln. **[KLICK]**

💬 Das ergibt 20 Cent Lohnstückkosten pro Brezel. **[KLICK]**

💬 Jetzt nehmen wir einmal an, dass die Bäckerei eine Brezel für 1,00 Euro verkaufen kann. **[KLICK]**

» Davon muss der*die Kapitalist*in aber noch eine Reihe von Unkosten decken:
Kosten für die Zutaten, die Maschinen, die Miete für die Bäckerei etc. **[KLICK]**

💬 In unserem Beispiel betragen diese Kosten die Hälfte des Verkaufspreises, also 50 Cent. **[KLICK]**

💬 Es bleiben 50 Cent übrig.

💬 Diese 50 Cent sind offenbar irgendwie bei der Produktion entstanden.

🔍 Woher kommen sie?

➔ Antworten abwarten

💬 **[KLICK]** Aus der Arbeit der Bäcker*innen!

💬 Sie haben beim Brezelbacken einen zusätzlichen Wert geschaffen, den sich der*die Kapitalist*in aneignen kann, wenn das fertige Produkt auf dem Markt verkauft ist.

🔍 Bekommen die Arbeiter*innen diesen zusätzlichen Wert als Lohn ausgezahlt?

➔ Antworten abwarten

💬 Nur zum Teil. Den anderen Teil behält der*die Kapitalist*in.

💬 Das ist – in Marx' Begriffen – der Mehrwert und die Grundlage des Profits.

🔍 Wer kann sagen, wie sich die 50 Cent pro Brezel in unserem Beispiel in Lohn und Mehrwert aufteilen?

➔ Antworten abwarten

💬 **[KLICK]** Wie wir gerade ausgerechnet haben, bekommen die Bäcker*innen 20 Cent pro Brezel als Lohn. **[KLICK]**

💬 Die übrigen 30 Cent sind Mehrwert, den der*die Kapitalist*in behält.

💬 Ihr seht, dass nicht von vornherein feststeht, wie viel Mehrwert der*die Kapitalist*in bekommt.

💬 Je mehr die Arbeiter*innen produzieren, desto mehr kann sich der*die Kapitalist*in als Mehrwert aneignen.

💬 Diese Aneignung nennt Marx «Ausbeutung».

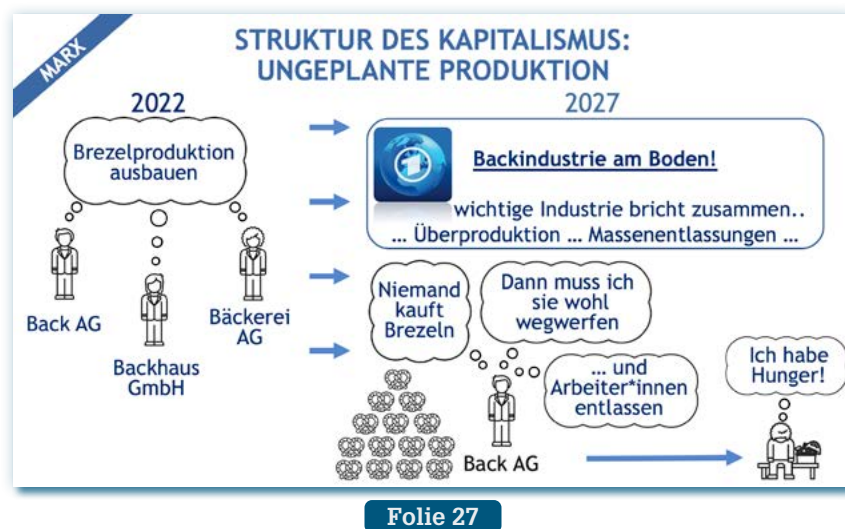
💬 Wichtig: Ausbeutung ist hier kein moralischer Begriff. (Es geht nicht darum, dass einzelne Kapitalist*innen gemein sind.)



- ☞ Er bedeutet, dass die Kapitalist*innen sich einen Teil des von den Arbeiter*innen geschaffenen Werts aneignen.
- ☞ Das heißt nicht, dass es den Arbeiter*innen subjektiv schlecht gehen muss.
- ☞ Dazu ein Gedankenspiel:
 - » Eine Elektrikerin mit besten Arbeitsbedingungen (Betriebsrente, 35-Stunden-Woche, Betriebs-Fitnesscenter etc.) bei VW schafft durch ihre Arbeit einen Wert von 15.000 Euro im Monat und verdient 5.000 Euro im Monat.
 - » Eine Arbeiterin in einem Kohlebergwerk in Indien mit grauenvollen Arbeitsbedingungen (keine Schutzkleidung, schwerste Handarbeit etc.) schafft durch ihre Arbeit monatlich einen Wert von 200 Euro und verdient 100 Euro.

❓ Wer von beiden wird mehr ausgebeutet?

- ➔ Antworten abwarten
- ☞ **[KLICK]** Die VW-Elektrikerin, weil ihr Monatslohn nur ein Drittel von dem Wert beträgt, den sie schafft (5.000 von 15.000 Euro), während der monatliche Lohn der Arbeiterin im Kohlebergwerk die Hälfte von dem Wert beträgt, den sie schafft (100 von 200 Euro).
- ☞ Es ist also möglich, massiv ausgebeutet zu werden und trotzdem ein gutes Leben zu haben, viel Geld zu verdienen etc.



Struktur des Kapitalismus: ungeplante Produktion (Folie 27)

- ☞ Verlassen wir jetzt einmal die Mikro-Ebene der Produktion in einem einzelnen Unternehmen und schauen uns die Makro-Ebene einer Volkswirtschaft insgesamt an.
- ☞ Aus Marx' Sicht sind kapitalistische Volkswirtschaften geprägt von ungeplanter Produktion. Die einzelnen Kapitalist*innen bestimmen individuell über die Produktion ihrer jeweiligen Firma.
- ☞ Das hat Konsequenzen für die Wirtschaft. **[KLICK]**



- ☞ Schauen wir uns das wieder an unserem Bäckerei-Beispiel an: Wenn man mit Brezeln hohe Profite machen kann, dann macht es für unsere*n Bäckerei-Kapitalist*in Sinn, massiv in die Vergrößerung der Brezelproduktion zu investieren. **[KLICK]**
- ☞ Wenn aber die konkurrierenden Firmen Backhaus AG und Bäckerei AG das auch tun, dann kann das dazu führen, dass viel zu viele Brezeln produziert werden – es entsteht eine Überproduktion.
- ☞ Das stellen die Kapitalist*innen aber erst auf dem Markt fest, wenn die Backfabriken bereits gebaut sind und ein großer Teil der produzierten Waren nicht verkauft werden kann.
- ☞ Sie machen keine Profite, sondern Verluste.
- ☞ Die Öffentlichkeit bekommt von dieser Krise meist erst dann etwas mit, wenn die Kapitalist*innen beginnen, Fabriken zu schließen und Arbeiter*innen zu entlassen. **[KLICK]**
- ☞ Die Medien berichten über die Krise dann typischerweise so: «Backindustrie am Boden: Wichtige Industrie bricht zusammen», «Überproduktion sorgt für Massenentlassungen in der Backindustrie!»
- ☞ Sie beschreiben damit den Prozess, den Kapitalist*innen und Arbeiter*innen in der Krise massenhaft erleben. **[KLICK]**
- ☞ Unser*e Bäckerei-Kapitalist*in stellt fest: «Niemand kauft meine Brezeln – ich mache keinen Gewinn mit meinem Kapital, sondern Verlust!! Dann muss ich wohl die Brezeln wegschmeißen und meine Arbeiter*innen entlassen.» **[KLICK]**
- ☞ Häufig entsteht dann eine vollkommen absurde Situation: Weil es zu viele Brezeln gibt, geraten die Arbeiter*innen in existenzielle Not.
- ☞ Durch ihre Entlassung haben sie plötzlich kein Geld mehr, um die Waren, die sie benötigen, zu kaufen.
- ☞ Und das passiert nicht obwohl, sondern weil es zu viele Brezeln gibt.
- ☞ Kapitalismus ist die einzige Produktionsweise, bei der Überfluss kein Grund zum Feiern ist, sondern ein Problem, das zu Mangel und Elend führt.
- ☞ Das hat nach Marx vor allem damit zu tun, dass im Kapitalismus die Produktion ungeplant ist: In Unternehmen werden in Privatproduktion Produkte hergestellt, bei denen sich erst im Nachhinein herausstellt, ob sie gesellschaftlich überhaupt gebraucht werden.
- ☞ Diese ungeplante Produktion muss nach Marx dazu führen, dass es im Kapitalismus immer wieder zu schweren Wirtschaftskrisen kommt.
- ☞ Überproduktionskrisen sind nur eine Krisenart, die der Kapitalismus hervorbringt.
- ☞ Marx beschreibt noch weitere kapitalistische Krisentendenzen, auf die wir an dieser Stelle aber aus Zeitgründen nicht eingehen können.



Folie 28

Kapitalismus und Klassen(-kampf) (Folie 28)

- ☞ Welche Rolle spielen Klassen und Klassenkampf im Kapitalismus?
- ☞ Über Marx' Konzept des Klassenkampfes wurde viel gesprochen und geschrieben.
- ☞ Gerade einige marxistische Politgruppen und Parteien haben dabei sehr vereinfacht.
- ☞ Hier soll Marx' Grundidee dargestellt werden. **[KLICK]**
- ☞ Für Marx beruht der Kapitalismus auf dem Klassenverhältnis.
- ☞ Kapital kann nur auf Basis der Ausbeutung der Arbeiter*innen verwertet werden ($G \rightarrow G'$).
- ☞ Das Klassenverhältnis im Kapitalismus ist also geprägt von zwei Klassen: **[KLICK]**
 - » einerseits der Bourgeoisie: Kapitalist*innen, die die Produktionsmittel besitzen, **[KLICK]**
 - » andererseits dem Proletariat: den doppelt freien Lohnarbeiter*innen, die arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.
- ☞ Aufgrund ihrer Klassenposition haben die Mitglieder der beiden Klassen unterschiedliche Interessen, die im Gegensatz zueinander stehen. **[KLICK]**
- ☞ So haben Kapitalist*innen immer ein Interesse daran, die Löhne zu senken und die Arbeitszeit zu verlängern, denn beides erhöht ihren Profit. **[KLICK]**
- ☞ Die Arbeiter*innen haben das Interesse, die Löhne zu erhöhen und die Arbeitszeit zu verkürzen, denn das schafft für sie ein höheres Einkommen und mehr Freizeit. **[KLICK]**
- ❓ **Welche Themen fallen euch noch ein, die Teil des Klassenkampfes sein könnten?**
- ➔ *Antworten abwarten und kurz diskutieren*
- ☞ Was wir hier sehen – was jede*r von euch aus dem Alltag kennt –, sind die fundamental gegensätzlichen Interessen von Kapital und Arbeit, oder in Marx' Worten: der Klassengegensatz. **[KLICK]**
- ☞ Dieser Gegensatz prägt das Klassenverhältnis: Beide Seiten verfolgen das Ziel, ihre Interessen gegenüber der Gegenseite durchzusetzen. **[KLICK]**
- ☞ Deshalb ist das Klassenverhältnis immer umkämpft.



- ☞ Klassenkampf gibt es immer.
- ☞ Der Kapitalismus, seine Struktur, seine Geschichte und damit auch seine Zukunft sind geprägt von Klassenkämpfen.
- ☞ Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass alle Arbeiter*innen ein Klassenbewusstsein haben und sich darüber im Klaren sind, dass sie als Arbeiter*innen gemeinsame Interessen haben, die denen ihrer Arbeitgeber*innen oder des Kapitals entgegenstehen.
- ☞ Und es bedeutet erst recht nicht, dass die Arbeiter*innen im Kapitalismus aufgrund ihrer Klassenzugehörigkeit automatisch antikapitalistisch eingestellt sind und linke, antikapitalistische Parteien/Bewegungen unterstützen.



Folie 28

Die kommunistische Produktionsweise (Folie 29)

- ☞ Im Gegensatz zu Neoklassik und Keynes sieht Marx den Kapitalismus als Wirtschaftssystem, das weder stabil funktionieren noch die gesellschaftlichen Bedürfnisse erfüllen kann.
 - ☞ Demgegenüber sieht er den Kommunismus bzw. Sozialismus als eine Produktionsweise, die den Kapitalismus ablösen und diese Ansprüche erfüllen wird.
 - ☞ Allerdings bietet Marx hierzu kein ausgearbeitetes Konzept an.
 - ☞ Er benennt jedoch einige sehr konkrete Punkte, die eine kommunistische von einer kapitalistischen Gesellschaft unterscheiden.
 - ☞ Marx beschreibt an verschiedenen Stellen Übergangsformen zwischen Kapitalismus und Kommunismus. (Sozialismus ist bei ihm z. B. ein Begriff für diese Übergangsgesellschaft.)
 - ☞ Wichtig: Hier geht es um den entwickelten Kommunismus.
 - ☞ Wir schauen uns nun einige zentrale Merkmale der kommunistischen Produktionsweise an und vergleichen sie mit derjenigen im Kapitalismus.
- ❓ **Was ist das Ziel der Produktion? [KLICK]**
- ➔ *Antworten abwarten*



- ☞ Im Kapitalismus ist das Ziel Profit: Kapitalist*innen versuchen, aus G G' zu machen. **[KLICK]**
Beim Kommunismus besteht das Ziel darin, gesellschaftliche Bedürfnisse zu erfüllen.

🔍 **Wie werden Güter verteilt? [KLICK]**

➔ *Antworten abwarten*

- ☞ Im Kapitalismus ist die Verteilung über Geldbesitz/Reichtum geregelt: Jede*r bekommt das, was er*sie kaufen kann. **[KLICK]**
- ☞ Im Kommunismus funktioniert die Verteilung fundamental anders: nach den Bedürfnissen der Individuen.

🔍 **Wie ist die Produktion organisiert? [KLICK]**

➔ *Antworten abwarten*

- ☞ Im Kapitalismus passiert die Produktion unkoordiniert, indem einzelne Kapitalist*innen entscheiden, was produziert wird.
- ☞ Die Arbeiter*innen führen das dann aus.
- ☞ Die Gesamtproduktion ist also unkoordiniert: Man produziert erst und schaut dann auf «dem Markt», ob dieses Produkt überhaupt einen gesellschaftlichen Bedarf deckt. **[KLICK]**
- ☞ Im Kommunismus wird von allen gemeinsam geplant, was produziert werden muss, um die gesellschaftlichen Bedürfnisse zu erfüllen.
- ☞ Dadurch lernen die Menschen, ihre Produktionsverhältnisse zu beherrschen, statt von ihnen beherrscht zu werden, wie das im Kapitalismus der Fall ist.
- ☞ Wichtig dabei: Die Neuorganisation der Produktion findet durch freie Assoziation der Produzent*innen statt – also durch einen freiwilligen Zusammenschluss.

🔍 **Wie sind die Eigentumsverhältnisse? [KLICK]**

➔ *Antworten abwarten*

- ☞ Im Kapitalismus sind die Produktionsmittel Eigentum der kapitalistischen Klasse – also in den Händen weniger konzentriert. **[KLICK]**
- ☞ Im Kommunismus ist das Eigentum vergesellschaftet – es gehört allen.
- ☞ Wichtig dabei: Die Produktionsmittel sind im Kommunismus nicht die gleichen wie im Kapitalismus!
- ☞ Im Kapitalismus ist die Produktion – und sind damit auch die Fabriken, Maschinen und Arbeitsabläufe – auf Profit ausgerichtet, auch wenn die Arbeit dadurch gefährlich, sinnlos, langweilig, umweltzerstörend etc. ist.
- ☞ Wenn die Produktion im Kommunismus sich nach den Bedürfnissen der Menschen richtet, müssten also nicht nur die Güter, sondern müsste auch die Produktion selbst darauf ausgerichtet sein.
- ☞ Das bedeutet, die Fabriken des Kommunismus müssten ganz anders aussehen als die Fabriken, die wir aus dem Kapitalismus kennen.



🔍 **Wie sind die Herrschaftsverhältnisse? [KLICK]**

- ➡ Antworten abwarten
- 💬 Im Kapitalismus gibt es eine Klassengesellschaft: Die Kapitalist*innen haben nicht nur die ökonomische, sondern auch die politische Macht. **[KLICK]**
- 💬 Der Kommunismus ist dagegen eine klassenlose Gesellschaft – also auch ohne Klassenhierarchien.
- 💬 Für diesen letzten Punkt, aber auch für Marx' Vision der kommunistischen Gesellschaft insgesamt kann ein Zitat aus dem «Manifest» stehen. **[KLICK]**
- 💬 Dort schreiben Marx und Engels zur Entstehung des Kommunismus aus dem Kapitalismus: «An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.» (MEW, Bd. 4, S. 482)
- 💬 Assoziation bedeutet Vereinigung/Zusammenschluss.
- 💬 Hier wird deutlich, dass für Marx und Engels die Freiheit des Einzelnen die Grundlage für die kommunistische Gesellschaft ist.

📄 **PRÄSENZSEMINAR**



Marx' Theorie – Anwendung (60 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- pro Teilnehmer*in ein Ausdruck der Präsentation zu Marx (Folien 23 – 29), rote Moderationskarten, Moderationsstifte

Anwendung der Theorie		
	1. Ein Kilogramm Äpfel kostet im Supermarkt 2,60 €. Wie erklärt die Theorie diesen Preis?	2. Eine Arbeiterin beschwert sich: «Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn ...»
Neoklassik	Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage Gleichgewichtspreis Angebot = Nachfrage	Kein Problem, da: pareto-optimales Ergebnis
Keynes	Übereinstimmung mit Neoklassik Gleichgewichtspreis – es sei denn, Spekulation spielt eine Rolle	Ungleichheit schafft Mangel an Nachfrage
Marx	Wert entsteht aus Arbeit bei Produktion Preis $\hat{=}$ Wert der verausgabten Arbeitskraft	Ungleichheit als Resultat von Ausbeutung.

Abbildung 5

- ➔ *Es werden wieder die Flipcharts genutzt (entsprechend dem Beispiel in Abbildung 4), um die Ergebnisse der Gruppenarbeit anzuspinnen – unter die Moderationskarten zu Neoklassik und Keynes' Theorie (siehe Abbildung 5).*
- ☞ Nach der Vorstellung von Marx' Theorie kommen wir jetzt wieder zur Anwendung des Wissens aus dem Input.
- ☞ Wir schauen uns noch einmal die fünf Fragen an, auf die wir die vorherigen Theorien bereits angewendet haben.
- ➔ *bei Bedarf die Fragen noch einmal vorlesen*
- ☞ Eure Aufgabe ist es wieder, in Kleingruppen zwei bis drei der fünf Fragen auszuwählen und zu diskutieren, welche Erklärungen und/oder Lösungsansätze Marx' Theorie anbietet.
- ☞ Damit ihr in die Präsentation reinschauen könnt, bekommt jede*r von euch einen Ausdruck der Folien zu Marx' Theorie.
- ☞ Haltet eure Antworten stichpunktartig auf Moderationskarten fest – eine Karte pro Frage und Gruppe.
- ☞ Ihr habt 30 Minuten Zeit, eure Antworten in der Gruppe zu diskutieren und festzuhalten.
- ☞ Sprecht ab, wer eure Antworten im Plenum vorstellt.
- ➔ *Ausdrucke der Präsentation verteilen. Kleingruppen einteilen. Während der Kleingruppenarbeit für Fragen bereitstehen; evtl. zu den einzelnen Kleingruppen gehen und nachfragen, ob es Unklarheiten gibt. Anschließend die Kleingruppen wieder ins Plenum holen, in einer gemeinsamen Auswertung die Ergebnisse vorstellen lassen und diskutieren (ca. 25 Minuten).*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Erfahrungsgemäß brauchen einige Kleingruppen bei dieser Aufgabe Unterstützung – etwa durch die Information, auf welcher Folie das entsprechende Problem bearbeitet wird. An dieser Stelle oder später im Plenum müssen die Teamer*innen einen gewissen Spagat leisten: Sie sollten einerseits unterschiedliche Interpretationen der Theorie ermöglichen, andererseits starke Fehlinterpretationen (z. B. «Marx findet Streiks kein legitimes Mittel») korrigieren. Dafür ist es wichtig, möglichst nah an der Präsentation zu erklären, warum eine bestimmte Antwort falsch ist.
- Für einige Teilnehmer*innen ist es schwierig, die Theorien nicht zu bewerten, sondern sie zunächst «nur» anzuwenden. Dann können die Teamer*innen erklären, dass es die Grundlage für eine gute Kritik ist, die Theorie richtig verstanden zu haben, weshalb dieser Anwendungsart ein sehr wichtiger Teil des Seminars ist.



Marx' Theorie – Anwendung (50 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- PDF der Präsentation zu Marx' Theorie (Folien 23 – 30)

ANWENDUNG VON MARX' THEORIE (ONLINE)				
1. "Ein Kilogramm Kofei kostet im Supermarkt 2,60 €." Wie erklärt die Theorie diesen Preis?	2. „Eine Arbeiterin beschwert sich: Mein Unternehmen macht jedes Jahr 100 Millionen Euro Gewinn und ich bekomme nur 11 Euro die Stunde. Das ist doch nicht in Ordnung!“ Ist diese Ungleichheit für die Theorie ein Problem und, wenn ja, macht sie Lösungsvorschläge?	3. „Die Arbeiterin und ihre Kolleg*innen treten einer Gewerkschaft bei und organisieren einen Streik, der die Geschäftsführung vor die Wahl stellt: Lohnerhöhung oder die Fabrik steht still!“ Ist so ein Streik aus Sicht der Theorie wirtschaftlich sinnvoll oder nicht?	4. "Autoverkehr belastet Gesellschaft und Umwelt enorm durch Lärm, Verschmutzung und Ressourcenverbrauch. Trotzdem steigt die Zahl der Autos weiter." Welche Lösungsvorschläge für diese Problem bietet die Theorie?	5. "Deutschland stürzt in eine schwere Wirtschaftskrise: Banken und Unternehmen gehen pleite, Massenarbeitslosigkeit entsteht." Welche Erklärungen für die Krise bietet die Theorie - und welche wirtschaftspolitischen Ratschläge?
Gruppe 1:	G1:	G1:	G1:	G1:
G2:	G2:	G2:	G2:	G2:
G3:	G3:	G3:	G3:	G3:
G4:	G4:	G4:	G4:	G4:

Folie 30

- virtuelle Kleingruppenräume einrichten
- Nach der Vorstellung von Marx' Theorie kommen wir jetzt wieder zur Anwendung des Wissens aus dem Input.
- Wir schauen uns noch einmal die fünf Fragen an, auf die wir die vorherigen Theorien bereits angewendet haben.
- bei Bedarf die Fragen noch einmal vorlesen
- Eure Aufgabe ist es wieder, in Kleingruppen zwei bis drei der fünf Fragen auszuwählen und zu diskutieren, welche Erklärungen und/oder Lösungsansätze Marx' Theorie anbietet.
- Damit ihr in die Präsentation reinschauen könnt, schicke ich euch im Chat das PDF der Folien zu Marx. Auf der letzten Seite (Folie 30) findet ihr die fünf Fragen.
- PDF rumschicken, abwarten, ob alle die Datei herunterladen und öffnen können
- Entscheidet gemeinsam in der Gruppe, welche Fragen ihr bearbeiten wollt.
- Legt eine Person fest, die eure Antworten in Stichpunkten in einem Textdokument festhält – pro Frage nicht mehr als zwei bis drei Stichpunkte.
- Ihr habt 30 Minuten Zeit, eure Antworten zu diskutieren und festzuhalten.
- Sprecht ab, wer eure Antwort im Plenum vorstellt.

Hinweis für die Teamer*innen:

- Erfahrungsgemäß brauchen einige Kleingruppen bei dieser Aufgabe Unterstützung – etwa durch die Information, auf welcher Folie das entsprechende Problem bearbeitet wird. An dieser Stelle oder später im Plenum müssen die Teamer*innen einen gewissen Spagat leisten: Sie sollten einerseits unterschiedliche Interpretationen der Theorie ermöglichen und andererseits starke Fehlinterpretationen (z. B. «Marx findet Streiks kein legitimes Mittel») korrigieren. Dafür ist es wichtig, möglichst nah an der Präsentation zu erklären, warum eine bestimmte Antwort falsch ist.
- Für einige Teilnehmer*innen ist es schwierig, die Theorien nicht zu bewerten, sondern sie zunächst «nur» anzuwenden. Dann können die Teamer*innen erklären, dass es die Grundlage für eine gute Kritik ist, die Theorie richtig verstanden zu haben, weshalb dieser Anwendungsparat ein sehr wichtiger Teil des Seminars ist.

Feedback und Abschluss Teil 3 (5 Minuten)

- ☞ *Die Teilnehmer*innen bitten, jeweils einen Feedback-Satz zur Veranstaltung in den Chat zu schreiben. Anschließend Teilnehmer*innen verabschieden. Im Nachgang zum Seminar den Teilnehmer*innen eventuell Literaturliste zu Marx' Theorie schicken.*

4. Teil: Wirtschaftstheorien und gesellschaftliche Interessen, aktuelles Thema – Einstieg (15 Minuten)

- ☞ *Teilnehmer*innen begrüßen*
- ☞ *Zum Einstieg möchte ich euch bitten, einmal zu überlegen, was euch vom letzten Mal in Erinnerung geblieben ist. Bitte schreibt dazu einen Satz in den Chat.*
- ☞ *Antworten vorlesen und bei Unklarheiten besprechen*
- ☞ *Gibt es etwas, was euch beim letzten Mal unklar geblieben ist bzw. wo ihr im Nachhinein ein Fragezeichen habt?*
- ☞ *Rückmeldungen abwarten und Unklarheiten kurz klären*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Der Sinn des Einstiegs ist es, das Wissen der Teilnehmer*innen aus der letzten Sitzung zu aktivieren. Die zweite Frage zielt darauf ab, spezifische Unklarheiten noch einmal besprechen zu können. Eine typische Rückmeldung ist: «Ich habe den Begriff X/die Idee Y noch nicht verstanden.» Hier können die Teamer*innen die anderen Teilnehmer*innen einbinden und ins Plenum fragen, ob jemand die Frage beantworten möchte. Anschließend können die Teamer*innen bei Bedarf ergänzen.
- Die Teamer*innen müssen bei den spannenden Diskussionen, die sich an dieser Stelle oft ergeben, einen gewissen Spagat zwischen der Beantwortung der Fragen und dem Einhalten des Zeitrahmens (15 Minuten) machen. Wenn Fragen nicht geklärt werden können, bietet es sich an, den Teilnehmer*innen zu einem bestimmten Thema zuzusagen, im Nachgang eine Mail mit einer Literaturempfehlung zu schicken.

Welche Fragen zu den Theorien sind offengeblieben? (45 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- PDF der gesamten Präsentation

- ➔ *virtuelle Kleingruppenräume einrichten*
- ☞ Zum Start dieser Sitzung sollt ihr noch einmal ausgiebig Zeit bekommen, um in Kleingruppen die Theorien anzuschauen und zu diskutieren.
- ☞ Sind Fragen zu den Theorien offengeblieben oder seit der letzten Sitzung neu entstanden?
- ☞ Dazu werde ich euch in Kleingruppen einteilen.
- ☞ Ihr habt 15 Minuten Zeit, um eure Fragen zu sammeln und gemeinsam nach Antworten zu suchen.
- ☞ Damit ihr die Theorien vor Augen habt, schicke ich euch noch einmal das PDF der gesamten Präsentation in den Chat.
- ➔ *PDF rumschicken, abwarten, ob alle die Datei herunterladen und öffnen können*
- ☞ Bitte legt eine Person fest, die eure Fragen und die Diskussion in Stichpunkten festhält und anschließend im Plenum vorstellt.
- ☞ Wir treffen uns in 20 Minuten im Plenum wieder.
- ☞ Da wird dann auch noch einmal Raum sein, um offengebliebene Fragen gemeinsam zu diskutieren.
- ➔ *Kleingruppen einteilen. Während der Gruppenarbeit in jeden virtuellen Kleingruppenraum «eintreten» und für Fragen bereitstehen. Anschließend die Kleingruppen wieder ins Plenum holen. Die Gruppen ihre Diskussionen vorstellen lassen, offengebliebene Fragen gemeinsam diskutieren und nach Möglichkeit beantworten. Zeit für die Diskussion im Plenum: 25 Minuten.*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Auch hier müssen die Teamer*innen bei den spannenden Diskussionen, die sich an dieser Stelle oft ergeben, einen gewissen Spagat zwischen der Beantwortung der Fragen und dem Einhalten des Zeitrahmens für die Plenumsdiskussion (25 Minuten) machen. Wenn Fragen nicht geklärt werden können, bietet es sich an, den Teilnehmer*innen zu einem bestimmten Thema im Nachgang eine Mail mit einer Literaturempfehlung zu schicken.

≡ PRÄSENZSEMINAR



Einordnung der Theorien: Welche Interessen werden durch welche Theorien vertreten? (30 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- pro 3 Teilnehmer*innen je eine gelbe, blaue und rote Moderationskarte, Moderationsstifte, Arbeitsblätter 14 – 19

Wirtschafts-
theorie und ge-
sellschaftliche
Interessen

Deutscher Ge-
werkschafts-
bund (DGB)

Bund der
deutschen
Industrie (BDI)

Paketzustel-
ler*in

Lehrer*in
(verbeamtet)

Reiche Erbin

WELCHE INTERESSEN WERDEN DURCH WELCHE THEORIEN VERTRETEN?

Neoklassik

Keynes

Marx

Deutscher Ge-
werkschafts-
bund (DGB)

Bund der
deutschen In-
dustrie (BDI)

Abbildung 6

- ➔ Pinnwände zum Anpinnen der Ergebnisse bereitstellen
- 💬 Wir wollen uns jetzt damit beschäftigen, welche Theorie für welche gesellschaftlichen Interessengruppen attraktiv ist.
- 💬 Dazu habe ich fünf gesellschaftliche Gruppen bzw. ökonomische Positionen vorbereitet:
 - » Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) – größte Dachorganisation der deutschen Gewerkschaften, zu der z. B. die IG Metall, ver.di und GEW gehören
 - » Bund der deutschen Industrie (BDI) – Spitzenverband der deutschen Industrie, der u. a. Firmen wie VW, BMW, BASF, Siemens und Bosch vertritt
 - » Paketzusteller*in (Monatslohn: 2.340 Euro brutto)
 - » reiche Erbin (erbt Vermögen von 10 Mio. Euro)
 - » Lehrer*in (verbeamtet, Monatslohn 4.900 Euro brutto)

- ☞ Zu jeder Gruppe bzw. Person werde ich fragen, welche Theorie ihren ökonomischen Interessen am ehesten entspricht.
- ☞ Ihr seid dann gefordert, in Kleingruppen zu diskutieren (1 – 2 Minuten).
- ☞ Danach werde ich euch auffordern, gleichzeitig die farbige Moderationskarte hochzuheben, auf die ihr euch geeinigt habt: Gelb steht für die Neoklassik, Blau für Keynes, Rot für Marx.
- ☞ Wenn ihr findet, dass mehrere Theorien den Interessen der Gruppe/Person entsprechen, könnt ihr auch mehrere Karten gleichzeitig hochhalten.
- ☞ Anschließend begründet ihr eure Entscheidung im Plenum und wir halten die Positionen auf dem Flipchart fest.
- ☞ *Kleingruppen von 2 – 3 Personen einteilen*
- ☞ *Bei jeder gesellschaftlichen Gruppe den gleichen Ablauf gestalten:*
 1. Kleingruppendiskussion (1 – 2 Minuten)
 2. Kleingruppen auffordern, die farbigen Moderationskarten zu heben, für die sie sich entschieden haben.
 3. Plenumsdiskussion anstoßen, in der die Kleingruppen ihre Einschätzung darlegen. Das Arbeitsblatt mit den gesellschaftlichen Gruppen an den Flipchart entsprechend zu den Theorien hängen.

Hinweis für die Teamer*innen:

- Die Aufgabe stellt eine Herausforderung für die Teilnehmer*innen dar. Einige Positionen lassen sich problemlos einordnen – so ist für die meisten Teilnehmer*innen klar, dass die ökonomischen Interessen des BDI und der reichen Erbin wenig zu Marx' Theorie passen. Wie sich der BDI zwischen Keynes und Neoklassik positioniert, ist dagegen weniger eindeutig: Die neoklassische Ablehnung der Gewerkschaften und die Verteidigung der Ungleichheit passen zu ihren Interessen. Die keynesianische Idee, Krisen durch Erhöhung der Staatsausgaben (und damit Erhöhung der Nachfrage für die Waren der Unternehmen) zu überwinden, bietet ihnen aber ebenso Vorteile. Das Ziel der Methode ist es nicht, klare und einfache Antworten bereitzustellen. Stattdessen soll gezeigt werden, dass die Theorien (wirtschafts-)politisch nicht neutral sind und sich in der Realität nicht einfach das bessere Argument oder die bessere Theorie durchsetzt, sondern der Erfolg bestimmter Theorien oder Argumente immer auch durch gesellschaftliche Machtverhältnisse bestimmt ist.

ONLINE-SEMINAR



Einordnung der Theorien: Welche Interessen werden durch welche Theorien vertreten? (25 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- Präsentation «Welche Interessen werden durch welche Theorien vertreten? (Online-Seminar)» (Folie 31) als PDF

WELCHE INTERESSEN WERDEN DURCH WELCHE THEORIEN VERTRETEN? (ONLINE-SEMINAR)				
Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)	Bund der deutschen Industrie (BDI)	Paketzusteller*in (Lohn: 2.300 € brutto)	Reiche Erbin (Erbe: 10 Mio. €)	Lehrer*in (verbeamtet, Lohn: 4.900 € brutto)
Gruppe 1:	G1:	G1:	G1:	G1:
G2:	G2:	G2:	G2:	G2:
G3:	G3:	G3:	G3:	G3:
G4:	G4:	G4:	G4:	G4:

Folie 31

- virtuelle Kleingruppenräume einrichten
- Wir wollen uns jetzt damit beschäftigen, welche Theorie für welche gesellschaftlichen Interessengruppen attraktiv ist.
- Dazu habe ich fünf gesellschaftliche Gruppen bzw. ökonomische Positionen vorbereitet:
 - » Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) – größte Dachorganisation der deutschen Gewerkschaften, zu der z. B. die IG Metall, ver.di und GEW gehören
 - » Bund der deutschen Industrie (BDI) – Spitzenverband der deutschen Industrie, der u. a. Firmen wie VW, BMW, BASF, Siemens und Bosch vertritt
 - » Paketzusteller*in (Monatslohn: 2.340 Euro brutto)
 - » reiche Erbin (erbt Vermögen von 10 Mio. Euro)
 - » Lehrer*in (verbeamtet, Monatslohn 4.900 Euro brutto)
- Wir bilden wieder Kleingruppen, in denen ihr euch jeweils drei der gesellschaftlichen Gruppen sucht und gemeinsam die Frage diskutiert, welche Theorie ihren ökonomischen Interessen am ehesten entspricht.
- Eine*r von euch schreibt zu jeder Position zwei bis drei Stichpunkte in ein Textdokument, das ihr nachher im Plenum vorstellt.

- ☞ Für die Diskussion habt ihr 15 Minuten Zeit, dann treffen wir uns im Plenum wieder und hören von allen Gruppen, zu welchen Einordnungen sie gekommen sind.
- ☞ Damit ihr die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen vor Augen habt, schicke ich ein PDF in den Chat.
- ➔ *PDF in den Chat stellen, Kleingruppen einteilen, Kleingruppenarbeit beginnen*
- ➔ *nach 15 Minuten Kleingruppen zurück ins Plenum holen*
- ➔ *Folie 31 «Welche Interessen werden durch welche Theorien vertreten?» teilen*
- ➔ *anschließend die einzelnen Positionen nacheinander durchgehen und die Gruppen bitten, ihre Stichpunkte in den Chat zu stellen*
- ➔ *Stichpunkte aus dem Chat in Folie 31 kopieren und Plenumsdiskussion anstoßen, in der die Kleingruppen ihre Einschätzungen darlegen*

Hinweis für die Teamer*innen:

- Die Aufgabe stellt eine Herausforderung für die Teilnehmer*innen dar. Einige Positionen lassen sich problemlos einordnen – so ist für die meisten Teilnehmer*innen klar, dass die ökonomischen Interessen des BDI und der reichen Erbin wenig zu Marx' Theorie passen. Wie sich der BDI zwischen Keynes und Neoklassik positioniert, ist dagegen weniger klar: Die neoklassische Ablehnung der Gewerkschaften und die Verteidigung der Ungleichheit passen zu ihren Interessen. Die keynesianische Idee, Krisen durch Erhöhung der Staatsausgaben (und damit Erhöhung der Nachfrage für die Waren der Unternehmen) zu überwinden, bietet ihnen aber ebenso Vorteile. Das Ziel der Methode ist es nicht, klare und einfache Antworten bereitzustellen. Stattdessen soll gezeigt werden, dass die Theorien (wirtschafts-)politisch nicht neutral sind und sich in der Realität nicht einfach das bessere Argument oder die bessere Theorie durchsetzt, sondern der Erfolg bestimmter Theorien oder Argumente immer auch durch gesellschaftliche Machtverhältnisse bestimmt ist.

≡ PRÄSENZ- UND ONLINE-SEMINAR



Einordnung eines aktuellen wirtschaftspolitischen Themas/Problems (35 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- Präsentation «Einordnung eines aktuellen wirtschaftspolitischen Themas/Problems» (Folie 32) als PDF (beim Präsenzseminar alternativ Flipchart mit Moderationskarten und Stiften)

EINORDNUNG EINES AKTUELLEN WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN THEMAS/PROBLEMS	
Was ist das ökonomische Problem?	XXX
Welche Lösungsmöglichkeiten oder Handlungsanweisungen lassen sich aus den Theorien ableiten?	Neoklassik: x Keynes: x Marx: x
Welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen zum Umgang mit dem Problem werden in Deutschland umgesetzt/ diskutiert werden und zu welcher Theorie und welchen gesellschaftlichen Interessen passen sie?	• x

Folie 32

- ☞ *Teamer*innen können entweder ein aktuelles wirtschaftspolitisches Thema vorgeben oder die Teilnehmer*innen befragen. Im letzteren Fall empfiehlt es sich, bereits zu Beginn des Seminars zu fragen, welches Thema die Teilnehmer*innen besonders interessiert. So können die Teamer*innen die Auseinandersetzung mit dem Thema noch etwas vorbereiten.*
- ☞ *Für den Ablauf der Diskussion wird folgende Struktur empfohlen:*
 1. Zunächst muss das ökonomische Problem definiert werden.
Beispiel: Wenn das Thema die Energiekrise 2022 ist, könnte das Problem folgendermaßen benannt werden: «Sanktionen/Krieg sorgen für einen starken Preisanstieg beim Erdgas. Die steigenden Preise führen zu einem sinkenden Lebensstandard, Unternehmenspleiten, Entlassungen und Armut.»
 2. Die Teamer*innen stoßen eine Plenumsdiskussion zur Frage an, welche Lösungsmöglichkeiten bzw. Handlungsanweisungen sich aus den Wirtschaftstheorien für das Problem ableiten lassen.
 3. Anschließend fragen die Teamer*innen, welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen zum Umgang mit dem Problem in Deutschland diskutiert und umgesetzt werden und zu welcher Theorie und welchen gesellschaftlichen Interessen sie passen.
 4. Die Antworten zu den drei Schritten werden mitgeschrieben – auf einem Flipchart oder direkt auf Folie 32 (beim Online-Seminar mit geteiltem Bildschirm).

≡ PRÄSENZSEMINAR



Feedback (15 Minuten)

Material:

- Feedback-Bögen (Vorlage als veränderbare Word-Datei unter: <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien>), Stifte

- ☞ Zum Abschluss des Seminars möchte ich euch um euer Feedback bitten.
- ➔ *Feedback-Bögen und Stifte verteilen*
- ☞ Ihr habt 5 – 10 Minuten Zeit, um die Bögen in Ruhe auszufüllen.
- ➔ *abwarten, Feedback-Bögen einsammeln*
- ☞ Bevor ihr geht, machen wir noch eine mündliche Feedback-Runde.
- ☞ Auch wenn ihr den Feedback-Bogen ausgefüllt habt, ist es spannend, von jedem und jeder von euch ein persönliches Fazit zu der gemeinsamen Arbeit zu hören.
- ☞ Sagt bitte, was euch besonders gefallen, was euch gestört hat und ob ihr Verbesserungsvorschläge habt.
- ➔ *nach der Runde Verabschiedung; Verschicken der Fotodokumentation ankündigen*

FEEDBACK
Einführung in die großen
Wirtschaftstheorien
VERANSTALTER, ORT, DATUM

Alter: _____

Vorwissen (z.B. aus der Schule, Studium, eigener Lektüre, Lesekreis): _____

1) Wie hat Dir das Seminar insgesamt gefallen? Hat es Deine Wünsche / Erwartungen an den Tag erfüllt?

2) Waren die Inhalte/Methoden für Dich interessant?

3) Was hat Dir am Seminar am besten gefallen?

4) Was Dir besonders gefehlt/Dich gestört?

5) Würdest Du den Teamer*innen noch mit auf den Weg geben?

Abbildung 7

≡ ONLINE-SEMINAR



Feedback (20 Minuten)

Material/Vorbereitung:

- Online-Pad (z.B. <https://pad.riseup.net>) erstellen, auf dem die Teilnehmer*innen die Fragen gleichzeitig (anonym) beantworten können
- Fragen können aus der «Vorlage für einen Feedback-Bogen» kopiert werden (unter: <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien>)

- ☞ Zum Abschluss des Seminars möchte ich euch um euer Feedback bitten. Dazu schicke ich euch im Chat einen Link zu einem Online-Pad, in dem alle gleichzeitig arbeiten können.
- ➔ *Link in den Chat stellen*
- ➔ *sicherstellen, dass alle Zugriff haben und schreiben können*

- ☞ Eure Antworten zu den Feedback-Fragen sind in dem Dokument für alle sichtbar, aber anonym.
- ☞ Ihr habt 5 – 10 Minuten Zeit, um die Fragen in Ruhe zu beantworten.
- ☞ Achtet bitte darauf, nicht aus Versehen die Antworten von jemand anderem zu verändern.
- ➔ *abwarten, dann die Antworten aus dem Pad kopieren und speichern*
- ☞ Bevor ihr geht, machen wir noch eine mündliche Feedback-Runde.
- ☞ Auch wenn ihr den Feedback-Bogen ausgefüllt habt, ist es spannend, von jedem und jeder von euch ein persönliches Fazit zu der gemeinsamen Arbeit zu hören.
- ☞ Sagt bitte, was euch besonders gefallen, was euch gestört hat und ob ihr Verbesserungsvorschläge habt.
- ➔ *nach der Runde Verabschiedung*
- ➔ *Verschicken der Fotodokumentation ankündigen*



Abbildung 8

MATERIALIEN

Literaturliste

Die Literaturliste soll dazu dienen, den Teilnehmer*innen Lust auf eine weitere Beschäftigung mit den drei Wirtschaftstheorien zu machen. Sie bietet aber auch den Teamer*innen eine Hilfestellung für die Vorbereitung und Durchführung des Seminars. Die Literaturliste kann unter <https://linx.rosalux.de/einfuehrung-wirtschaftstheorien> heruntergeladen werden. Sie kann ergänzt und auf die Teilnehmer*innen des Seminars zugeschnitten werden. Die Erfahrung zeigt, dass Teamer*innen der Versuchung widerstehen sollten, die Liste zu «vervollständigen» und damit zu lang zu machen: Mehr als zwei Seiten Literaturliste überfordern die meisten Teilnehmer*innen und führen eher dazu, dass die Liste ungelesen weggelegt wird.

Wirtschaftstheorien insgesamt

- Michael Heine und Hansjörg Herr (2013): Volkswirtschaftslehre. Paradigmenorientierte Einführung in die Mikro- und Makroökonomie, Oldenbourg Verlag (VWL-Lehrbuch von zwei bekannten Keynesianern, das den neoklassischen Mainstream und die verschiedenen keynesianischen Denkschulen vorstellt)
- Adelheid Biesecker und Stefan Kesting (2003): Mikroökonomik. Eine Einführung aus sozial-ökologischer Perspektive, De Gruyter/Oldenbourg Verlag (BWL-Lehrbuch, das die Wurzeln der Wirtschaftstheorie von den Physiokraten über Adam Smith und Marx bis zur aktuellen neoklassischen Mikroökonomik verständlich nachzeichnet und einen Vorschlag für das Konzept einer sozial-ökologischen Mikroökonomik macht)
- Heinz-J. Bontrup und Ralf-M. Marquardt (2021): Volkswirtschaftslehre aus orthodoxer und heterodoxer Sicht, De Gruyter/Oldenbourg Verlag (VWL-Lehrbuch, das verständlich geschrieben ist, den neoklassischen Mainstream darstellt/kritisiert und ihm keynesianische und marxistische Ansätze gegenüberstellt)
- Oliver Schlaudt (2016): Wirtschaft im Kontext. Eine Einführung in die Philosophie der Wirtschaftswissenschaften in Zeiten des Umbruchs, Klostermann Verlag (kritische Einführung in die philosophischen Grundlagen der aktuellen Wirtschaftswissenschaften)
- Michael Goodwin (2013): Economix – Wie unsere Wirtschaft funktioniert (oder auch nicht), Verlagshaus Jacoby & Stuart (viel gelobte Einführung in die Geschichte der Theorie und Praxis der Wirtschaft als Graphic Novel; sehr verständlich und unterhaltsam mit einer deutlichen Neigung zu keynesianischen Ansätzen und Ablehnung von neoliberalen Ansätzen und Marx)
- www.exploring-economics.org/de
(Lernplattform des Netzwerks Plurale Ökonomik e. V. mit kurzen Einführungen in große Theorieschulen, und vertiefenden Texten, Videos etc. zu unterschiedlichsten Themen der wirtschaftswissenschaftlichen Debatte)
- https://linktr.ee/lukas_scholle
(Wirtschaftsfragen-Podcast zu aktuellen ökonomischen Themen von Lucas Scholle, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Linksfraction im Bundestag)
- <https://wohlstandfueralle.podigee.io/>
«Wohlstand für Alle» (linker Podcast von Ole Nymoen und Wolfgang M. Schmitt zu aktuellen ökonomischen Themen, oft mit Bezug zu Kultur und Philosophie)

Neoklassische Theorie

- N. Gregory Mankiw und Mark P. Taylor (2008): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Schäffer-Poeschel (internationaler Klassiker der Mainstream-Lehrbücher der VWL; siehe «zehn volkswirtschaftliche Regeln» (S. 3–18), die die Kernideen der Neoklassik gut verständlich zusammenfassen)
- Frank Hahn (1994): Die Bedeutung der Allgemeinen Gleichgewichtstheorie für die Transformation zentral geplanter Ökonomien, in: PROKLA 94, S. 114–126, unter: www.prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/1012 (auch heute noch durchaus lesenswert, wenn es darum geht, die Neoklassik in eigene Worte zu fassen)
- Hansjörg Herr (1999): Die beschäftigungspolitischen Konsequenzen von «Rot-Grün», in: PROKLA 116, S. 377–394 (älterer Artikel, der in der Debatte um die Einführung von Hartz IV eine grundlegende Kritik der neoklassischen Theorie leistet)

Vertreter der Neoklassik in Deutschland:

- Hans-Werner Sinn: ehemaliger Präsident des IFO-Instituts, einer der einflussreichsten Ökonomen Deutschlands; www.hanswernersinn.de

Keynesianismus

- Robert Skidelsky (2009): Die Rückkehr des Meisters. Keynes für das 21. Jahrhundert, Kunstmann (Skidelsky ist einer der bekanntesten britischen Keynesianer; er bringt in dem Buch, das in Reaktion auf die globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 entstand, Keynes' Theorie gut auf den Punkt; das 4. Kapitel – «Keynes' Ökonomie» – bietet einen guten Überblick über die Grundideen von Keynes' Wirtschaftstheorie und Neoklassik)
- Jürgen Kromphardt (2013): Die größten Ökonomen: John Maynard Keynes, UVK Verlag (einer der bekanntesten deutschen Keynesianer; Einführung in Leben und Werk von Keynes)
- Hansjörg Herr (2001): Keynes und seine Interpreten, in: PROKLA 123, unter: <https://prokla.de/index.php/PROKLA/article/view/743/705> (historische Einordnung und fundierter Überblick über die verschiedenen Interpretationen von Keynes und die keynesianischen Strömungen)
- Makroskop <https://makroskop.eu>
(nach eigenem Anspruch «das einzige Magazin für Wirtschaftspolitik aus einer keynesianischen Perspektive in Deutschland»; aktuelle wirtschaftspolitische Fragestellungen; verständlich geschrieben)
- Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) www.imk-boeckler.de
(wichtigstes klar keynesianisch ausgerichtetes Wirtschaftsforschungsinstitut; gewerkschaftsnah)
- Dezernat Zukunft www.dezernatzukunft.org/
(Thinktank mit keynesianischer Perspektive, 2018 gegründet, will Geld-, Finanz-, und Wirtschaftspolitik «verständlich, kohärent und relevant erklären und neu denken»)

Vertreter*innen des Keynesianismus in Deutschland:

- Gustav A. Horn: bis 2019 wissenschaftlicher Direktor des IMK; bei Twitter: @GustavAHorn
- Sebastian Dullien: aktuell wissenschaftlicher Direktor des IMK; bei Twitter: @SDullien
- Ulrike Herrmann: Journalistin bei der *taz* und Autorin vieler Bücher zum Thema Ökonomie
- Miriam Rehm: VWL-Professorin in Duisburg; bei Twitter: @MiriamRehm

Marx' Theorie

- Christian Schmidt (2021): Karl Marx zur Einführung, Junius Verlag
- Michael Heinrich (2004): Kritik der politischen Ökonomie. Eine Einführung, Schmetterling Verlag (zurzeit die beliebteste Einführung in «Das Kapital» in Deutschland; Heinrich ist zentraler Vertreter der sogenannten Neuen Marx-Lektüre; für ihn steht die Analyse der Wertform der Ware und ihre Rolle in der kapitalistischen Gesellschaft im Zentrum)
- Georg Fülberth (2015): Marxismus, PapyRossa Verlag (kurze, verständlich geschriebene Einführung in die Geschichte des Marxismus; Überblick über marxistische Strömungen)
- Michael Brie (2009): Die Bildungselemente einer neuen Gesellschaft in Marx' «Kapital». Blendungseffekte im Verhältnis von Kapitalismusanalyse und kommunistischer Prognose, hrsg. von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, unter: www.rosalux.de/publikation/id/4785/ (Brie ist Referent für Transformationsforschung und Sozialismus der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Er untersucht die Idee einer postkapitalistischen, kommunistischen Gesellschaft im «Kapital» und stellt Marx' Ideen den Erfahrungen mit dem autoritären «DDR-Sozialismus» gegenüber)
- Frigga Haug (1999): Feministisch arbeiten mit Marx, in: Utopie kreativ 109–110, S. 125–137, unter: www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/109_10.pdf (eine der wichtigsten lebenden deutschen marxistischen Intellektuellen)
- PROKLA – Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft (Prokla steht für «Proklamation Klassenkampf» und wurde 1971 gegründet; heute neben *Das Argument* die wichtigste wissenschaftliche Zeitschrift, in der mit Marx Gesellschaft analysiert wird. Die etwas längeren Artikel sind meist recht spezifisch, aber gut zu verstehen; in der Redaktion sitzen Marx-Theoretiker*innen wie Michael Heinrich, Thomas Sablowski und Ingo Stützle.)
- Das Argument – Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaft (1959 als unabhängige Wissenschaftszeitschrift einer marxistisch orientierten westdeutschen Linken gegründet; wird herausgegeben von zwei sehr bekannten Marx-Theoretiker*innen: Wolfgang-Fritz Haug und Frigga Haug)

Vertreter*innen der Marx'schen Theorie in Deutschland:

- Ingo Stützle: einer der bekanntesten jüngeren Vertreter; Blog: <https://stuetzle.cc/>
- Institut für Gesellschaftsanalyse (IFG) der Rosa-Luxemburg-Stiftung: eins der wenigen wissenschaftlichen Institute, die aus marxistischer Perspektive forschen, unter: www.rosalux.de/stiftung/ifg
- Frigga Haug: eine der wichtigsten marxistischen Intellektuellen und Vertreterin eines feministischen Marxismus, unter: www.friggahaug.inkrit.de/

